

Der Campus lebt

Universität an der Startlinie – Staffelstab wird weitergegeben



Themen der Ausgabe:

Sommermärchen auf dem „Campus Beach“
Erfurts beste Fußballpartys auf dem Unigelände

Universität Erfurt ist unter den Spitzenreitern
Erfurter Studiengänge punkten im Hochschulranking

„Meilenstein der Lehrerausbildung in Thüringen“
Erste Lehramtsabsolventen nach dem Bologna-System verabschiedet

Grünes Licht für Kolleg-Forschergruppe
DFG bewilligt drei Millionen Euro für eines der größten Drittmittelprojekte

**ich mag meine uni, weil...
ich in der vorlesung nicht
auf der treppe sitzen muss.**

ANJA (23), STUDENTIN AN DER THEOLOGISCHEN UND ERZIEHUNGSWISSENSCHAFTLICHEN FAKULTÄT DER UNIVERSITÄT ERFURT.



UNIVERSITÄT
ERFURT

Der Campus lebt

Universität an der Startlinie – Staffelstab wird weitergegeben

Eine Universität kennt kein Finale. Ständig sind einige Läuferinnen und Läufer auf den letzten Metern, andere noch in der Aufwärmphase. Studienberatung und Abschlussprüfung, Projektkonzeption und Auswertungen, Gliederungsentwürfe und zweite Fahnkorrektur finden gleichzeitig statt.

„Business as usual“ prägte auch die vergangenen sechs Monate. Und doch geschah Weiteres im Hintergrund, waren Gremien, Fakultäts- und Universitätsleitung(en) mit weitreichenden Entscheidungen befasst. Mit LUBOM – dem Verteilungsschlüssel für die Thüringer Hochschulen – und den Zielvorgaben des Kultusministeriums wurde der Universität Erfurt eine klare Richtung gewiesen: Mehr Studierende, mehr Abschlüsse, mehr Qualifikation von wissenschaftlichem Nachwuchs, mehr Drittmittel, mehr Wissenschaftlerinnen, mehr Internationalisierung – um die alte Mannschaftsstärke zu erhalten.

Es war Aufgabe der Universität Erfurt, für die kommenden vier Jahre (bis Ende 2011) in Form von „Zielvereinbarungen“ mit dem Ministerium Erwartungen des Landes und die Einschätzung des Leistungsbereichs, Entwicklungsideen und finanzielle Restriktionen als einen Rahmen zu formulieren. Die Universität hat sich hier auf einen Zuwachs bei den Studierendenzahlen, auf höhere Drittmittel, auf mehr Promotionen und Habilitationen, mehr ausländische Studierende und Lehrende festgelegt. Die Universität hat in vielerlei Hinsicht Reserven, kann oder muss – in einzelnen Fällen auch gegen bisherige Überzeugungen – Effizienz steigern. Einige neue Studiengänge sind ein Mittel dazu, verstärkter Personaleinsatz in stark nachgefragten Bereichen ein anderes. In Ziel- und Leistungsvereinbarungen mit den Fakultäten sind dazu für die nächsten zwölf Monate Ziele, Maßnahmen und Finanzierungszusagen ausgehandelt worden, Kataloge, die Anfänge und oft nicht mehr als ein Minimum an Ausstattung zusagen. Hier ist die Universität – nicht zum ersten Mal – an einer Startlinie. Es bleibt die Aufgabe, Lehrangebote und Veranstaltungsformen und ihre Verteilung auf die Lehrenden zu verbessern, die Prüfungsbelastung für beide Seiten zu reduzieren, schwach nachgefragte Veranstaltungen zu be-

werben oder für andere Module zu öffnen. Im Bereich der Werbung sind für Broschüren wie die Web-Gestaltung erhebliche Anstrengungen unternommen worden, die in den nächsten Monaten deutlich werden. Sie zu verbessern und zum Einsatz zu bringen ist eine weitere Langfristaufgabe (Seite 37).

Im Bereich der Forschungs- und Promotionsförderung ist durch die Bildung von Forschergruppen, die zugleich als „Mini-Graduiertenkollegs“ funktionieren, der Versuch in Gang gekommen, neue Promovendinnen und Promovenden anzuziehen, die Bedingungen für den Abschluss laufender Qualifikationsarbeiten und die Einwerbung von Forschungsgeldern zu verbessern. Die Universität hat diesen Gruppen gleiches Startkapital in die Hände gegeben, über den Erfolg werden die Angezogenen, die Betreuten und externe Gutachter von Forschungsförderungsorganisationen in den nächsten Jahren urteilen – und so diskriminieren, „unterscheiden“. Auch hier stehen wir an einer Startlinie.

Eine dritte Startlinie ist ebenfalls markiert. Das neue Thüringer Hochschulgesetz ist jetzt in eine neue Grundordnung umgesetzt, die entsprechenden Gremien sind gewählt (Seite 7) – nur das Vizepräsidium und der Hochschulrat harren noch der Benennung und Bestellung. Unter Hochdruck musste ein neues Gleichstellungskonzept verabschiedet werden. Auch hier kennen wir das Ziel, aber haben manch neues Mittel noch nicht einmal erprobt.

Die Universität steht an der Startlinie, aber es ist wie beim Staffellauf: manche Runde liegt schon hinter ihr, einige sind schon weiter, andere hängen zurück. Die letzte Runde war durch hohes Tempo geprägt, das hat die Position verbessert, aber auch Kraft gekostet, an manchen Stellen auch zu viel Kraft. Da ist es gut, wenn die Stabträgerinnen und Stabträger wechseln. Aber wir müssen wissen: Die Mannschaft ist die gleiche und die neue Runde viel länger. Wir sind verpflichtet, noch schneller zu werden. Wir wollen aber auch gemeinsam ankommen.

Das Startwetter ist gut. Das Ministerium hat erhebliche Mittel aus dem Innovationsfond bereitgestellt, es stellt erhebliche Summen für Baumaßnahmen

zur Verfügung. Die laufenden Berufungsverhandlungen lassen eine erhebliche personelle Verstärkung erhoffen. BMBF und DFG haben in den vergangenen Monaten und Tagen erhebliche Förderzusagen gemacht. Für das größte Drittmittelprojekt der Universität Erfurt seit ihrer Gründung im Jahr 1994 hat jetzt die Deutsche Forschungsgemeinschaft grünes Licht gegeben. Sie bewilligte am 1. Juli rund 3 Mio. Euro für die Einrichtung eines Forscherkollegs zur „Religiösen Individualisierung“ am Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt (Seite 13).



Staffellauf: Frank Becker übergab an die Studentin Janina Coronel (Seite 39).

Zahlreiche Absolventinnen und Absolventen haben gezeigt, wie gut Lehramtsausbildung im BA-MA-Modell funktionieren kann (Seite 16). Die Studierenden fühlen sich an ihrer Universität wohl und bescheinigen ihr in dem aktuellen CHE-Ranking eine sehr gute Betreuung durch die Lehrenden sowie eine hervorragende Ausstattung der Unibibliothek (Seite 3). Zum erfolgreichen Studium gehört ein entsprechendes Umfeld. Der Uni-Campus bietet das durchaus. Das haben besonders die letzten Wochen gezeigt. Ob beim Public Viewing am eigens für die EM errichteten „Campus Beach“, dem Campusfest oder bei sportlichen Veranstaltungen – Studierenden und Mitarbeitern bieten sich zahlreiche Möglichkeiten vor Ort, um sich vom täglichen Studien- und Berufsalltag abzulenken und zu erholen (Titelthema ab Seite 3). Nutzen wir auch weiterhin das schöne Wetter. Und nicht nur zum Urlaub.

Jörg RÜPKE

Inhaltsverzeichnis

1	Editorial • Der Campus lebt	18	Ausstellungen • Besonderheiten & Exotica der Sondersammlung • Ergebnisse des Kunstsymposiums • Blick in die Kneipen der 50er Jahre • Brücken bauen • Harapan Baru	32	Katholisch-Theologische Fakultät • Diskussionsforum für Kirche und Gesellschaft • 3. Thüringentag „Medien und Ethik“ • Ehrendoktorwürde für drei Theologen
2	CAMPUS Informationen	20	Studentisches • Der Student und die Zweitwohnsitzsteuer • Ministerpräsident Althaus zu Gast beim RCDS • „Kostenlos aber nicht umsonst“ • Kritisches Denken interaktiv gestaltet	34	Jahr der Mathematik • Mathematisches Sommerkaleidoskop
3	Titelthema • Neues Servicepersonal • Erfurter Studierende sind zufrieden • Sommermärchen auf dem „Campus Beach“ • Uni, FH und E-Burg beim Hochschulstraßenfest • Gute Stimmung beim Campusfest • Kinderfest und Forscherkiste für „Zwergenhaus“ • Baggern um die Ehre	22	Campus International • Sozialpreis vom Rotary Club Erfurt • Interreligiöser Dialog • Preis für Tutorenprogramm • Córdoba-Reise • Französische Grundschullehrer in Erfurt	36	ZLB • Zwischenfazit im Netzwerk Erfurter Schulen II • Praxisorientierte E-Learning-Sommerschule
7	Hochschulpolitik • Neues Gleichstellungskonzept • Neuer Senat • Neuer Studierendenrat im Amt • Situation am Hügel geklärt • Universität Erfurt ist unter den Spitzenreitern • Ehemaliger Kultusminister zieht positive Bilanz • Müller: „Thüringen bleibt Bildungsland Nr. 1“ • Rund 77 Mio. Euro für Forschung im Freistaat • Prof. Dr. Kai Brodersen im Interview	24	Ringvorlesung • „Das Fremde – Faszination und Bedrohung“	37	Marketing • Universität Erfurt wirbt in Schülerzeitungen • Hochschulinformationstag • Neue Internetseite für Studieninteressierte
13	Forschung • Grünes Licht für Kolleg-Forscherguppe • Ausbau der Forschungsaktivitäten	26	Forschungszentrum Gotha • Atlanten: Gebundene Schätze • Projekt mit großen und kleinen Entdeckungen	38	Sport • 8. Kirschlaf des USV Erfurt • Erfurts Kinder in Bewegung bringen • Erfurter Hochschulstaffel auf Rennsteig dabei • Verdienstmedaille für Gudrun Hoch • Doppelsieg für Erfurter Karateka
14	Campus News • Unterstützung für studierende Eltern • „SPICE 2008“ • Fragen an die Bibliothek im Chat • Virtueller Treffpunkt für angehende Historiker	27	Veranstaltungen • „Women, Rituals and Liturgy“ • Avi Primor an der Universität Erfurt	40	Campus News • Vier Jahrzehnte Hochschullehrer • 4. Promidebatte
16	Graduierung • Meilenstein der Lehrerbildung in Thüringen	28	Tagungen • 6. Staatswissenschaftliches Forum • Spezialisten, Asketen, Märtyrer • Philosophischer Fakultätentag • Wielands Übersetzungen • (Mobile) Media and the Change of Everyday Life • Absolute Armut und Globale Gerechtigkeit		
17	Lehrerbildung • Das letzte Staatsexamen	31	Veröffentlichungen		

Terminvorschau

Juli – August 2008

- 10.7. **Vernissage „Harapan Baru“**
Neue Hoffnung für Orang Utans und den Regenwald Borneos
Campus Café Hilgenfeld, Universität Erfurt
- 10.-12.7. **Rom-Bilder**
Die Acerra Philologica und das antike Rom in der Frühen Neuzeit, Internationale Tagung Gotha, Schloss Friedenstern
- 18.-20.7. **Absolute Armut und Globale Gerechtigkeit**
Internationaler Forschungsworkshop
Universität Erfurt
- 19.7. **Weltarmut, Menschenrechte und unsere Verantwortung**
Prof. Dr. Thomas Pogge, Yale University
Festsaal im Erfurter Rathaus
- 2.-17.8. **Summer School „Muslims in the West“**
Universität Erfurt
- 23.7-13.8. **Internationaler Sommerkurs für deutsche Sprache, Literatur u. Landeskunde**
Universität Erfurt

Campus@service
www.uni-erfurt.de/presse/veranstaltungen

Titelfoto:
Das Sommerfest des Universitätssportvereins am 2. Juli war eine der zahlreichen Open-Air-Veranstaltungen auf dem Uni-Campus. Die Capoeira-Gruppe „Berimbau“ demonstrierte den Gästen ihre brasilianische Kampf- und Tanzkunst.

Impressum

CAMPUS

Herausgeber
Der Präsident der Universität Erfurt
(Prof. Dr. Jörg Rüpke und Prof. Dr. Kai Brodersen)

Verantwortlicher Redakteur
Jens Panse

Redaktionelle Mitarbeit
Christiane Bähr, Charlotte Bensch

Layout
Christiane Bähr, Jens Panse

Fotos
Christiane Bähr, Mariana Friedrich, Cäcilia Hille, Alexander Knoth, Martin Moll, Anke Nowald, Jens Panse, Oliver Popp, Hella Thietz

Redaktionsanschrift
Nordhäuser Straße 63
99089 Erfurt
Telefon: 0361/737-5021
Telefax: 0361/737-5029
E-Mail: pressestelle@uni-erfurt.de

Postanschrift
Postfach 900221
99105 Erfurt

Druck
Druckerei Starke, 99706 Sondershausen

Redaktionsschluss
für CAMPUS 4/2008 am 15. September 2008

TITELTHEMA

Neues Servicepersonal

Auf dem Campus zieht mit Prof. Brodersen auch ein Schuss Entertainment ein



„Koch und Kellner“: Kultusminister Müller (links im Bild) und Universitätspräsident Brodersen

Wem Mensa, Klausur und Campus Café Hilgenfeld bislang nicht genügend kulinarische Abwechslung boten, der kann hoffen: Neues „Servicepersonal“ wurde am 30. Juni schon mal im Präsidialberatungsraum gesichtet. Der neue Thüringer Kultusminister Bernward Müller hatte vom ebenfalls neuen Präsidenten Professor Dr. Kai Brodersen eine Kochschürze mit dem gestickten Logo der

Universität erhalten. „Als Dank für die Ernennungsurkunde“, die er persönlich vom Minister überbracht bekam. Eine sogenannte „Wirkurkunde“, wie Kanzler Dr. Michael Hinz feststellte, denn mit Wirkung vom 2. Juli wurde Brodersen zum Präsidenten ernannt. Zum 1. Juli wurde er zudem auch Erfurter Professor für „Antike Kultur“ und als Beamter von Baden-Württemberg nach Thüringen versetzt. Eigentlich ein verwaltungstechnischer Akt, der dann dank des neuen Universitätspräsidenten doch nicht so staubtrocken ablief. In Oxford hatte er das Kleidungsstück eigens anfertigen lassen und für sich gleich drei „Kellnerwesten“ im Corporate Design der Universität dazu. Die Erklärung lieferte er mit: „Der Kultusminister ist der Koch, der vorgibt, was auf den Teller kommt, der Unipräsident muss es ordentlich servieren“. Außerdem trage er nun mal gern Hemden ohne Krawatte, aber mit Weste. Ob die Stücke Unikate bleiben oder in den Merchandising-Ka-

talog der Universität Aufnahme finden, wird die Nachfrage zeigen. Groß war jedenfalls schon das mediale Interesse am neuen Präsidenten selbst. Müller dankte anlässlich der Amtsübernahme dem Interimspräsidium um Professor Dr. Jörg Rüpke sowie den beiden Vizepräsidentinnen Professor Dr. Myriam Wijlens und Professor Dr. Bärbel Kracke für die geleistete Arbeit im vergangenen halben Jahr. Die Ernennung von Professor Brodersen sei der Abschluss einer Übergangsperiode und der Auftakt für eine neue Entwicklungsperiode der Universität. „Die entscheidenden Weichen sind gestellt“. Er übernehme gern die Leitung der profilierten geisteswissenschaftlich orientierten Hochschule und freue sich auf die vor ihm liegende Amtszeit von mindestens sechs Jahren, sagte Brodersen. Die feierliche Investitur ist zusammen mit der Verabschiedung des Amtvorgängers Prof. Dr. Wolfgang Bergsdorf für den 27. Oktober vorgesehen.

Erfurter Studierende sind überdurchschnittlich zufrieden

Sehr gute Studienbedingungen und exzellente Lehre

Ein von der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) in Hannover herausgegebener Studienqualitätsmonitor bescheinigt der Universität Erfurt überdurchschnittliche Bewertungen durch ihre Studierenden. Besonders zufrieden sind Erfurter Studierende mit der Betreuung durch die Lehrenden. Der Studienqualitätsmonitor untersucht die Studienbedingungen und -qualität in fünf Bereichen. Unter dem resümierenden Satzanfang „Alles in allem“ wurden den Studierenden die Bereiche Qualität der Betreuung durch die Lehrenden, Lehrangebot, Teilnehmerzahlen in den Veranstaltungen des Studienganges, sachlich-räumliche Ausstattung im Studiengang sowie Serviceleistungen der Hochschule zur zusammenfassenden Beurteilung vorgelegt.

Mit der Betreuung durch die Lehrenden sind 57 Prozent der Studierenden an der Universität Erfurt sehr zufrieden. Das sind deutlich mehr als im bundesweiten Durchschnitt, der bei 45 Prozent liegt. Auch bei der Beurteilung der sachlich-räumlichen Ausstattung



Die Studierenden fühlen sich an der Universität Erfurt sehr wohl.

werden erheblich überdurchschnittliche Werte erreicht. Fast die Hälfte der Erfurter Studenten ist damit sehr zufrieden, bundesweit sind es nur 37 Prozent. Die Frage: „Alles in allem: Studieren Sie gern an Ihrer Hochschule?“ erfasst über die Beurteilung der Studienbedingungen und -qualität hinaus qualitative Aspekte der Identifikation mit der Hochschule. Die Studierenden der Universität Erfurt sind zu 72 Pro-

zent gern an ihrer Hochschule, dies ist ein größerer Anteil als bundesweit an Universitäten (63 Prozent) ermittelt wurde. „Sehr gute Studienbedingungen und exzellente Lehre sind für uns das wichtigste Studienwerbeargument“, betont Professor Dr. Jörg Rüpke, zum Zeitpunkt der Veröffentlichung der Studie amtierender Uni-Präsident.

Sommermärchen auf dem „Campus Beach“

Erfurts beste Fußballpartys auf dem Unigelände

Im Juni drehte sich alles um die Fußball-Europameisterschaft. Auf großen Leinwänden schauten sich die Menschen gemeinsam die Spiele an – auch auf dem Erfurter Uni-Campus war Public Viewing angesagt.

Schon zur Fußball-WM vor zwei Jahren hatte der Studentenclub UNI-k.u.m. mit Unterstützung des Studierendenrates ein Public Viewing auf dem Campus veranstaltet. Damals gab es technische Probleme, wetterbedingte Ausfälle, und der Platz neben der Sporthalle war nicht optimal. Zur diesjährigen Europameisterschaft ergab sich ein alternativer Standort durch den Abriss der baufälligen kleinen Sporthalle. Auf dem Gelände in der Nähe des Studentenclubs ließ Clubchef Denis Baumgart eine Woche vor Start der EM 280 Tonnen Kies anfahren. Die Clubmitglieder verteilten den Sand per Handarbeit auf einer Fläche von 900 Quadratmetern und schwitzten dabei kräftig. Die Mühe hatte sich gelohnt. Pünktlich zum Auftaktspiel gegen Polen stand der „Campus Beach“ und die etwa 1.500 Zuschauer konnten in entspannter Strandatmosphäre den souveränen 2:0 Sieg der deutschen Mannschaft bejubeln. Einen kleinen Rückschlag in der Fußballeuphorie erlebten die Veranstalter beim zweiten Spiel gegen Kroatien. Das Spiel der deutschen Mannschaft passte sich dem schlechten Wetter an. Zur Halbzeit flüchtete ein Teil des Publikums fröstelnd und durchnässt vom Strand. So etwas kennt man ja von der Ostsee und neuerdings auch schon mal von Mallorca. Der tapfere Rest des Publikums wurde zumindest mit dem Anschlusstreffer der deutschen Mannschaft belohnt.

Aber die Studierenden und viele Erfurter kamen zurück auf den Campus. Den 1:0 Erfolg über Österreich feierten, trotz gefühlter 12°C, rund 1.800 Fußballfans in der Arena auf dem Unigelände. Spätestens nach dem anschließenden Bericht in der Thüringer Allgemeine war klar, wo Erfurts Ü-Arena Nummer 1 steht: „Den Viertelfinaleinzug der deutschen Fußballer auf dem Gelände der Erfurter Universität zu erleben, hat Spaß gemacht“, schrieb Matthias Opatz. Der große Unterschied zum Gelände auf dem Bahnhofsvorplatz bestand offenkundig auch in der Zusammensetzung des Publikums: „Viele



Gute Stimmung: Auf dem „Campus Beach“ fieberten ca. 1.800 Fußballfans mit der deutschen Nationalelf.

Frauen und Mädchen, nur ganz wenige grölende Chaoten und trotzdem – oder gerade deshalb – gute Stimmung“. Die verbesserte sich noch weiter mit dem überraschend starken Spiel der deutschen Mannschaft gegen Portugal, und im Viertelfinale gegen die Türkei war die Arena trotz erneuter Regenneigung bis an den Rand gefüllt. Zum Finale spielte das Wetter dann wunderbar mit, und die Campus-Arena war bis auf den letzten Stehplatz gefüllt. Wer ein



Hohe Frauenquote: Auffällig war der große Frauenanteil beim Public Viewing auf dem Uni-Campus.

feuriges Finale gegen Spanien und den Titelgewinn für Deutschland erhofft hatte, wurde leider enttäuscht. Gar nicht enttäuscht zeigte sich aber Denis Baumgart vom Studentenclub UNI-k.u.m.: „Wichtig war für uns, auch aus wirtschaftlicher Sicht, dass Deutschland das Finale überhaupt erreicht hat“. Denn die Unkosten für Übertragungstechnik und Einrichtung des „Campus Beach“ konnten trotz Zuschuss des Studierendenrates am Ende nur über den Getränkeumsatz „eingespielt“ werden.

Übrigens: Wer an diesen schönen Sommerabenden nicht in schwarz-rot-gelb gehüllt aufrief, sondern dessen Herz ob seiner Abstammung für Portugal, die Türkei oder Spanien schlug, konnte sich getrost in seinen Landesfarben auf den „Campus Beach“ wagen. Dies war leider nicht überall in Erfurt und in Deutschland so problemlos möglich. Fußballfans aus vielen Ländern feierten am besten an der Uni zusammen in entspannter Strandatmosphäre. Der Traum des Sommermärchens lebte weiter.

Wegen der positiven Resonanz bleibt der „Campus Beach“ auch noch im Juli erhalten und lädt beispielsweise zu Cocktailabenden und Sommerfesten ein.

TITELTHEMA

Rhythmische Einlagen

Universität, Fachhochschule und Engelsburg beim Hochschulstraßenfest

Am 24. Mai war die Stimmung beim Straßenfest in der Allerheiligenstraße hervorragend. Auch auf politische und kontroverse Themen wurde hingewiesen.



Besucher beim alljährlichen Hochschulstraßenfest in der Erfurter Altstadt

Es ging zu wie auf einem Basar. In den engen Gassen stand ein Pavillon an dem anderen. Und überall gab es etwas zu erleben. So durften die Besucher beispielsweise in kurzen Rededuellen gegeneinander antreten. Rhythmische Einlagen des brasilianischen Kampftanzes Capoeira luden zum Staunen ein.

Musikalisch wurde einiges geboten. In der Engelsburg spielten den ganzen Tag über Bands Live-Musik. Spontan entschieden sich auch zwei Studenten für eine kurze Performance mit Akkordeon



Die „Wortfechter“ lieferten sich ein Rededuell vor dem Collegium maius.

und Gesang. Binnen weniger Minuten konnten sie mit „Tulpen aus Amsterdam“ eine kleine Fangemeinde für sich gewinnen. Am Stand der Kommunikationswissenschaft wurde ein Medienquiz veranstaltet. Die richtige Antwort musste per Morsezeichen genannt werden – für den einen oder anderen war

das eine ziemliche Herausforderung. Sören Krüger, Sprecher der Fachschaft, sieht in dem Hochschulstraßenfest eine „tolle Möglichkeit, über die Grenzen der Uni hinweg sich der Stadt und deren Bürgern zu präsentieren“. Aber auch ernste Themen standen bei einigen Hochschulgruppen im Mittelpunkt. Die Menschenrechtsorganisation Amnesty International sperrte Studenten symbolisch hinter Gitter. „Weltweit und speziell in China sitzen Menschen im Gefängnis, weil ihr Recht auf freie Meinungsäußerung beschnitten wird“, erklärte Malte Flachmeyer. Auch bei den Jusos war Politik ein Thema – mit großer Schadenfreude. In Anspielung auf die Regierungsumbildung im April wurde per Büchsenwerfen gemutmaß, wer als nächstes aus „Althaus‘ Pleitenkabinett“ fliegen solle.

Marc ETZOLD

(Abdruck mit freundlicher Genehmigung der „Thüringer Allgemeine“.)

Ruhige Songs, wilder Rock oder elektronische Sounds...

Gute Stimmung beim Campusfest auf dem Unigelände

Menschen werfen sich in die Masse und werden vom Publikum getragen, auf der Bühne steht ein von Kopf bis Fuß tätowierter Mann mit geblümter Badehose und animiert die Zuschauer, als wenn es keinen Morgen gäbe: Ort des Geschehens ist das Campusfest der Universität Erfurt. Hier heizten am 18. Juni die vier Bands „Burning Water“, „Sono“, „Knorkator“ und „Tomte“ den Musiksüchtigen ein.



Der Auftritt der Spaßrocker „Knorkator“ sorgte für gute Stimmung beim Campusfest.

Ob ruhige Songs, wilder Rock oder elektronische Sounds mit tiefgründigen Texten, auf dem diesjährigen Campusfest war für jeden Geschmack etwas dabei. Den Anfang machte „Burning Water“ mit alternativem Rock und stimmte die Gäste auf die Elektro-Pop-Größen „Sono“ ein. Das Trio mit Frontmann Lennart A. Salomon sorgte für musikalische Abwechslung mit seinen seichten Klängen und gab dann das Mikro weiter an „Knorkator“, die 2000 sogar am Grand Prix Vorentscheid teilgenommen haben. Die Berliner vereinen geballte Energie, bissigen Humor und sind immer für eine Überraschung gut. So liefen sie einst mit Kloschüsseln auf dem Kopf über die Bühne. Auf dem Campusfest schockierte der Sänger Stumpfen lieber mit einem farbenfrohen Hauch von nichts als Bekleidung und animierte das Publikum zu Kuriositäten wie zwei Mal mit den Augen zwinkern. Nach den verrückten Texten von „Knorkator“ hielt mit „Tomte“ der Rock wieder Einzug ins Bühnengeschehen. Mit deutsch-



Begeistertes Publikum beim Campusfest

sprachigen Liedern über die Liebe, die Welt und das Leben bildeten „Tomte“ den Rahmen zur ersten Band und waren gleichzeitig Höhepunkt des Abends. Nun konnte auch der letzte Zuschauer nicht mehr die Füße still halten und musste einfach mittanzen. „Ein ausgezeichnete Stimmung heute Abend“, sagte Studentin Mareike Dolata.

Kristin TEPPER

Campus wurde zur Spielwiese

Kinderfest und Forscherkiste für „Zwergenhaus“

Am 3. Juni veranstalteten der Studierendenrat und der Studentenclub UNI-k.u.m. für die Kinder des Kindergartens „Zwergenhaus“, der Studierenden und der Mitarbeiter ein Kinderfest auf der Campuswiese. Wie schon im vergangenen Jahr gab es für die großen und kleinen Besucher wieder eine Menge zu erleben. Das Organisationsteam hatte sich viele Angebote zum Mitspielen und Spaß-Haben ausgedacht. So boten Studierende der Fachschaft Erziehungswissenschaft einen Stand an, an dem sich die Kinder mit den buntesten Motiven bemalen und schminken lassen konnten. Einige Studierende des Studiengangs Pädagogik der Kindheit hatten Salzteig vorbereitet, aus dem im Laufe des Nachmittags unterschiedliche Figuren geknetet wurden. Der Universitätssportverein stellte seine Hüpfburg für das Fest zur Verfügung. Besonderes Highlight des Nachmittags war eine Aufführung des Erfurter Theaters „Die Schotte“, das sich mit den Kindern auf

eine Reise durch die Welt der Märchen begab. Hier durften sich die Kids austoben, mitmachen und Theater hautnah erleben. Und da Toben und Spielen immer auch hungrig und durstig macht, versorgte das UNI-k.u.m. die Besucher mit Getränken, und am Stand der Mensa gab es von Würstchen über Berliner bis hin zum Eis, Vieles, was das Herz beehrte.

Vorausgegangen war dem Kinderfest eine Spendenaktion der besonderen Art. Die Thüringer Allgemeine und der Generationenladen in Erfurt boten für Grundschulen und Kindergärten eine Forscherkiste mit pädagogischem Spielzeug an. Dieses Angebot wurde auch an unseren Kindergarten herangetragen, der sich eine solche Investition allerdings nicht alleine leisten konnte. Der Studierendenrat und das Team des Clubs UNI-k.u.m. nahmen das zum Anlass, zu einer Spendenaktion aufzurufen. Gependet werden konnte im

StuRa-Büro, in der Klausur und im UNI-k.u.m., wo man für einen Spendenwert über 2 Euro zusätzlich einen Kaffee bekam. Nachdem die Spendensammlung anfangs sehr schleppend lief, konnte die Summe für die Kiste am Ende aber doch noch aufgebracht werden, nicht zuletzt durch die rege Unterstützung unserer Uni-Leitung und den Mitarbeitern. Dafür noch mal vielen Dank.

Die Forscherkiste konnte dem Zwergenhaus im Vorfeld des Kinderfestes übergeben werden.

Fazit: Ein gelungenes Kinderfest, bei dem nicht nur die kleinen Besucher auf ihre Kosten kamen. Der Studierendenrat hofft, das Fest zu einer kleinen Tradition werden zu lassen, und ist bemüht, auch im nächsten Jahr wieder genug Helfer zu finden, um unseren Campuszwergen einen schönen Tag zu bieten.

Mariana FRIEDRICH



Spiel und Spaß beim Kinderfest, z. B. beim Figurenkneten mit Salzteig



Zusammen sind wir stark: Tauziehen auf der Campuswiese



Spende für die Kinder vom „Zwergenhaus“: Große Freude über die Forscherkiste

Baggern um die Ehre

Gute Stimmung trotz Gewitterwolken

Am 13. Juni war es wieder soweit: Das legendäre Volleyball-Turnier „Baggern um die Ehre“ fand statt. Auf dem Beachplatz hinter der Sporthalle ging es allerdings nicht nur um das runde (Volleyball-) Leder. Nein, die Veranstaltung, die dieses Mal von vielen Fachschaften der Universität Erfurt gemeinsam initiiert wurde, bot Spaß, Spannung und noch so viel mehr: Beste Speisen vom Grill, Cocktails zum Relaxen und kleine Spielchen nebenbei. Dunkle Gewitterwolken und kurze Regengüsse taten der guten Stimmung keinen Abbruch. Ge-

wonnen hat das Team „Turbine Erfurt“ vor den „Smashies“. Im nächsten Jahr ist eine Neuauflage des Traditionsturniers geplant. Die Beachballsaison geht aber indes noch weiter, auch wenn die Sporthalle wegen Sanierungsarbeiten im Sommer geschlossen bleibt.

Wer nicht verreisen kann, ist beispielsweise jeweils montags um 17 Uhr herzlich eingeladen, mit dem USV-Vorsitzenden zu beachen.



Neues Gleichstellungskonzept

3. Senat tagte letztmalig

Zu seiner 15. und letzten Sitzung trat der 3. Senat der Universität am 12. Juni zusammen. Professor Dr. Jörg Rüpke berichtete eingangs über den Stand der Gespräche mit dem Kultusministerium zu den Zielvereinbarungen. Für die Sonderzielvereinbarungen liege noch keine Antwort vor, er erwarte jedoch, dass den Vorschlägen der Universität Erfurt vollumfänglich stattgegeben werde. Die Grundordnung sei vom Ministerium genehmigt worden. In der Frage der Wahl bzw. der Abwahl der Vizepräsidenten habe man sprachlich einen Kompromiss gefunden. Die Zielvereinbarungen mit der Philosophischen und der Katholisch-Theologischen Fakultät seien umgesetzt; die Vereinbarungen mit der Staatswissenschaftlichen Fakultät stünden kurz vor dem Abschluss; mit der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät gebe es noch einige Punkte zu klären. Die Zielvereinbarungen mit den Forschungsgruppen seien abgeschlossen. In der Raumdiskussion zum Gebäude am Hügel 1 habe man einen guten Kompromiss gefunden, der den Verbleib der Kunst und eine ausgedehntere Nutzung des Gebäudes durch das Max-Weber-Kolleg umfasse. Die Lösung ermögliche jedoch keine weitere Expansion.

Der Kanzler Dr. Michael Hinz ergänzte zum Thema Raumentwicklung, dass das von der Hochschul-Informations-System GmbH (HIS) vor einigen Jahren vorgelegte Konzept der Überarbeitung bedürfe. Leitlinien dabei seien die bauliche Nutzbarmachung und die angemessene Verteilung von Flächen. Als Bauvorhaben seien ein Hörsaalneubau sowie ein Forschungsneubau geplant. Abschließend dankte der Professor Rüpke den Mitgliedern des 3. Senats für die in den vergangenen 3 Jahren geleistete, „nicht immer einfache Arbeit“, die eine Fülle von Entwicklungen gebracht habe.

Die Gleichstellungsbeauftragte Professor Dr. Regina Möller stellte das neue Gleichstellungskonzept der Universität vor. Ein schlüssiges, attraktives Gleichstellungskonzept sei erste Vor-



aussetzung für die Berücksichtigung im BMBF-Programm „200 Professorinnen“, so Möller. Das vorgelegte Konzept sei entlang der Kriterien abgefasst, die vom BMBF vorgegeben seien. Insgesamt könnten für drei Professuren 550.000 Euro (verteilt auf 5 Jahre) gewonnen werden. Professor Dr. Birgit Schäßler kritisierte, dass zu sehr auf das traditionelle Argument der Familienaufgaben abgehoben werde, es fehle das Argument, dass Frauen oft eine weniger ausgeprägte Fähigkeit zum Knüpfen von Netzwerken haben. Dies müsse in die Zielsetzungen aufgenommen werden. Professor Dr. Bettina Rockenbach schlug vor, ein Full Service-Paket anzubieten, das u. a. Hinweise zu Umzug, Anmeldung, Schulen etc. gebe. Dies sei wichtiger als die Vermittlung von Hospitationen an Ehepartner in einem adäquaten Beschäftigungsbereich. Der Senat beschloss mit 10 Ja-Stimmen bei einer Enthaltung grundsätzlich das vorgelegte Gleichstellungskonzept der Universität Erfurt unter Aufnahme der Anregungen.

Der Ausbildungsgang Förderpädagogik-Ausbildung (BA, MaL und Weiterbildungsstudium) sei zum Wintersemester 2008 geplant und werde hoch nachgefragt sein, berichtete die Vizepräsidentin Professor Dr. Bärbel Kracke. Die Ordnung werde zur nächsten Senatssitzung am 9. Juli vorliegen. Der Senat beschloss die vom Studienausschuss auf seiner Sitzung am 28. Mai vorgeschlagene Prüfungsordnung für das MA-Programm „Kinder- und Jugendmedien“ sowie die „Gemeinsamen Bestimmungen der Universität Erfurt und der TU Ilmenau für die fachliche Ausbildung von Lehrern für berufsbildende Schulen im BA-Studiengang“.

Neuer Senat

Gremienwahlen

Am 10. und 11. Juni fanden die Gremienwahlen an der Universität Erfurt statt. In den neuen Senat wurden gewählt: die Professoren Jörg Rüpke, Hans-Friedrich Müller, Bärbel Kracke, Theresa Wobbe, Manfred Eckert, Bettine Menke, Birgit Schäßler und Gerhard Wegner; Matthias Vonken und Elisabeth Preuß für die Gruppe der akademischen Mitarbeiter; Manuela Wilbrecht für den Bereich des nichtwissenschaftlichen Personals sowie Felicitas Schulz, Hendrik Leue und Christoph Skodda für die Gruppe der Studierenden. In den Gleichstellungsbeirat wurden die Professorinnen Dagmar Demming und Bettine Menke; Iren Schulz und Christina Nießen für die Gruppe der akademischen Mitarbeiterinnen; Susan Bretschneider und Ute Winter für die Gruppe der sonstigen Mitarbeiterinnen und die Studentinnen Julia Kloss und Doreen Rörig gewählt.

Eine umfangreiche Tagesordnung erwartet die gewählten Mitglieder des neuen Senats auf seiner konstituierenden Sitzung am 9. Juli, zu der um 14 Uhr ins Audimax eingeladen wird. Auf der Tagesordnung stehen zunächst der Bericht des Vorsitzenden des 3. Senats und die Bestätigung der Mitglieder des Hochschulrats. Beschlüsse sind über die Prüfungs- und Studienordnung Förderpädagogik-Ausbildung (BA, MaL und Weiterbildungsstudium) sowie über die BA-Prüfungs- und Studienordnungen Musik und den Studienbeginn des BA Mathematik für die Regelschullehrerausbildung zu fassen. Außerdem werden die neuen Vizepräsidenten bestätigt. Der Senat muss außerdem über mehrere Listenvorschläge für die Besetzung von Professuren beschließen und die Mitglieder der Untersuchungskommission im Rahmen des Ethik-Kodex' der Universität Erfurt wählen.

Neuer Studierendenrat im Amt

17 Studierende bilden das neue Gremium

Am 10. und 11. Juni fanden die Gremienwahlen an der Universität Erfurt statt, bei denen auch ein neuer Studierendenrat gewählt wurde. Von 3.999 Stimmberechtigten gaben 661 ihre Stimme ab. Die Wahlbeteiligung von 16,5% lag damit um 5 % höher als bei der letzten Wahl. Dem 10. Studierendenrat gehören insgesamt 17 Studierende aus den vier Fakultäten und der Erfurt School of Public Policy an. Acht Studierende, die sich bereits im 9. Studierendenrat engagierten, und neun komplett neue StuRa-Mitglieder bilden jetzt das Gremium.

Auf dem traditionellen StuRa-Empfang am 19. Juni in der Studentenklausur stellten sich die neuen StuRa-Mitglieder der Hochschulleitung und interessierten Studierenden vor. Franziska Wenzel fasste die Projekte des 9. Studierendenrates zusammen. Hauptaufgabe des Studierendenrates sei der „verantwortungsvolle Umgang mit dem Geld der Studierenden und die Sicherung des studentischen Einflusses in den Gremien“. Daneben

habe man drei große Partys organisiert, das SEPPL und das Campusfest unterstützt, eine eigene Veranstaltungsreihe zu politischem Extremismus, Kunstausstellungen, Lesungen und ein StuFu-Se-



minar organisiert. Der StuRa engagierte sich auch im sozialen Bereich bei der Beschaffung einer „Forscherkiste“ für den Campus-Kindergarten, organisierte ein Kinderfest und unterstützte das Hochschulsportangebot. Schließlich organisierte man zum Abschied der Ab-

solventen den Sektempfang zu den Graduierungsfeiern und brachte als letzte Projekte das „Campusflimmern“ und das Public Viewing zur Fußball-EM auf den Weg. Franziska Wenzel wünschte dem 10. StuRa viel Erfolg bei der Fortsetzung dieser Aktivitäten. Auch Professor Dr. Jörg Rüpke ließ es sich nicht nehmen, den neu Gewählten die besten Wünsche mit auf den Weg zu geben. Er hoffe eine Fortsetzung der guten Zusammenarbeit mit der größten Gruppe von Mitgliedern der Universität. „Von großen Festen bis zu kleinen Sitzgelegenheiten gibt es viele Probleme gemeinsam zu lösen“. Auf seiner ersten Sitzung am Abend des 19. Juni wählten die Mitglieder des 10. Studierendenrates Franziska Wenzel von der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät, Pascal Ziehm von der Staatswissenschaftlichen Fakultät und Markus Schwarz von der Erfurt School of Public Policy zu ihrem Vorstand.

Mariana FRIEDRICH

Situation am Hügel geklärt

Präsidium und Fachgebiet Kunst der Universität einigten sich auf Lösung

In einem Gespräch zwischen dem Präsidium der Universität Erfurt und dem Fachgebiet Kunst konnte am 29. Mai eine Einigung erzielt werden, mit der die Beteiligten zufrieden sind. Die Kunst strukturiert einige ihrer Arbeitsstätten und Seminarräume um, bleibt aber insgesamt am Hügel. Dem Max-Weber-Kolleg werden einige Räume zugewiesen, die insgesamt die Arbeitsfähigkeit der Kunst nicht gefährden. Mit geringem Aufwand können so Räume für eine neue internationale Arbeitsgruppe ab Herbst zur Verfügung gestellt werden.

Nach einer beiderseits engagiert geführten Auseinandersetzung mit den Studenten, Dozenten und Mitarbeitern des Fachgebiets Kunst, die in Anbetracht der Tradition des Standortes (es handelt sich um die 1904 erbaute Kunstgewerbeschule) auch die Öffentlichkeit einbezog, war die Erleichterung über das Ergebnis bei allen Beteiligten groß. Für die neue Forschergruppe zur religiösen

Individualisierung werden Arbeitsräume und Kommunikationsmöglichkeiten zur Verfügung stehen, die ausgewiesenen Forschern aus der ganzen Welt einen Aufenthalt als Fellow am Max-Weber-Kolleg attraktiv erscheinen lassen werden. Für die Kunst wiederum, betonte Professor Dagmar Demming, werde das Ensemble der Werkstätten und Ateliers ebenso wie die Möglichkeit zur schnellen Kommunikation untereinander erhalten. Das vielfach anerkannte Konzept des Erfurter Kunst-Studienganges könne in seiner hohen Qualität fortgeführt werden.

Für die Hochschulleitung verwies Professor Dr. Jörg Rüpke zudem auf den durch diese Lösung gewonnenen finanziellen Spielraum, die räumlichen Bedingungen auf dem Campus kontinuierlich verbessern

zu können, und erinnerte das Land an seine Pflicht, die weiteren Voraussetzungen für die bauliche Entwicklung der Universität zu schaffen. Er dankte insbesondere den Vertreterinnen des Fachschaftsrates Kunst für ihr Engagement und ihre Bereitschaft zur sachlichen Auseinandersetzung.



Kreativer Protest der Studierenden am Hügel

Universität Erfurt ist unter den Spitzenreitern

Erfurter Studiengänge punkten im Hochschulranking

Nach dem Abitur stellen sich viele Fragen. Neben der Wahl des Studienfaches ist dabei die Entscheidung für eine bestimmte Hochschule von großer Bedeutung. Eine Hilfe bietet seit vielen Jahren das vom Centrum für Hochschulentwicklung (CHE) durchgeführte Hochschulranking. In bis zu 24 Kategorien werden die Universitäten auf den Prüfstein gestellt – die fünf wichtigsten Ergebnisse werden im „ZEIT-Studienführer 2008/09“ veröffentlicht. Damit kann den Studieninteressierten die Suche nach der richtigen Hochschule für ihr individuelles Interesse und ihre Fähigkeiten erleichtert werden. Insgesamt wurden im diesjährigen CHE-Hochschulranking 30 verschiedene Fächer berücksichtigt. Für die Erstellung der Rangliste wurden rund 200.000 Studierende und 15.000 Professorinnen und Professoren befragt.

„Im Bereich Studium und Lehre liegt die Universität Erfurt im Vorderfeld der bundesdeutschen Universitäten“, freute sich Professor Dr. Jörg Rüpke. „Für das gute Urteil der Studierenden ist sicherlich die konsequente Umsetzung des Reformgedankens im Bachelor-Studiengang mit verantwortlich“. Bei dem am 7. Mai veröffentlichten neuen Hochschulranking des „CHE“ und der „ZEIT“ ist es dem Bereich Kommunikationswissenschaft an der Universität Erfurt gelungen, seinen vor drei Jahren errungenen Spitzenplatz im bundesweiten Vergleich zu verteidigen. Gemeinsam mit der Universität Münster ist Erfurt jetzt die einzige Uni, die in allen fünf Kriterien des Studienführers 2008/09 in der Spitzengruppe eingestuft wurde. „Nicht nur das Urteil der Studierenden war ausgesprochen positiv, auch Aspekte wie der Praxisbezug in der Lehre und die gesamte Studienorganisation sind vorbildlich. Ganz besonders freut uns allerdings, dass wir auch im Urteil der Kollegen gut abschneiden“, resümiert Patrick Rössler, Professor für Empirische Kommunikationsforschung an der Universität Erfurt. „Viele der deutschen Professoren haben Erfurt als Studienort empfohlen, weshalb wir sogar bei der Reputation im Fach mit vorne liegen.“ So kommt das Ranking zu dem Schluss, dass das Studienangebot des Faches in Erfurt Studierende und Professoren gleichermaßen überzeugt. Ein persönliches Auswahlverfahren für Studienanfänger und die Projektstudi-

enphase zum Ende des BA gehören zu den Besonderheiten des Erfurter Studienganges. „Wir sind sehr froh, dass es uns gelungen ist, das erreichte Niveau trotz wachsender Studierendenzahlen und geringerer Personalausstattung zu halten“, sagt Rössler, der das BA-/MA-Konzept in Erfurt seit Anfang 2000 realisiert.



Die Universität Erfurt konnte im Bereich Kommunikationswissenschaft in allen abgebildeten Kriterien punkten. (Quelle: DIE ZEIT. Studienführer 2008/09)

„Die Staatswissenschaftliche Fakultät der Universität bietet mit ihrem interdisziplinären Studiengang schon seit vielen Jahren das, wozu manch andere Hochschulen erst jetzt übergehen: Die Verbindung mehrerer Disziplinen in einem Studiengang“, so Dekanin Professor Dr. Bettina Rockenbach. Im jüngsten CHE-Ranking erreicht die Erfurter Politikwissenschaft in drei von fünf Kategorien einen Spitzenplatz und kann sich so in der deutschen Universitätslandschaft behaupten. Die Studierenden der Politikwissenschaft sind laut Studie äußerst zufrieden mit ihrer Studiensituation.

Auch beim Schwerpunkt Soziologie in den Sozialwissenschaften bescheinigt das CHE-Ranking ein gutes Ergebnis: Beim Indikator „Studiosituation insgesamt“ schaffte es die Universität Erfurt, sich neben 18 weiteren Universitäten in der Spitzengruppe zu behaupten. Einig sind sich die Studierenden der Sozialwissenschaften insgesamt in punkto Betreuungsverhältnis und Bibliotheksausstattung. Sie bescheinigen der Universität eine sehr gute Betreuung durch die Lehrenden sowie eine hervorragende Ausstattung der Lehr- und Forschungsbibliothek.

In der Volkswirtschaftslehre konnte die Universität Erfurt in drei von fünf Kategorien eine Spitzenplatzierung erreichen und damit ihre Position in der deutschen Hochschullandschaft unter Beweis stellen. Fragt man die Studierenden der Volkswirtschaftslehre beispielsweise nach der Zufriedenheit mit ihrer Studiensituation an ihrer Hochschule, so behauptet sich die Volkswirtschaftslehre in Erfurt – neben 15 anderen Hochschulen – mit einem besonders guten Ergebnis.

In den Fächergruppen Erziehungswissenschaft, Jura und Betriebswirtschaftslehre/Wirtschaftswissenschaften ordnet sich die Universität Erfurt im gehobenen Mittelfeld ein, wobei auch hier durchweg Spitzenbewertungen für die Bibliotheksausstattung und die Betreuung der Studierenden erfolgten.

Campus@service

http://ranking.zeit.de/che9/CHE?module=Fach&tmpl=p201_faecherliste

Ehemaliger Kultusminister zieht positive Bilanz

„Hochschulen und Forschungseinrichtungen für die Zukunft gut aufgestellt“

Der ehemalige Thüringer Kultusminister Professor Dr. Jens Goebel (CDU) hat nach knapp vierjähriger Amtszeit eine positive Bilanz gezogen: „Wir haben es geschafft, die für den Freistaat wichtigen Zukunftsbereiche Frühkindliche Bildung, Schule, Hochschule und Forschung weiter voranzubringen. Die Kulturfinanzierung wurde auf eine solide Basis gestellt.“

Mit der Familienoffensive sei die Kindertagesstättenfinanzierung auf eine moderne kindbezogene Förderung umgestellt worden, so Minister Goebel weiter. Die im Bundesvergleich hohe Zahl der Kinder, die eine Einrichtung besuchten, sei ein Beleg für die Qualität und Attraktivität der Kindertageseinrichtungen. Außerdem werde der Freistaat ab Herbst über einen Bildungsplan verfügen, der für Kinder bis 10 Jahre gelten werde und dabei den Übergang vom Kindergarten zur Grundschule besonders in den Blick nehme.

„Auch im Schulbereich ist der Freistaat in Deutschland führend. Dies belegen verschiedene Studien eindrucksvoll: Bei PISA Platz 4, beim Bildungsmonitor der Deutschen Wirtschaft Platz 3 und im Vergleich der Bildungsausgaben ganz vorn“, sagte Minister Goebel. „Wir haben es geschafft, die Eigenverantwortliche Schule in den Köpfen der Lehrer, Eltern und aller Bildungspartner fest zu verankern. Nur die Eigenverantwortliche Schule ermöglicht Unterrichtsqualität auf höchstem Niveau und Rahmenbedingungen, unter denen sich Schüler wohl fühlen und gut lernen können.“ Weitere wichtige Weichenstellungen seien mit der Neuregelung der Finanzierung der Schulen in freier Trägerschaft und der Erwachsenenbildung erfolgt. Die Weiterentwicklung des Gymnasiums mit der Reform der Sekundarstufe I und der gymnasialen Oberstufe werde bis zum Ende der Legislaturperiode abgeschlossen sein. Die Thüringer Gymnasien, die über die Landesgrenzen nicht nur we-

gen der G8-Debatte einen exzellenten Ruf genossen, seien dann fit für die Zukunft. In Gang gebracht wurde, so Minister Goebel weiter, ein wichtiger, aber schwieriger Prozess hin zu mehr gemeinsamem Unterricht. Ziel sei es, die Quote der Schüler an Förderschulen in den nächsten Jahren schrittweise zu senken, individuelle Förderung an allen Schulen stärker zu verankern und die Förderzentren in Thüringen zu Kompetenzzentren umzugestalten.

Minister Goebel sagte weiter: „Mit der Zukunftsinitiative Exzellentes Thüringen haben wir erstmals die Mittel und Ressourcen im Bereich Hochschulen, Forschung und Innovation gebündelt. Damit stehen den Hochschulen und Forschungseinrichtungen bis zum Jahr 2011 rund 2,81 Mrd. Euro zur Verfügung. Aber die Zukunftsinitiative ist mehr als nur finanzielle Sicherheit. Mit der gemeinsam mit den Hochschulen erarbeiteten Forschungs- und Lehrstrategie und den Ziel- und Leistungsvereinbarungen entsteht eine Art Master-Plan für die Arbeit in den nächsten vier Jahren.“ Die Hochschulen seien für die Zukunft gut aufgestellt. Das neue

Ländern nach Thüringen ziehen, so Minister Goebel.

„Mit der Festschreibung der Kulturquote auf 1,3 Prozent wurde die Kulturfinanzierung zukunftssicher gestaltet. Mit dem Kulturkonzept inhaltlich untersetzt, sind so die Rahmenbedingungen für die Entfaltung der Kultur vorgegeben. Von allen Strukturdebatten, die in diesem Bereich in den letzten vier Jahren geführt wurden, war die Debatte um die Finanzierung der Theater und Orchester die am heftigsten geführte. Auch wenn am Ende der Einspareffekt nicht wie vorgeschlagen ausgefallen ist, wurden doch in hartem Ringen mit den jeweiligen Trägern strukturelle Entscheidungen getroffen, die weit in die Zukunft reichen. So wurde das Deutsche Nationaltheater Weimar Staatstheater und das Theater Eisenach Teil der Meininger Kulturstiftung. Entscheidende Weichenstellungen wurden auch für die Zukunft der Klassikstiftung Weimar vorgenommen. Sowohl die Finanzierung durch Bund, Land und Stadt als auch die in den vergangenen vier Jahren entwickelten Konzepte zur Arbeit der Stiftung werden diese weiter voranbringen“, so Minister Goebel. Als einen großen Erfolg verzeichnet Goebel die 3. Thüringer Landesausstellung zur Heiligen Elisabeth, die überregional Beachtung gefunden habe. Mit dem im Herbst 2008 vorliegenden ersten Kulturwirtschaftsbericht würden zudem die wirtschaftlichen Aspekte der reichen Thüringer Kulturlandschaft sichtbar.

Abschließend resümiert Minister Goebel: „In vielen Bereichen wurden wichtige Weichen gestellt, und so ist die Bilanz, die ich als Kultusminister am Ende meiner Amtszeit ziehe, positiv. Ich bedanke mich bei allen, mit denen ich gemeinsam Politik gestaltet und umgesetzt habe. Meinem Nachfolger Bernhard Müller wünsche ich eine glückliche Hand.“

Detlef BAER



War vier Jahre im Amt: Der ehemalige Kultusminister Jens Goebel

Hochschulgesetz gewähre mehr Autonomie und größere Freiräume für eigene Entscheidungen. Mit der Rahmenvereinbarung II zum Hochschulpakt sei zudem die finanzielle Ausstattung in den nächsten vier Jahren gesichert. Die Entscheidung der Landesregierung gegen die Einführung von allgemeinen Studiengebühren werde die Attraktivität der Hochschulen im Freistaat erhöhen und Studierende aus anderen

Müller: „Thüringen bleibt Bildungsland Nummer eins“

Fortsetzung der Reformvorhaben und Schwerpunktsetzungen angekündigt

„Thüringen bleibt das Bildungsland Nummer eins!“ Das hat der neue Thüringer Kultusminister Bernward Müller (CDU) angekündigt. So sollen die Reformvorhaben in allen Bereichen fortgeführt und weitere Schwerpunkte gesetzt werden. Er werde sich von Anfang an intensiv in die Debatten einbringen und so den erfolgreichen Kurs seines Vorgängers, Professor Dr. Jens Goebel (CDU), fortsetzen.

„Mit der flächendeckenden Einführung des ‚Thüringer Bildungsplans für Kinder bis 10 Jahre‘ wird im Kindergartenbereich die notwendige Ko-

operation zwischen Kindergarten und Grundschule verbessert und somit ein entscheidender Beitrag für mehr Bildungsgerechtigkeit geleistet werden. Im Rahmen der Familienoffensive wird, wie der Thüringer Ministerpräsident angekündigt hat, perspektivisch der Rechtsanspruch auf einen Kindergartenplatz auf ein Jahr gesenkt werden. Außerdem soll es Trägern ermöglicht werden, auf Elternbeiträge zu verzichten. Damit wird der Freistaat seine auch vom Bildungsmonitor bescheinigte Spitzenposition im Bereich der frühkindlichen Bildung noch weiter ausbauen.



Der neue Thüringer Kultusminister: Bernward Müller

Im Schulbereich werden bei der Weiterentwicklung der Sekundarstufe I sinnvolle Anregungen der öffentlichen Diskussion eingearbeitet werden. Für Verbesserungen bin ich stets offen. Als eine ‚Schule mit Chancen für alle‘ soll künftig die Thüringer Regelschule noch weiter gestärkt werden. Das Entwicklungsvorhaben ‚Eigenverantwortliche Schule‘ wird durch eine stärkere

Verbreitung noch mehr zur Verbesserung von Unterrichts- und Schulqualität beitragen.

Im Wissenschaftsbereich ist der Freistaat mit der Zukunftsinitiative ‚Exzellentes Thüringen‘ auf einem hervorragenden Weg. Um den Hochschulstandort Thüringen noch attraktiver zu machen, werden bis 2011 rund 2,81 Milliarden Euro in Bildung, Forschung, Innovation und Nachwuchsförderung investiert werden. Ich setze dabei auch weiterhin auf eine enge Zusammenarbeit mit den Hochschulen und außeruniversitären Forschungseinrichtungen. Nur gemeinsam bleibt das Wissenschaftsland Thüringen national und international erfolgreich.

Nachdem die Finanzierung der Theater und Orchesterlandschaft für die nächsten Jahre gesichert ist, müssen nun das Kulturkonzept umgesetzt und auf Grund des Ende des Jahres vorliegenden Kulturwirtschaftsberichtes auch die touristischen Potenziale des Kulturlandes Thüringen noch besser ausgeschöpft werden.“

Detlef BAER

Rund 77 Millionen Euro für Forschung im Freistaat

„Wichtige Investition in die Zukunft Thüringens

Den Hochschulen und Forschungseinrichtungen im Freistaat stehen im EU-Förderzeitraum 2007 bis 2013 rund 77 Millionen Euro Fördermittel zur Entwicklung von Forschungsschwerpunkten und zur Stärkung der Forschungsinfrastruktur zur Verfügung. Davon sind 57,5 Millionen Euro EFRE-Mittel, 19,5 Millionen Euro kommen von Bund und Land. Das teilte Thüringens Kultusminister Bernward Müller (CDU) am 2. Juli in Erfurt mit.

Kultusminister Müller begrüßt die Förderung: „Der Freistaat ist ein national und international bedeutender Forschungsstandort. Die Förderung von Forschungsschwerpunkten und Forschungsinfrastruktur ist eine wichtige Investition in die Zukunft Thüringens. Sie trägt wesentlich dazu bei, die Spitzenstellung in Wissenschaft und For-

schung weiter auszubauen. Darüber hinaus wird mit den Fördermaßnahmen ein entscheidender Beitrag zur Umsetzung der Strategischen Kohäsionsleitlinie der EU ‚Förderung von Wissen und Innovation für Wachstum‘ und damit der Ziele der neuen Strukturfondsperiode 2007 bis 2013 geleistet. So wird Thüringen auch künftig im weltweiten Wettbewerb bestehen können.“

Allein zehn Millionen Euro (7,5 Millionen Euro EFRE-Mittel und 2,5 Millionen Euro Landesmittel) sind zur Bildung und Weiterentwicklung von Forschungsschwerpunkten vorgesehen. Bevorzugt werden Forschungsschwerpunkte und -verbände gefördert, die durch interdisziplinäre Zusammenführung verschiedenartiger Forschungsfelder eine besondere Stärkung des Forschungs- und Wirtschaftsstand-

ortes Thüringen erwarten lassen. Etwa 67 Millionen Euro (50 Millionen Euro EFRE-Mittel und 17 Millionen Euro Bundes- und Landesmittel) sind für den weiteren Ausbau der Forschungsinfrastruktur Thüringens vorgesehen. Investitionen sind insbesondere im Bereich der Hochschulen und der außeruniversitären Forschungseinrichtungen geplant.

Diese Maßnahmen ordnen sich in den Schwerpunkt 1 – Bildung, Forschung und Entwicklung, Innovation – des Operationellen Programms Thüringen für den Europäischen Fonds für regionale Entwicklung (EFRE) im Zeitraum 2007 bis 2013 ein.

Detlef BAER

Eine Universität mit Profil

Professor Dr. Kai Brodersen im Interview

Nachdem der bisherige Präsident Wolfgang Bergsdorf Ende 2007 sein Amt aufgab, trat zum 2. Juli sein Nachfolger Professor Dr. Kai Brodersen die Präsidentschaft an. Der Wirtschaftsspiegel Thüringen sprach mit dem 50-jährigen Historiker, Philologen und evangelischen Theologen.

Werden Sie die Universität mit ihrem Amtsantritt neu erfinden, Professor Brodersen?

Natürlich nicht. Die Universität hat eine bemerkenswerte Entwicklung hinter sich und muss bestimmte Prozesse nicht mehr durchlaufen, die andere Universitäten noch vor sich haben. Sie muss sich nicht mehr profilieren, denn sie hat ein Profil. Die Konzentration auf die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften bedingt, dass sich alle Fächer auf Augenhöhe gegenüber stehen und sehr gut miteinander kooperieren können. Das ist ein großer Vorteil gegenüber Universitäten, die von einem einzelnen Fach oder einigen wenigen Fächern dominiert werden. Ein zweiter Vorteil ist, dass hier bereits die Umstellung auf die neuen Studiengänge Bachelor/Master erfolgt ist. Das setzt Potenzial frei. Hier hat die Erfurter Universität einen Vorsprung vor anderen.

Das klingt eher nach einer langweiligen Tätigkeit?

Ganz im Gegenteil. Ich erwarte eine sehr reizvolle Aufgabe, übrigens in einer sehr reizenden Stadt. Dass die Universität Profil hat, heißt ja nicht, dass wir nicht hart arbeiten müssten, um dieses Profil noch deutlicher erkennbar zu machen und den Vorteil im Wettbewerb mit anderen Universitäten zu behaupten.

Wo sehen Sie denn Baustellen?

Vor allem in der Drittmittel-Forschung muss die Universität aufholen – dieser Bereich ist in den Aufbaujahren begreiflicherweise etwas zu kurz gekommen... Und dann müssen wir die Bedingungen sichern, dass die Studenten ihre Ausbildung in der Regelstudienzeit abschließen können. Letzteres ist übrigens auch ein organisatorisches Problem. Montags und freitags sind die Hörsäle fast leer, in der Wochenmitte dagegen überfüllt. Wenn aber die meis-

ten Studierenden aus der Region kommen, muss es zumutbar sein, auch montags und freitags zu studieren.

Wird es eine neue Fakultät geben oder bleibt es bei der jetzigen Konzentration auf die Geistes-, Kultur- und Sozialwissenschaften?

Ich sehe im Moment keine Priorität, eine neue Fakultät zu etablieren. Da würden wir uns überheben. Aber mittelfristig müssen wir schon darüber nachdenken, ob es der Ergänzung einzelner Bereiche bedarf. Im Vordergrund sollte aber zunächst die Überlegung stehen, wie man hochschulübergreifend arbeiten kann. Es muss in Thüringen mit seinen vergleichsweise vielen Hoch- und Fachhochschulen keine simplen Doppelungen in den Fächern geben – hier müssen wir in Lehre und Forschung miteinander erkennbar machen, welche Hochschule welches „Profil“ hat.

Mit rund 4.500 Studenten ist die Universität Erfurt im Vergleich zu Jena oder Ilmenau eine kleine Universität. Soll sie das bleiben, zumal ja gerade die gute Betreuung der Studenten immer wieder als Qualitätsmerkmal der Universität genannt wird?

Mittelfristig geplant ist der Ausbau auf 6.000 Studenten. Aber wir müssen uns darüber im Klaren sein, dass dies im Moment nur bei einer Verschlechterung der Studienbedingungen geht. Wir sollten besser dafür sorgen, dass wir gute Studierende hierher bekommen, indem es für alle Fächer Auswahlverfahren gibt. Dann kommen diejenigen, die wirklich hier studieren wollen. Dazu muss aber auch die Universität sich ihrer selbst vergewissern und klar definieren: Was will sie und was kann sie leisten?

Die meisten Studenten in Erfurt kommen aus der Region: Was kann die Universität tun, um auch Studenten aus anderen Bundesländern hierher zu locken?

Wir haben einen Vorteil zum Beispiel im Vergleich zu Bayern. Weil in Thüringen schon immer nach 12 Jahren das Abitur abgelegt wurde, gibt es hier keinen doppelten Abiturjahrgang. Wenn nach der Umstellung von 13 auf 12 Jahre in anderen Ländern zwei Absolventen-



„Ich erwarte ein sehr reizvolle Aufgabe.“
Prof. Dr. Kai Brodersen: Seit 2. Juli neuer
Universitätspräsident

jahrgänge an die Hochschulen drängen, können wir mit unseren gute Studienbedingungen punkten. Wir gewinnen schon jetzt in den angrenzenden Regionen neue Studierende.

Apropos Werbung. Die noch junge Universität Erfurt ist trotz einiger Spitzenrankings außerhalb von Thüringen eher weniger bekannt. Wie wollen Sie das ändern?

Wir müssen Erfurt in der „Branche“ bekannt machen. Deshalb denke ich an eine internationale Akkreditierung, auch wenn das Verfahren aufwändig ist. Aber ich meine, wir sollten das tun. Auch hielte ich es für sinnvoll, das Hochschulmarketing mit dem Stadtmarketing zu verbinden. Und wir müssen in den Rankings weit vorn stehen. Vor allem das hilft uns sehr. Es spricht sich herum, wenn es Spaß macht, in Erfurt zu studieren – und dass man es in einer lebenswerten, schönen Stadt tun kann.

(Das Gespräch führte Redakteur Uwe Frost. Abdruck mit freundlicher Genehmigung des „Wirtschaftsspiegels“.)

Grünes Licht für Kolleg-Forschergruppe

DFG bewilligt drei Millionen Euro für eines der größten Drittmittelprojekte

Im Rahmen des religionsbezogenen Forschungsschwerpunkts der Universität Erfurt ist es den beiden Wissenschaftlern Professor Dr. Hans Joas (Soziologie und Dekan des Max-Weber-Kollegs) und Professor Dr. Jörg Rüpke (Vergleichende Religionswissenschaft mit Schwerpunkt antike Polytheismen und in den letzten sechs Monaten Leiter der Universität Erfurt) gelungen, eine Kolleg-Forschergruppe zum Thema „Religiöse Individualisierung in historischer Perspektive“ erfolgreich zu beantragen. Diese wird am Max-Weber-Kolleg angesiedelt sein. Die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) bewilligte am 1. Juli durch ihren Senat und in der Sitzung des Hauptausschusses rund drei Millionen Euro zunächst für die nächsten drei Jahre. In ganz Deutschland wurden nur zwei weitere Projekte für diese neue Förderlinie bewilligt, die die internationale Verknüpfung geistes-

wissenschaftlicher Forschung vorantreiben soll. Kultusminister Bernward Müller gratulierte den Erfurter Wissenschaftlern zu diesem Erfolg: „Die Vergabe von Fördergeldern der DFG an die Universität Erfurt zeigt erneut, dass die Thüringer Hochschulen den Vergleich mit anderen Einrichtungen in Deutschland nicht zu scheuen brauchen. Die Forschung auf dem Gebiet der Religionswissenschaft ist im Freistaat gut aufgestellt.“

„Dies ist eine der höchsten Drittmittelwerbungen der Universität Erfurt seit ihrem Bestehen und bestätigt die internationale Sichtbarkeit religionsbezogener Forschung in Erfurt sowie die Exzellenz der Forschungseinrichtung Max-Weber-Kolleg“, freut sich der neue Präsident der Universität Erfurt Professor Dr. Kai Brodersen. „Die Universität Erfurt hat damit einen großen Schritt in die Deutsche Forschungsgemeinschaft gemacht. Ich danke insbesondere dem Dekan des Max-Weber-Kollegs Professor Dr. Hans Joas und Professor Dr. Jörg Rüpke, der den Antrag neben seiner Leitungstätigkeit in dem letzten halben Jahr mit zu einem erfolgreichen Abschluss geführt hat“.

Mit diesem Geld werden international anerkannte Wissenschaftler nach Erfurt eingeladen werden können, um hier zu der Thematik für Zeiträume zwischen sechs

Monaten und drei Jahren zu forschen. Auch Nachwuchswissenschaftler und -wissenschaftlerinnen werden durch diese Mittel gefördert werden. Die Arbeit soll bereits im Oktober 2008 mit einer Teilgruppe starten, die im April 2009 vervollständigt werden soll.

Die geplante Kolleg-Forschergruppe will Individualisierungen im Medium der Religion und deren Folgen für die Veränderung von Religion untersuchen. Dabei fragt sie insbesondere nach der Existenz und dem Umfang individueller Spielräume religiösen Handelns, der daraus resultierenden Gestaltung religiöser Traditionen und den religiösen Reflexionen auf Individualität vor und außerhalb der westlichen Moderne. Pauschale Theorien über Individualisierung und entsprechende universalgeschichtliche Konstruktionen sollen so durch die Frage nach den Bedingungen und Formen von Individualisierungsschüben wie -verlusten und nach der Tradierung und Verbreitung von religiösen Individualitätskonzepten ersetzt werden. Im Austausch historischer und systematischer Disziplinen werden so zugleich neue Quellen für die Religionsgeschichte erschlossen wie Paradigmen für die Beschreibung von Religionen, religiöser Erfahrung und religiösem Wandel überprüft und verändert.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/maxwe

(Forschung/laufende Forschungsprojekte)



Das Gebäude Am Hügel 1 wird ab Herbst 2008 Sitz der Kolleg-Forschergruppe.

Ausbau der Forschungsaktivitäten

Staatswissenschaftliche Fakultät legt Forschungsbericht 2007 vor

Die Staatswissenschaftliche Fakultät hat im Mai ihren Forschungsbericht 2007 vorgelegt. „Damit werden erstmals die Forschungsaktivitäten der einzelnen Professuren als auch der Forschungsinitiativen der Staatswissenschaftlichen Fakultät der Universität Erfurt im Überblick präsentiert“, so die Dekanin Professor Dr. Bettina Rockenbach. „Mit diesem Forschungsbericht 2007 möchte die Staatswissenschaftliche Fakultät das vielfältige und weit gespannte Panorama an aktiver Forschung sowie an Forschungsinteressen und Forschungsergebnissen der Kolleginnen und Kollegen der Fakultät aufzeigen. Darüber

hinaus sollen damit die verschiedenen Anknüpfungsmöglichkeiten der Fakultät in der Forschung verdeutlicht werden.“ Die Staatswissenschaftliche Fakultät konnte im Jahr 2007 eine beachtliche Zahl an DFG-Projekten, BMBF-Projekten sowie Projekte weiterer Drittmittelgeber einwerben. Zahlreiche weitere Projekte befinden sich in der Vorbereitungsphase und zeigen, dass die Fakultät ihre Forschungsaktivitäten weiter ausbauen wird. Auch in der Nachwuchsförderung hatte die Fakultät im vergangenen Jahr Erfolge zu verzeichnen: zehn Doktoranden (davon zwei Frauen) konnten im Jahr 2007 an der Staatswissenschaftlichen

Fakultät ihr Promotionsverfahren erfolgreich abschließen. Zwei Nachwuchswissenschaftler wurden im vergangenen Jahr erfolgreich habilitiert. Die weiteren Forschungsleistungen (Publikationen, Vorträge etc.) können den einzelnen Portraits der Professuren sowie den dortigen Ausführungen entnommen werden.

Campus@service

http://www.uni-erfurt.de/dekanat_stawifak/presse/Forschungsbericht%202007.pdf

Unterstützung für studierende Eltern

Ausweis „Erziehen und Studieren“



Studierende Eltern können seit Juni 2008 von der Universität Erfurt einen Erziehendenausweis beantragen. Neben allgemeinen Hinweisen dient der Ausweis der hochschulinternen Dokumentation der Doppelbelastung.

Das Studium und die Kinderbetreuung unter einen Hut zu bekommen, ist für studierende Eltern mit vielen Schwierigkeiten und Hürden verbunden. Die Universität hat sich daher zur Aufgabe gesetzt, soweit als irgend möglich Erziehende zu unterstützen.

Zusammen mit dem Ausweis erhalten die Studierenden ein Begleitschreiben der Hochschulleitung, die nochmals ausdrücklich auf die Zielstellungen des Audits „Familiengerechte Hochschule“ hinweist. Der Ausweis wird durch die

Abteilung Studium und Lehre gegen Vorlage einer Geburtsurkunde zusammen mit dem Schreiben ausgehändigt.

An der Universität Erfurt stehen als Ansprechpartner für individuelle Fragen im Zusammenhang von Erziehen und Studieren insbesondere die „Abteilung Studium und Lehre“ sowie das „Gleichstellungsbüro und Büro für Familienfragen“ mit Rat zur Verfügung.

Kontakt:

Abteilung Studium und Lehre: Herr Bernhard Becher (0361/737-5153)

Gleichstellungsbüro und Büro für Familienfragen: Frau Sabine Adamy-Kühne (0361/737-5065).

Campus@service

www.uni-erfurt.de/audit

„SPICE 2008“ – Mit neuen Partnern in die zweite Runde

Sommerprogramm für amerikanische Studierende

Dollarschwäche hin, Sommerferien her – sieben Studierende aus Texas und Kalifornien sind Mitte Juni in Thüringens Landeshauptstadt angekommen, um die Semesterpause für ein internationales Kursprogramm zu nutzen. Nach einer fast einjährigen Vorbereitungsphase startete am 16. Juni das „Summer Program in Communications Erfurt – SPICE 2008“, eine Initiative des Seminars für Medien- und Kommunikationswissenschaft der Universität Erfurt unter Leitung von Professor Dr. Patrick Rössler und seiner Mitarbeiterin Kathleen Arendt.

„SPICE ist als kommunikationswissenschaftliches Intensivprogramm für Bachelor- und Masterstudierende einmalig in Deutschland und bietet unseren Studierenden die Möglichkeit, von führenden amerikanischen Kommunikationswissenschaftlern unterrichtet zu werden und zusammen mit amerikanischen Studierenden neue Perspektiven auf ihre Studieninhalte zu gewinnen“, so Professor Rössler. Nachdem das Programm 2006 mit der University of Southern California und der Washington State University gestartet war, konnten zwei weitere amerikanische Universitäten, die University of Texas at Austin und die Oklahoma University,

als offizielle Partner des Programms, und gleich zwei ihrer Professoren als Dozenten, gewonnen werden. Mark L. Knapp, Professor für Kommunikationswissenschaft und Distinguished Teaching Professor, an der University of Texas wird zunächst 2008 einen Kurs im Bereich der interpersonellen Kommunikation anbieten. Katerina Tsetsura, Assistant Professor für Public Relations, beschäftigt sich ab Mitte August mit Globaler und Internationaler Public Relations. Parallel dazu können Master-Studierende mit Rick Busselle, Professor für Kommunikationswissenschaft an der Washington State University, intensiv über Narrationen in den Medien und ihren Einfluss auf die Wahrnehmung der Realität diskutieren. Die sieben amerikanischen Studierenden lernen mit insgesamt 26 Thüringer Studierenden, und ganz im Geiste des kommunikationswissenschaftlichen „Campus Thüringen“ nehmen auch Ilmenauer und Weimarer Studierende an den Kursen teil.

Als akademischer Höhepunkt des Programms findet am 26. und 27. Juli 2008 ein internationaler Graduate Workshop zum Thema „Narratives in Health Com-

munication, Persuasion, and Cultivation“ statt. Die Keynotes werden von Melanie C. Green (University of North Carolina at Chapel Hill), Rick Busselle (Washington State University) und Patrick Rössler (University of Erfurt) gehalten. Graduierte und Doktoranden aus der ganzen Welt werden hier ihre Forschungsarbeiten vorstellen und intensiv beraten. Als Gäste haben sich bereits Narrationsforscher aus Deutschland, USA, Belgien und Österreich angemeldet. „Der Workshop bietet dem kommunikationswissenschaftlichen



Nachwuchs die einmalige Gelegenheit, ihre Forschungsvorhaben zusammen mit den einschlägigen Experten weiterzuentwickeln

und sich wertvolles Feedback einzuholen“, so die Initiatorin des Workshops, Dr. Helena Bilandzic von der Erfurter Universität.

Verschiedene Aktivitäten in und um Erfurt ergänzen das akademische Programm. Während eines einwöchigen Berlin-Trips besuchen die Studierenden z. B. das Bundespresseamt und Medienorganisationen wie das ARD-Studio und diverse PR-Agenturen.

Fragen an die Bibliothek im Chat

Neuer Online-Auskunftsdienst der Universitätsbibliothek

„Gibt es in Ihrem Bestand die Zeitschrift ‚Economic affairs‘?“, „Wie kann ich verlängern?“, „Wie kann man Bücher aus dem Magazin bestellen?“, „Hat die Bibliothek am Samstag geöffnet?“

Das sind Fragen, die in der Universitätsbibliothek zur täglichen Arbeit an den Informationstheken gehören. Fragen, für die es eine schnelle Antwort gibt – Fragen, die derzeit mündlich, telefonisch oder per E-Mail gestellt werden – und seit Mai 2008 auch über die Online-Auskunft, dem Bibliotheks-Chat.

Der Online-Auskunftsdienst ist ein elektronisches Angebot, das das Spektrum an Informationsdienstleistungen einer Bibliothek nutzbringend abrundet. Er ergänzt die Anfragen, die mündlich, schriftlich per Post oder E-Mail, telefonisch und mit einem elektronischen Formular im Internet an die Bibliothek gerichtet werden. Das Angebot eines online geführten Auskunftsgesprächs entspricht dem inzwischen hoch technisierten wissenschaftlichen Arbeiten am PC, im Internet und mit elektronischen Hilfsmitteln. Wünsche und Bedürfnisse der Bibliotheksbenutzer ändern sich damit und rechtfertigen die Auskunftstätigkeit von PC zu PC (in „Echtzeit“) bzw. machen sie sogar in zunehmendem Maße notwendig.

Mit einem Online-Auskunftsdienst ist es möglich, vom Arbeitsplatz aus kostengünstig, unkompliziert und schnell Anfragen an die Bibliothek zu stellen, sowie die Antworten wiederum schnell, präzise und ohne einen Umweg über andere Kommunikationsmittel (z. B. Telefon) oder Anwendungsprogramme (z. B. E-Mail) direkt an den eigenen Arbeitsplatz zu erhalten. Die Bibliothek trägt mit dieser Dienstleistung auch zum effektiven wissenschaftlichen Arbeiten

bei. Die Online-Auskunft kann nicht zuletzt als eine Art bibliothekarische „erste Hilfe“ verstanden werden, da über diesen Weg überwiegend schnelle und kurze Anfragen rund um die Bibliothek gestellt werden.

Auf der Homepage der Bibliothek ist die Online-Auskunft unter dem Symbol „Fragen Sie uns! Online“ nur einen Mausklick entfernt. Das Personal am Informationszentrum der Universitätsbibliothek steht für Fragen rund um die Bibliothek von Montag bis Freitag, 10.00 bis 17.00 Uhr zur Verfügung. Außerhalb dieser Zeit ist der Online-Auskunftsdienst per E-Mail-Formular erreichbar. Realisiert wurde das Vorhaben mithilfe einer frei verfügbaren und komfortabel bedienbaren Software namens Crafty Syntax, die an die Anforderungen der Bibliothek entsprechend leicht angepasst werden konnte.

Die Bibliotheksmitarbeiter hoffen, dass die neue elektronische Dienstleistung von allen Angehörigen der Universität gut angenommen wird und freuen sich auf viele nützliche Online-Gespräche.

Campus@service
www.bibliothek.uni-erfurt.de

Die Bibliothek im Chat: Die neue Online-Auskunft bietet schnelle Antworten

Virtueller Treffpunkt für angehende Historiker

Studierende der Geschichtswissenschaft deutschlandweit vernetzt

Es gibt viele Möglichkeiten, sich heutzutage in der Öffentlichkeit zu präsentieren. Die Online Community „studiVZ“ hat es vorgemacht und kann sich heute über mehrere Millionen Mitglieder freuen. Bei „studiVZ“ treffen sich regelmäßig Studierende aus jedem Fachbereich und jeder Disziplin. Die Seite der „Historiker aus Leidenschaft“ spricht hingegen gezielt die Geschichtswissenschaftler an. Auf der virtuellen Plattform können sie sich mit einem eigenen ausführlichen

Profil einer breiten Fachöffentlichkeit präsentieren. Das Gemeinschaftsprojekt von Stephanie Schulze und Günter Krüger, Studierende der Universitäten Mannheim und Greifswald, gibt angehenden Historikern die Möglichkeit, sich fachspezifisch und universitätsübergreifend auszutauschen. Darüber hinaus gibt es Hilfestellungen zu Seminararbeiten und nützliche Literaturhinweise, die für das Geschichtsstudium relevant sind. Das Projekt bietet die

Möglichkeit, dass sich die Historiker von morgen, die eventuell später selber an Universitäten lehren werden, schon heute kennen lernen.

Campus@service
www.historikerausleidenschaft.de

„Meilenstein der Lehrerausbildung in Thüringen“

Erste Lehramtsabsolventen nach dem Bologna-System verabschiedet

Der erste Absolventenjahrgang von Thüringer Lehrern, die nach dem konsekutiven BA/MA-Studienmodell ausgebildet worden sind, hat erfolgreich die Prüfungen absolviert. Insgesamt haben im letzten Wintersemester 132



Zeugnisübergabe: Prof. Dr. Bärbel Kracke, Vizepräsidentin für Studium und Lehre, überreichte Lehramtsabsolventin Susanna Beßler die Graduierungsurkunde.

Studentinnen und Studenten an der Universität Erfurt ihr Lehramtsstudium mit dem Magister Lehramt (MaL) abgeschlossen, davon 110 für Grundschulen und 22 für Regelschulen. Als „Meilenstein der Lehrerausbildung in Thüringen“ bezeichnete der neue Kultusminister Bernhard Müller dies in einer Presseerklärung. „Die Universität Erfurt war bundesweit führend bei der Umsetzung des Bologna-Prozesses“, so Müller.

376 erfolgreiche Abschlüsse verzeichnete die Universität im Wintersemester 2007/08 insgesamt, darunter 12 Promotionen und 3 Habilitationen. 98 Studierende haben den B.A., 54 den M.A., 73 das Staatsexamen und 6 das Diplom abgelegt. In einer feierlichen Graduierungsveranstaltung erhielten am 30. Mai rund 100 Absolventen im Audimax der Universität in Anwesenheit des Staatssekretärs im Thüringer Kultusministerium Kjell Eberhardt ihr Zeugnis aus den Händen von Professor Dr. Jörg Rüpke. Zum ersten Mal gab es damit auch eine Graduierungsfeier im Sommersemester. „Das zeigt, wie die Universität wächst“, erklärte Rüpke anlässlich der Zeugnisübergabe. „Einen Beweis der Leistungsfähigkeit der Ausbildungsstätte“, lobte auch Eberhardt in seiner Festrede. „Erfurt war eine gute Wahl als Studienort“, sagte er mit

Blick auf die aktuellen Rankings und die „hervorragende Absolventenquote“.

Die Dekane der vier Fakultäten hielten die Laudatio und überreichten die Promotionsurkunden an insgesamt sechs neue Doktoren. Zum „Dr. phil.“ wurden George Kemp (Philosophische Fakultät), Steffi Domagk und Annett Jungk (Erziehungswissenschaftliche Fakultät) promoviert. Den Titel eines Doktor der Wirtschaftswissenschaften erhielt Özgür Gürerk und zum Doktor der Theologie wurden Henning Klingen und Pfarrer Wolfgang Kresak promoviert, letzterer sogar mit einer prächtigen lateinischen Urkunde der Päpstlichen Akademie in Rom, die gemeinsam mit der Katholisch-Theologischen Fakultät gemeinsam für die Promotion verantwortlich war.

„Der Magister ist ein Lehrer, der sich durch die Weitergabe von Wissen auszeichnet“, so Rüpke, die spezifische Lehrbefähigung vermittele der Magister Lehramt. Als „Meister des Lehrens“ bezeichnete Kultusstaatssekretär Kjell Eberhardt die neuen Magister. Man habe den Universitäten mehr Eigenverantwortung bei der Lehrerausbildung übertragen. Es gehe aber auch darum, das Ansehen der Lehrer in der Gesellschaft zu stärken. „Wir sind überzeugt, dass die Absolventen der neuen Lehramtsstudiengänge besser auf die neuen Anforderungen in der Schule vorbereitet sind“, sagte der Direktor der Erfurt School of Education (ESE), Professor Dr. Hans Merkens. „Von den Curricula haben wir Voraussetzungen geschaffen, die es so früher in dem schulpädagogisch-erziehungswissenschaftlich-psychologischen Teil nicht gegeben hat“. Man habe die Ausbildung in der ersten Phase im Masterbereich auf der Basis der Standards der Kultusministerkonferenz auf das „Unterrichten“ konzentriert. „Dadurch haben wir dafür Sorge getragen, dass die Kenntnisse der Absolventinnen und Absolventen im Bezug auf Unterricht besser sind als sie vorher waren“. Früher habe es die Veranstaltungen auch alle an der Universität gegeben, aber die Wahlmöglichkeit der Studierenden in Bezug auf die Veranstaltungen sowohl in der Fachdidaktik als auch in dem sogenannten Begleitstudium seien eingegrenzt und die Systematik erhöht worden. „Das bedeutet, dass wir in der Qualität der Lehrer-

ausbildung in der ersten Phase besser geworden sind“, so Merkens.

Die Universität Erfurt bildet seit 2003 Grund- und Regelschullehrer nach ihrem BA/MA-Studienmodell aus. Gymnasiallehrer werden im Doppelfach Musik gemeinsam mit der Hochschule für Musik Franz Liszt und im Fach Katholische Religionslehre gemeinsam mit der Friedrich-Schiller-Universität Jena ausgebildet. Ab dem Wintersemester 2008/09 wird die grundständige Förderpädagogenausbildung im BA/MA-Studienmodell dazu kommen. Außerdem starten die BA-Studiengänge für die Lehrkräfte an berufsbildenden Schulen an der Technischen Universität Ilmenau sowie der Bauhaus-Universität Weimar. Der MaL-Studiengang wird ab Wintersemester 2011/2012 an der Universität Erfurt folgen.

Die Universität Erfurt will die Qualität ihrer Lehrerausbildung durch eine schnelle Nachbesetzung der ausgeschriebenen Professuren und eine Weiterentwicklung der interdisziplinären Schul- und Unterrichtsforschung weiter verbessern. Die ESE, das Kolleg für Bildungswissenschaften und Lehrerbildung, koordiniert die MaL-Ausbildung an der Universität Erfurt im Zusammenwirken mit den vier Fakultäten.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/ese



Christiane Barthel und Angela Pechtold freuen sich über ihren Magister-Abschluss, so wie die insgesamt 132 zukünftigen Grund- und Regelschullehrer.

Das letzte Staatsexamen

Mühsamer Weg einer umfassenden Bildung

In den ersten Aprilwochen dieses Jahres fanden in der Erziehungswissenschaftlichen Fakultät Staatsexamen statt, wohl die letzten ihrer Art. Vereinzelt werden sich noch einige Studenten zur Prüfung melden: Studenten, die aus privaten Gründen ihr Studium unterbrechen mussten. Studenten, die verächtlich jede staatliche Reglementierung abgelehnt haben; Studenten, die von der Tiefe und Breite ihres Faches so fasziniert waren, dass sie sich mutig vielen Seminaren stellten und einen formalen Abschluss – vulgo „Schein“ genannt – als kleinkariertes Zeugnis für „Brotgelehrte“ verachten; oder Studenten, die alle pädagogische Theorie in der harten Praxis als Kellner oder Taxifahrer evaluiert haben wollten – dennoch ist das Ende des traditionellen Staatsexamens zu vermehren – und zu beklagen. Denn sein unauffälliges Verschwinden verweist auch auf ein leises Verschwinden, sich Verflüchtigen des Prinzips, das ihm zugrunde liegt. Wie so oft, kündigt sich das Ende einer Kultur auf „Taubenfüßen“ an, wie Michel Foucault bemerkte.

Das Staatsexamen möchte dem zugrunde liegenden Konzept nach Aspekte und Phänomene zusammenführen; der Studiengang wurde zu Recht als „integrativ“ bezeichnet – auch wenn manches Scheitern in der Realität nicht zu übersehen war. Modularisierte Studiengänge jedoch setzen sich dieser Gefahr erst gar nicht aus. Module sind Segmente, sie sollen es bleiben, sie sind am Ende des Studiums leicht zu addieren. Während man in der Schule seit langem die Nutzlosigkeit von Tests erkannt hat, da nur für diesen Tag gelernt, nur „träges Wissen“ produziert und dann sofort vergessen wird, werden sie hier als Leistungsnachweise eingeführt. Ist es denn so schwer, aus erkannten Fehlern zu lernen? Erleben wir zur Zeit nicht die gleiche Situation, die Albert Camus in seinem Roman „Der erste Mensch“ beschreibt: „In Monsieur Bernards Klasse jedenfalls nährte sie in ihnen einen Hunger, der für das Kind noch wesentlicher war als für den Mann, den Hunger nach Entdeckung. In anderen Klassen lehrte man sie wahrscheinliches vieles, aber ein wenig so, wie man Gänse mäset. Man setzte ihnen fix und fertige Nahrung vor und bat sie, sie gefälligst zu schlucken. In Monsieur Germaines Klasse fühlten sie zum ersten Mal, dass

sie existierten und Gegenstand höchster Achtung waren: Man hielt sie für würdig, die Welt zu entdecken.“ Neugierde, Bildung, Weltorientierung oder Entdeckung der Welt – all dies der Würde des Menschen geschuldet. Alexander Mitscherlich sieht darin eine Grundlage menschlicher Existenz: „Die Welt besser zu bestehen, setzt eine Lebensleidenschaft voraus: die Neugier.“ Diesen menschlichen Wesenszug auch und besonders beim Kinde zu fördern, sollte umfassendes Ziel des Studiums sein. Zugestanden, dass manche Studenten nicht „die Welt bestehen“ wollten, sondern eine akademische Lehre in möglichst leichten Seminaren. Modularisierte Seminare verstärken diese Gefahr, denn sie finden ihre Bestätigung und Bewertung in sich. Studenten werden Seminar um Seminar bestehen und auch überleben, ganz sicher. Die Universität erfahren sie auf diese Weise selten als einen zeitweiligen Ort gedanklicher Freiheiten, sondern wohl eher als „Kadettenanstalt“, wie Gustav Seibt sie in der Süddeutschen Zeitung vom 26. Mai 2008 nannte.

Der griechische Begriff – „paideia“ oder „paideusis“ – umfasst Erziehung und Bildung, Kindheit und das Kind oder den Schüler, die Institution, die Schule. Eine solche Komplexität kann nur realisiert werden, wenn alle sich als Teil eines gemeinsamen Studienganges, eines integrativen Studiums verstehen. Doch schon die Auflösung der Institute vor einigen Jahren und die Verlagerung der fachlichen und pädagogischen Verantwortung auf den einzelnen Hochschullehrer zerbrach das Konzept auf Seiten der Institution und der Wissenschaft. Wie sollten erst Studenten begreifen, dass sie eine Wissenschaft zu verstehen versuchen, die Wissenschaft vom Kinde in einer Kultur, die sie lediglich auf verschiedenen Wegen beschritten hatten, „nur“ in unterschiedlichen Sprachen wie der Mathematik, der Geschichte, der Kunst, der Germanistik kennen lernten, die aber alle einem Ziel zuführten? Dass also der ewig alte und neue Versuch, die Kinder zu führen – pädagogein – dass dieses schwer erreichbare Ziel nur auf dem mühsamen Weg einer umfassenden Bildung beschritten werden kann? Das Studium fordert die Konstruktion und Erkenntnis von Zusammenhängen; die Beschreibung und Erkundung des „und“, nicht die

Kennzeichnung augenfälliger Unterschiede. „Stets geht es um zweierlei: zu wissen, was der Fall ist, und zu verstehen, warum es der Fall ist. Bildung in diesem Sinne ist Weltorientierung.“ (Peter Bieri alias Pascal Mercier). Um gute Seeleute auszubilden, so Antoine de Saint-Exupéry, müssen wir ihnen auch Material und Wissen bereithalten. Am wichtigsten jedoch bleibt, in ihnen die Sehnsucht zum Meer zu wecken. Aber, so ein häufig vorgebrachtes Argument, dies muss doch nicht in einem oftmals leeren Ritual wie dem Staatsexamen bewiesen werden. Dies aber heißt, die Bedeutung von Ritualen zu verkennen. Auch die Universitäten lernen es nur mühsam wieder, wie wichtig Rituale im Leben der Menschen sind. Sie gelten auch für den aufgeklärten, wenigstens Aufklärung einfordernden und in einer weitgehend „entzauberten“ Welt lebenden Menschen als das Symbol für den Zusammenhang „zwischen dem Suchenden und seinem Ziel“. (Lexikon der Symbole) Dieser Suche – mehr, aber auch nicht weniger wird ein Studium nie sein – diese Suche, das Versuchen, das Erkunden und Erkennen, das Erforschen und Interpretieren, soll in einem Ritual belohnt sein. Seine Zeit und Mühe, die der Student darauf verwandte, wird bestätigt. Nicht die Addition zahlreicher Leistungspunkte, nicht die Bestätigung fragmentierter Wissensatome, sondern das Testat eines Lebensabschnittes bekundet, inwieweit man junge Menschen für würdig hält, die Welt zu entdecken. Es zeigt an, wie sehr man ihre Würde achtet.

So gesehen war das Staatsexamen sicherlich nicht das Letzte.

Rainer SCHLUNDT

AUSSTELLUNGEN

Besonderheiten und Exotica aus der Sondersammlung

Universitätsbibliothek zeigte wertvolle Bestände



*Inkunabel Initiale Dep Erf I.4°54 Werk-
ausgabe von Ambrosius von Mailand,
gedruckt 1492 in Basel aus Beständen
der Sondersammlung*

Anlässlich des Hochschulinforma-
tionstages eröffnete die Universitäts-
bibliothek Erfurt am 24. Mai eine Aus-
stellung unter dem Titel „Schrift, Bild,
Druck: Besonderheiten und Exotica aus
der Sondersammlung der UB Erfurt“.

Bis zum 5. Juli wurden im Ausstel-
lungsraum im 2. Obergeschoss 42 Bü-
cher und buchähnliche Objekte aus der
Zeit zwischen 2000 v. Chr. bis ins späte
19. Jh. gezeigt. Die Schau präsentierte
einen speziellen Querschnitt durch den
Bestand an Handschriften und histo-
rischen Drucken. Der Blick richtete
sich dabei auf ungewöhnliche Illus-
trationen, besondere bzw. exotische
Schriften, sowie auf Handschriften
und Frühdrucke, die einen besonderen
Bezug zu Erfurt haben. Zu sehen waren
auch bislang unbeachtete Manuskripte
aus dem Bestand der „Codices Erfor-

denses“. In einer der Vitrinen wurde
ein spätmittelalterlicher Rebus ausge-
stellt, der noch nicht enträtselt werden
konnte. Die Besucher waren herzlich
eingeladen, ihre Lösungsvorschläge
abzugeben.

Schließlich konnte die Handschrift be-
wundert werden, in der kürzlich von 3
Wissenschaftlern der Österreichischen
Akademie der Wissenschaften 6 bisher
unbekannte Predigten des Kirchenva-
ters Augustinus von Hippo entdeckt
wurden. In Presse, Rundfunk und
Fernsehen wurde ausführlich darüber
berichtet.

Ergebnisse des Kunstsymposiums auf dem Uni-Campus

„Studenten beleben Erfurt – 40 Jahre Engelsburg“

Das erste Kunstsymposium unter dem
Motto „Studenten beleben Erfurt – 40
Jahre Engelsburg“ fand vom 16. bis 21.
Juni statt. Etwa 20 Künstler und Stu-

dierende arbeiteten eine Woche lang
zusammen, es entstanden 20 wunder-
bar verschiedene Objekte und Installa-
tionen. Wer in diesen Tagen im Biergar-
ten auf dem Hof der Engelsburg zu Gast
war, konnte drei Gruppen täglich bei
der Arbeit zusehen. Eine weitere Gruppe
arbeitete außerhalb in einer Werkstatt.
Die letzte Gruppe wird ihre Arbeit noch
bis Semesterende fertig stellen.

Die bereits entstandenen Kunstobjekte
sind nun in der Engelsburg, im Erfur-
ter Stadtzentrum, auf dem Campus der
Universität und der Fachhochschule
Erfurt ausgestellt und somit der Öff-
entlichkeit zugänglich. Auch im kom-
menden Jahr soll ein Kunstsymposium
unter dem Titel „Studenten beleben Er-
furt“ stattfinden, Details werden mit
der Ausschreibung bekannt gegeben.



„Kernkraft“: Skulptur von Universi-
tätsstudentin Katharina Kratky



„Augenstecher“: Das Kunstwerk von Studentin Carolin Fräbel
entstand unter Leitung des Künstlers Frank Meyer

AUSSTELLUNGEN

Blick in die Kneipen der 50er Jahre

Frühjahrs-Ausstellung der Griffelkunst-Vereinigung in der Uni-Bibliothek

Als „Klassiker der Fotografie“ gelten inzwischen die Kneipen- und Straßenszenen, die der Kölner Fotograf Chargesheimer in den 1950er Jahren angefertigt hat. Mitglieder der Griffelkunst-Vereinigung hatten in diesem Frühjahr die Gelegenheit, eine Mappe mit sechs Abzügen von den Original-Negativen zu erhalten. Die Ausstellung vom 19. bis 31. Mai in der Erfurter Universitätsbibliothek zeigte außerdem als weiteren Höhepunkt zwei großformatige Photographien des britischen Künstlers Stephen Wilks, die sich als poetische Verdichtungen von Alltagsbeobachtungen beschreiben lassen. Auf großes Interesse ist außerdem eine gewichtige Bleiskulptur von Stephan Balkenhol gestoßen; seine Plastik einer

Frau ergänzt dabei die vor einigen Jahren entstandene Männerfigur.

Die Griffelkunst-Vereinigung, die nun schon seit über 80 Jahren Originalwerke renommierter Künstler an ihre Mitglieder abgibt, führt damit ihre Edition namhafter Künstler fort. Für alle Mitglieder und Interessenten fand am 19. Mai ein Besichtigungstermin in der Ausstellung statt, zu dem frühere Wahlblätter ausgegeben und Fragen zur Arbeit der stetig wachsenden Griffelkunst-Gruppe Thüringen beantwortet wurden.

Weitere Künstler der Ausstellung sind die Belgierin Anne-Mie van Kerckhoven, Michaela Melián, Heinrich Moder-son und der junge Hamburger Maler

Henning Kles. Verschiedene Drucktechniken wie Alugraphie und Serigraphie verwendete Friedemann von Stockhausen für seine polymorphen Formen, während der in New York lebende spanische Grafiker Ernesto Caivano für die Griffelkunst eine Edition von besonderer Originalität entwickelt hat: Die sechs Blätter der Serie lassen sich als Teile eines Puzzles zusammensetzen. Mit Katsutoshi Yuasa präsentiert sich schließlich ein aktueller japanischer Künstler, der sich ausschließlich der Technik des Holzschnitts verschrieben hat. Das Ergebnis sind großformatige Holzschnitte, die aus der Ferne betrachtet die Wirkung von Photographien haben.

Brücken bauen

Ausstellung in der „glassbox“ zeigte Kunst von Erfurter Schülern

Vom 9. Juni bis zum 29. Juni zeigte die „glassbox“ der Universität Erfurt eine ganz besondere Ausstellung: Unter der Anleitung der brasilianischen Künstlerin Giselle Guanaes schufen Viertklässler der Rietschule im Rahmen einer Projektwoche 100 monochrom gestaltete Leinwandtäfelchen, jede etwa im Format 30 x 40 cm. Auf jeder ist ein ornamentales Motiv zu sehen. Die Künstlerin hatte zur Anregung einen Entwurf mitgebracht, die Schüler und Schülerinnen unter ihrer Anleitung völlig eigenständig arbeiten lassen. Jedes dieser Täfelchen ist bereits für sich ein Kunstwerk. Die Besonderheit dieses Gesamtkunstwerkes besteht in seiner variablen Zu-

sammenstellung der einzelnen Tafeln: jeder neue Aufbau bedeutet einen neuen Gesamteindruck. Jeder Aufbau ist temporär und einzigartig.



Mosaik aus Einzeltafeln

Angestoßen haben dies die Kunstlehrerin der 4. Klassen, der Schulleiter Ralf Stietz und seine Stellvertreterin Regina Chemnitius. Vermittelt wurde diese produktive Zusammenarbeit von Giselle Guanaes und den Schülern durch den Verein „Springboard to Learning“, der sich die Aufgabe gesetzt hat, auf vielfältige und lebendige Weise Schülern den Kontakt zu ausländischen Inländern zu ermöglichen.

Harapan Baru

Neue Hoffnung für Orang Utans und den Regenwald Borneos

Eine Fotoausstellung im Campus Café Hilgenfeld zeigt ab dem 10. Juli Aufnahmen der Erfurter Fotografinnen Anke Nowald und Mignon Gladitz. Zur Vernissage wird am dem Abend um 19 Uhr eingeladen. Ein Film informiert über die Problematik der Regenwaldvernichtung und die Ausrottung der Orang Utans sowie die Palmölproblematik. Danach folgt ein Vortrag, in dem die beiden Fotografinnen von ih-

ren Eindrücken auf Borneo berichten. Zur Eröffnung gibt es auch ein kleines indonesisches Buffet. Der afrikanische Bildhauerkünstler Yaovis Bonifacz Ametepe wird aus Anlass der Ausstellungseröffnung einige seiner Werke ausstellen.

Die Ausstellung wird voraussichtlich bis Dezember dieses Jahres zu sehen sein.



Der Student und die Zweitwohnsitzsteuer

Wie eine Stadt versucht, einfach an Geld zu kommen

Es gab Zeiten, in denen war es so manchem Politiker überaus wichtig, ein funktionierendes Bildungssystem in Deutschland vorweisen zu können. Eine Hochschullandschaft, in der der Einzelne von den Kommunen sowie auch vom Staat gefördert werden sollte, um am Ende Humankapital bereitzustellen. Wann genau war das doch gleich? Zumindest scheint es länger her zu sein, denn inzwischen ist es unter anderem der Stadt Erfurt gelungen, ein rigoroses Gebührensystem zu entwickeln. Inhalt des Beschwerdegegenstandes ist die Zweitwohnsitzsteuer, die in Erfurt seit 2006 auf die 2. Wohnung, das heißt, „auf jeden umschlossenen Raum, der zum wohnen oder schlafen benutzt wird und von dem aus zumindest die Mitbenutzung einer Küche oder Kochnische sowie einer Waschgelegenheit und einer Toilette möglich ist“, entrichtet werden muss. Es gilt die Zahlungsaufforderung von 16% der jährlichen Kaltmiete, was im Übrigen dem deutschlandweiten Höchstbetrag entspricht. Grob überschlagen ergeben sich damit dann in etwa 30 Euro Mehrkosten pro Monat, wenn man sich nicht zur Umlegung des Hauptwohnsitzes überreden lassen möchte. erinnert man sich grob an die ersten Tage an der Universität Erfurt, wurde man fast tagtäglich mit der 80

Euro-Prämie konfrontiert. Natürlich, hier liegt ein gewisser Anreiz, jedoch sollte man versuchen zu summieren, was durch die Umlegung für Zusatzkosten entstehen werden. Da sind zum Beispiel Familienversicherungen, die sich weigern, den Studenten weiterhin zu vertreten, die Gebühren für neue Pässe sollten ebenfalls Beachtung finden. Doch sind es denn immer die wirtschaftlichen Gesichtspunkte? Beruht nicht die notwendige Loyalität und Akzeptanz des Systems auf nachvollziehbarer Gebührensatzung oder sollte man nicht wenigstens von der Stadt überzeugt sein können, welche nun die nächsten Jahre die erste Zeile seines Personalausweises schmücken wird? Wer sich diese Frage stellt, hat in Erfurt schon verloren. Entweder du verlegst deinen Hauptwohnsitz, oder wir werden dich buchstäblich ausnehmen, wie die Panzerknacker Fort Knox. Ob man nun Student ist und aufgrund fehlenden Einkommens überhaupt nicht in der Lage ist, Steuern zu zahlen, ist nebensächlich. Ebenso wird vernachlässigt, dass der neue Wohnsitz nicht aus freien Stücken heraus, sondern aus notwendigen, wirtschaftlichen Aspekten eingerichtet werden muss. Allein die Tatsache, dass man eine Zweitwohnung innehat, ist „ein Indikator für wirt-

schaftliche Leistungsfähigkeit“, so eine Sachbearbeiterin der Stadtverwaltung Erfurt. Offensichtlich ist die kommunale Finanzierungspolitik vorrangig, denn je mehr Einwohner eine Stadt aufweisen kann, desto mehr Zuschüsse erhält sie aus dem Länderfinanzausgleich. Exakte Zahlen findet man in Erfurts Verwaltung nicht, allerdings ergibt sich aus der Division von Schlüsselzuweisung (2007: 83 850 574 Euro) durch Einwohnerzahl ein Betrag von etwa 420 Euro pro, mit Hauptwohnsitz gemeldeten, Person. Schon bei Einrichtung der Zweitwohnsitzsteuerordnung wurde von den Verantwortlichen, laut internen Angaben, explizit darauf abgestellt, Studenten als betroffene Fraktion zu belasten. Frei nach dem Motto: Leicht zu überreden, da viel zu sparsam, leicht auszunehmen, da sowieso keine Zeit zur Gegenoffensive.

Obwohl bereits viele Präzedenzfälle vorliegen, gibt es noch keine bundesweit einheitlichen Regelungen, um diese Lücke zu schließen. Die einzige momentan bestehende Möglichkeit sieht vor, sich nicht einer widersprüchlichen Logik innerhalb des Rechts- und Sozialstaates zu beugen.

Claudia HÖNICKE

Ministerpräsident Althaus zu Gast beim RCDS

„Was man nicht denken kann, kann man nicht rechnen!“

Wenn man hier in Deutschland anständig leben möchte, sollte man 1.000 Euro pro Monat zu Verfügung gestellt bekommen, sagt ein flaschenbeladener Mann in der Straßenbahn zu mir. Der thüringische Ministerpräsident Dieter Althaus und der Gründer der Drogerie Marktkette „dm“ Götz Werner, könnten dem Wunsch dieses Mannes gerecht werden. Nach den ähnlichen Modellen dieser beiden Herren, würde jeder deutsche Staatsangehörige, Einkommensabhängig, ein kleines bzw. großes Bürgergeld erhalten (400€ bis 800€). Leider hatte der Hartz IV Empfänger den Weg in den Hörsaal 3 nicht gefunden. Hier fand nämlich Ende April eine, von dem RCDS organisierte, Podiumsdiskussion zum Thema „Grundrecht Grundeinkommen?“, statt. Neben den Herren Althaus und Werner, waren

Professor Dr. Jörg Wagner, Rektor der Fachhochschule Nordhausen, und der Finanzwissenschaftler Professor Dr. Helge Peukert der Uni Erfurt, zu Gast. Dieter Althaus will verändern und das im Großen Sinne. Immer wieder versuchte er während seines Vortrages die Bedeutung der Sozialen Marktwirtschaft für die deutsche Gesellschaft, mit seiner Vision gleichzustellen. Nur er will nicht allein verändern, er will vielmehr inspirieren. „Jetzt sind die Menschen dran zu entscheiden.“ Götz Werner stößt in das gleiche Horn, nachdem er sein neu verfasstes Buch „Einkommen für alle“ vor seinem Mikrofon aufgestellt hat. „In einer Demokratie ist der Bürger der Souverän und der Politiker sein Diener. Ich als Bürger schaffe Orientierung wie der Polarstern.“ Mit der Idee des Grundeinkommens will er

den Menschen die Möglichkeit geben, an der Gesellschaft teilzunehmen, also frei konsumieren zu dürfen. Professor Peukert dagegen empfindet diese Idee als „mutig, aber unrealistisch“. Seiner Meinung nach würden die komplexen Themen, wie die „Schwarzarbeit“, bei Althaus und Werner, verkürzt dargestellt. Weiter sehe er einen gewaltigen Rechenfehler bei diesen Modellen. Aber die beiden Visionäre ließen sich davon nicht stören. Professor Peukert habe es nicht verstanden, sagt Werner. „Was man nicht denken kann, kann man nicht rechnen.“ Damit ihre „Jahrhundertreform“ zustande kommt, müssen Althaus und Werner weiterpilgern und ihre Botschaft auch in die Straßenbahnen bringen.

Ernesto LEMBCKE

„Kostenlos, aber nicht umsonst“

Hochschulgruppe Weltblick engagiert sich im Landtag für fairen Handel

Studierende der Universität Erfurt organisierten am 5. Juni eine Informationsveranstaltung zum Thema Fair Trade im Thüringer Landtag. Sie kamen mit Abgeordneten, Mitarbeitern und Besuchergruppen ins Gespräch und boten ihnen Kostproben fair gehandelter Produkte an.

Die Hochschulgruppe Weltblick gestaltete im Foyer des Thüringer Landtags einen Informationsstand über fairen Handel. Durch die Unterstützung des „Eine Welt Netzwerks Thüringen“ (EWNT) und der AG Nachhaltig-

keit konnte ein breites Angebot an fair gehandelten Lebensmitteln zur Verkostung sowie umfangreiches Informationsmaterial bereitgestellt werden. Im Vordergrund stand dabei die Sensibilisierung für das Thema „Fairer Handel“. „Die Idee von Fair Trade ist, einen Handel auf gleicher Augenhöhe zu erreichen“, erklärt Weltblick-Mitglied Marleen Thürling. Dies beinhaltet die Zahlung eines „fairen“ Preises, d.h. eines Erzeugerpreises, der in der Regel über dem durchschnittlichen Weltmarktpreis liegt und so ein existenzsicherndes Einkommen ermöglicht. Dabei wird auf langfristige Zusammenarbeit mit garantierten Mindestpreisen und Abnahmemengen gesetzt. Weiterhin sind ökologische Mindestanforderungen und menschenwürdige Arbeitsbedingungen gesichert. Auch die soziale Situation in den Anbaugebieten wird durch Unterstützung gemeinnütziger Projekte nachhaltig verbessert.



Clemens Jakob Poldrack („Weltblick“-Mitglied) übergab dem Vorsitzenden des Bildungsausschusses des Thüringer Landtags, Hans Jürgen Döring, im Gespräch Infomaterial und eine Tasse fair gehandelten Kaffee.

Die Abgeordneten und Besucher des Landtags hatten zudem die Gelegenheit, sich von der Qualität der fair gehandelten Produkte zu überzeugen. Das EWNT stellte neben verschiedenen Tees, Keksen, Bananen und Schokolade, auch äthiopischen Wildkaffee zur Verfügung, den die Hochschulgruppe Weltblick unter dem Motto „Kostenlos, aber nicht umsonst“ ausgeschenkt. Zu jeder Tasse wurde eine symbolische Rechnung überreicht, welche individuelle Handlungsopti-

onen für den Alltag aufzeigt. Dabei bot sich den Studierenden die Möglichkeit, mit den Abgeordneten und Mitarbeitern über die globale Idee des Fairen Handels, aber auch über die lokale Integration des Konzepts zu diskutieren. „Wir haben hier den Luxus, kritisch über solche Sachen nachzudenken“, findet Thomas George, Geschäftsführer des EWNT, „das ist unsere Verpflichtung“.

Den Studierenden war es nicht nur ein Anliegen, über den Fair-Trade-Gedanken zu informieren, sondern auch zu betonen, dass die Einbindung in öffentliche und amtliche Strukturen vonnöten sei. Mit Blick auf den Landtagsbeschluss vom 16. September 2005 zur UN-Weltdekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung“, der die „Selbstverpflichtung zum Einsatz von TransFair-Produkten“ in Bildungseinrichtungen fordert, wiesen die Studierenden darauf hin, dass in der Kantine des Landtags selbst kein Angebot zu finden sei. Um ein Meinungsbild zur Situation vor Ort zu erstellen, führte die Gruppe Weltblick eine Umfrage unter den Nutzern der Landtagskantine durch. Darin wurde nach dem bereits vorhandenen Wissen, der Glaubwürdigkeit und der Bereitschaft zur Unterstützung des Fair-Trade-Konzepts gefragt. Die Ergebnisse dieser Umfrage werden dem Umweltausschuss zu weiteren Beratungen übergeben. „Die Bereitstellung von Fair-Trade-Produkten in der Kantine des Landtags wäre bereits ein großer Erfolg. Dennoch sollte weiterführend darauf hingearbeitet werden, dass allgemein verbindliche Regelungen für öffentliche Einrichtungen in Thüringen getroffen werden“, resümiert Charlotte Bongard-Ferreira von Weltblick.

Kritisches Denken interaktiv gestaltet

Kurz-Zeit-Büro in der „glassbox“

Vom 23. Mai bis 5. Juni widmete sich die Hochschulgruppe AG Nachhaltigkeit Erfurt in ihrem „Kurz-Zeit-Büro“ in der „glassbox“ kritischen Themen. Ihre interaktive Ausstellung lebte von den Gedanken ihrer Besucher. In gemeinsamen Gesprächen inspirierte die Hochschulgruppe zu einer kritischen Auseinandersetzung mit verschiedenen

Themen. Anregungen dazu lieferten Lehrende aller Fakultäten der Universität Erfurt, unter anderem Professor Dr. Dr. Helge Peukert und Privatdozent Dr. Rolf Nemitz.

Unter Einbezug der Referenten und Studierenden entstand in dem gemütlichen AG-Büro bei Kaffee und Tee eine

kritische Gedankensammlung. Es gab außerdem die Möglichkeit, sich über Projekte der Hochschulgruppe zu informieren und in Gesprächen entwickelte Ideen umzusetzen. Die Transparenz des Ausstellungsortes ermöglichte es, zuzuschauen und mitzuwirken, indem die Gedanken an der Glasfront verewigt wurden.

Sozialpreis vom Rotary Club Erfurt

Projekt „Fremde werden Freunde“ ausgezeichnet

Der Rotary Club Erfurt engagiert sich sehr für Völkerverständigung, Integration ausländischer Mitbürger, leistet humanitäre Hilfe und unterstützt soziale Projekte. Warum also nicht etwas gemeinsam tun? Der erste Kontakt

des Projektes „FWF“ mit den Rotariern wurde am Martinstag vergangenen Jahres hergestellt. Mária Husárová aus der Slowakei und Salim Dabak aus der Türkei kamen am Informationstand auf dem Domplatz mit einigen Mitgliedern des Vereins ins Gespräch, erfuhren von deren Aktivitäten, berichteten von dem Projekt und schenken für die Besucher Glühwein aus.



Rolf Justi, Präsident des Rotary Clubs Erfurt, überreichte den Sozialpreis 2008.

Im Januar stellten beteiligte Studierende dem Club im Grand-Hotel am Dom „Fremde werden Freunde“ ganz anschaulich vor: mit Power Point Präsentation, Broschüren und Flyern. Dewi und Ronny aus Indonesien, Hasnain aus Pakistan, Maria und Salim erzähl-

ten von ihren Patenschaften und hoben die Wichtigkeit des Projektes für ausländische Studierende hervor. Mit führenden Vertretern aus Politik, Kultur und Wirtschaft gab es dann interessante Gespräche. Gern nahmen wir die Einladung zum Essen an.

Die Mitglieder des Rotary Clubs Erfurt waren beeindruckt. Sogar eine neue Patenfamilie konnte aus ihren Reihen gewonnen werden. Nach gründlicher Beratung beschlossen die Rotarier, dass der Sozialpreis, der alle drei Jahre vergeben wird, diesmal an das Projekt „Fremde werden Freunde“ gehen soll. Und so wurde noch einmal in das Dom-Hotel eingeladen, um den Preis zu übergeben. Das Preisgeld von 1.000 Euro ist für das Erstellen eines Imagefilmes vorgesehen.

Petra EWELEIT

Interreligiöser Dialog

Erfurter Studierende im Gespräch bei Radio F.R.E.I.

Am 5. Juni fand bei Radio F.R.E.I. ein interreligiöser Dialog zwischen Studierenden und Doktoranden, die sich am Projekt „Fremde werden Freunde“ beteiligen, statt. Vertreter von drei Religionen – des Christentums, des Islam und des Judentums – waren Kweku aus Ghana, Hasnain aus Pakistan, Sonya und Yudha aus Indonesien, Salim aus der Türkei und Iliana aus Bulgarien. Der deutsche Student Felix aus Gelsenkirchen brachte die Sicht der katholischen Jugendverbände ein. Das Ziel dieser ersten Veranstaltung war es, über Religion, Identität und Integration, Streitkultur und die Wahrnehmung unterschiedlicher Kulturen zu diskutieren. Dabei ging es z. B. um das Verständnis zwischen den Mitgliedern der unterschiedlichen Glaubensrichtungen, die Unwissenheit vieler Menschen über andere Religionen, deren besondere Feste, Rituale usw. Es wurde auch darüber diskutiert, wie die ausländischen Studierenden ihre Religion in Erfurt ausüben können.

Hasnain berichtete, wie schwierig es mitunter sei, bei den Deutschen Verständnis für seine Religion, den Is-

lam, zu wecken. Leider vermittelten die Medien vor allem das Negative. Er meinte, dass das Verständnis und die Akzeptanz anderer Religionen sehr viel Geduld und Aufgeschlossenheit der Menschen erfordere. Yudha hob hervor, dass die Fachhochschule als Institution und die Professoren volles Verständnis dafür aufbrächten, dass er seine Religion ausüben wolle. So gebe es einen Extra-Raum zum Beten, und freitags könne er ohne Probleme zum Gebet in die Moschee gehen, ohne ein schlechtes Gewissen haben zu müssen, dass er eine Veranstaltung nicht besucht habe. Kweku erzählte, wie man als Protestant in Ghana lebt und wie die Politiker ein friedliches Nebeneinander aller Religionen unterstützten. Sonya aus Indonesien gehört zwar als Protestantin zur Minderheit in ihrem Land, aber Probleme für sie gibt es weder dort noch hier in Deutschland. Iliana gehörte in Bulgarien der evangelischen Kirche an, die in der Zeit nach der politischen Wende als Sekte galt. Sie bezeichnet sich selbst als christlich-jüdische Gläubige, da sie sich sehr dem Judentum verbunden fühlt. So geht sie gemeinsam mit ihrem Sohn regelmäßig zur Synago-

ge und nimmt mit den Mitgliedern der jüdischen Gemeinde in Erfurt an vielen Veranstaltungen teil. Sie lobte die Tatsache, dass sie hier in Deutschland ihren jüdischen Glauben voll ausleben könne, ohne irgendwelchen Repressalien ausgesetzt zu sein.

Alle waren sich einig, dass der Dialog zwischen den Religionen nicht nur eine auf höchster politischer und religiöser Ebene zu lösende Aufgabe sei, das Verständnis müsse sich vor allem unter den Menschen in den Gemeinden durchsetzen. Die Integration der ausländischen Studierenden, seien es Muslime, Katholiken, Protestanten oder Juden, in das städtische Leben Erfurts bleibt nach wie vor eine wichtige Aufgabe. Es gibt bereits viele gute Beispiele, dennoch ist es noch ein langer Weg, vor allem bei den Deutschen, Dialogbereitschaft und aktive Anteilnahme an anderen Religionen zu erreichen. Die Studenten sind optimistisch: Mit Unterstützung der Medien, wie hier durch Radio F.R.E.I., und durch zahlreiche Begegnungen mit Menschen aller Glaubensrichtungen und Altersklassen kann dieses Ziel erreicht werden.

Preis für Tutorenprogramm

Betreuungsprojekt ausgezeichnet

Am 4. Juni wurden anlässlich des Empfangs des Thüringer Kultusministers für ausländische Studierende auch die Preisträger im Wettbewerb „Miteinander Studieren“ geehrt. Dabei wurden Projekte an Thüringer Hochschulen ausgezeichnet, die sich für die Integration von ausländischen Studierenden und Mitbürgern einsetzen. Die Tutoren und Tutorinnen für Austauschstudierende der Universität Erfurt erhielten dabei den mit 500 Euro dotierten 3. Preis.

Das Tutorenprogramm für internationale Gaststudierende der Universität Erfurt wurde 2001 ins Leben gerufen. Seither engagieren sich zahlreiche Studierende der Hochschule ehrenamtlich für ihre ausländischen Kommilitonen. Während es anfangs lediglich um eine Starthilfe in der Eingewöhnungsphase ging, hat die derzeitige Tutorengruppe unter Leitung von Sabine Barthel ein umfangreiches Programm aufgestellt, das die Gaststudierenden während ihres gesamten Aufenthaltes an der Universität Erfurt begleitet. Es reicht von gemeinsamen sportlichen Aktivitäten über Ein- und Mehrtagesexkursionen bis zu interkulturellen Trainings. „Die Tutorengruppe ist für das Internationale Büro der Universität Erfurt im Rahmen des Betreuungskonzepts eine wertvolle Unterstützung, stellt sie doch den Kontakt von Studierenden zu Aus-

tauschstudierenden her“, so die Leiterin Manuela Linde.

Wer Lust hat, sich im kommenden Semester als Tutor für ausländische Studierende zu engagieren und damit direkt an der Internationalisierung der Hochschule teilzuhaben, kann sich an Dr. Angelika Barta vom Internationalen Büro wenden. Da wieder mit ca. 60 Austauschstudierenden aus aller Welt gerechnet wird, werden noch Freiwillige gesucht, insbesondere für den Anreisetrip Mitte September.

Campus@service
www.uni-erfurt.de/foreign



Ausgezeichnet: Die Tutoren und Tutorinnen für Austauschstudierende an der Universität Erfurt

Córdoba-Reise

Kooperation ausgebaut

Vom 6. bis 11. Mai reisten Prof. Dr. Regina Möller und Prof. em. Dr. Eberhard Klein an die Universidad de Córdoba nach Spanien.

Dieser Besuch verfolgte drei Ziele: Die seit geraumer Zeit stagnierende Studentmobilität zwischen den Erziehungswissenschaftlichen Fakultäten der Universität Erfurt und der Universidad de Córdoba sollte neu belebt werden. Es galt Möglichkeiten, zu sondieren, einen an den beiderseitigen Forschungsinteressen und Lehrinhalten orientierten Dozentenaustausch zu initiieren, Professorin Möller in ihre Aufgabe als Koordinatorin für alle die Kooperation betreffenden Aktivitäten einzuführen und sie den spanischen Partnern bekannt zu machen. Zu diesem Zweck wurden u. a. Gespräche mit spanischen Professoren geführt. Darin bekundeten die spanischen Kollegen deutlich ihre Bereitschaft, die bilateralen Beziehungen sowohl auf der Studenten- wie auch auf der Dozentenebene zu reaktivieren.

„Es handelte sich um einen erfolgreichen Besuch an der ERASMUS-Partneruniversität, der die langjährige Kooperation Erfurt – Córdoba auf eine neue, tragfähige Grundlage gestellt haben dürfte“, zog Möller ein Fazit der Reise.

Französische Grundschullehrer in Erfurt

Einblicke in das deutsche Hochschulsystem



Während der Woche vom 7. bis 14. Juni 2008 war wieder einmal eine Gruppe französischer Studenten in Erfurt und natürlich auch auf dem Campus der Universität unterwegs. Sie absolvieren bis zum Ende des Hochschuljahres ihre praktische Ausbildung als zukünftige

Grundschullehrer an drei Instituten des IUFM (Institut Universitaire de Formation des Maîtres) in der Académie de Créteil in der Nähe von Paris oder studieren im ersten Jahr ihres Studiums Deutsch und Englisch. Sie durften unter anderem einen Tag lang in einigen Grundschulen der Landeshauptstadt hospitieren, aber auch einen Einblick in das deutsche Hochschulsystem gewinnen, indem sie die restlichen Tage an verschiedenen Seminaren teilnahmen.

Zu den kulturellen Höhepunkten ihres Aufenthaltes gehörte neben der klassischen Stadtführung und den Exkursionen nach Weimar und Eisenach auch der Besuch einer Vorstellung im Theater, wo sie den „Kontrabass“ von Patrick

Süskind erlebten. Im Rahmenprogramm gab es außerdem einen unvergesslichen Abend im „Russischen Hof“, aber auch den Besuch auf dem „Campus Beach“, wo sie das Fußballspiel zwischen Polen und Deutschland verfolgten. Die Woche endete am Samstag auf dem Domplatz mit dem Feuerwerk zum Krämerbrückenfest. Die Romanisten dürfen sich schon auf den Gegenbesuch im Oktober in Paris freuen.

Vincent BRIGNOU

“Das Fremde – Faszination und Bedrohung“

Ringvorlesung im Sommersemester 2008

Fremdenfeindlichkeit und Politik

Im Jahr 2007 gab es in 15 Ländern schwere Krisen und fünf Kriege. Viele Konflikte sind Folgen von Fremdenfeindlichkeit. Professor Dr. Wolf Wagner von der Fachhochschule Erfurt präsentierte am 15. April 2008 den Zuhörern im Rathausfestsaal seine Thesen zum Thema „Fremdenfeindlichkeit in der Politik“. Anhand von Platon und Aristoteles verdeutlichte er, dass es fremdenfeindliches Verhalten in der Geschichte schon immer gegeben habe und bis heute kein Ende in Sicht sei, wie beispielsweise die Satzung der NPD zeige. Eine Ursache für die Fremdenfeindlichkeit innerhalb einer Gruppe könne Arbeitslosigkeit sein. „Wenn die Lebenslage schwierig ist, Zukunftssorgen das Leben bestimmen und finanzielle Unsicherheit vorherrscht, kommt es häufig zu Hass gegenüber Ausländern“, so Wagner. Die Wut auf das Leben werde dann auf Ausländer projiziert und schaffe so Konfliktpotential, aber „wer Kontakt hat, kann nicht so leicht projizieren“, so der Referent. Wagner erklärte seine These, dass eine „autoritäre Kultur und politische Selbsteinstufung als rechts“ zu Fremdenfeindlichkeit führe, als stimmig. Dieses Phänomen sei in vielen Ländern zu finden. Sein letzter Vortragspunkt beschäftigte sich mit den Methoden der fremdenfeindlichen Politik. Dabei handele es sich immer um einen Machtkampf. Eine Partei hetze gegen eine Minderheit, um gewählt zu werden. „Fällt dieses Vorhaben auf fruchtbaren Boden, so entwickelt sich eine eigene Dynamik der Fremdenfeindlichkeit“. Andere Parteien kopierten das Konzept, um ebenfalls Stimmen für sich zu gewinnen, und parallel dazu wehrten sich die Minderheiten. Oft ende der Kampf zwischen Mehrheit und Minderheit im Massaker oder ethnischen Säuberungen. Die Spaltung innerhalb des Landes sei die Folge.

Ästhetische Erziehung – Begegnung mit dem Fremden

Taschentüchergeraschel und tiefes Schluchzen erfüllten das Kino, als Hauptdarsteller Leonardo DiCaprio im Film „Titanic“ vor den Augen seiner Geliebten im Meer versank. Die rührende Szene regte die Gemüter und füllte die Kinosäle. Somit fühle sich das Publikum in das „fremde Schicksal“ ein,

sagte der Referent Professor Dr. Kai-Uwe Schierz, Direktor der Kunsthalle Erfurt am 22. April 2008 im Rathausfestsaal. Diese konkreten Geschichten von Menschen führten zu „Empathie, Mitfühlen und Einfühlen in das andere, das fremde Leben“. „Wir sind demnach ständig konfrontiert mit dem Fremden. Ob auf der Leinwand im Kino oder bei der Betrachtung von Kunst, es geht immer darum, das eigene Selbst zu relativieren und sich in das Fremde hin-



Prof. Dr. Kai-Uwe Schierz sprach über die Begegnung mit dem Fremden aus Sicht der Kunst.

einzufühlen“. Schierz untersuchte die These, dass Kunst „Vertrautes fremd“ und „Fremdes vertraut“ erscheinen lasse. Auf der anderen Seite sei Kunst in der Lage, vertraute Motive wie das Bild der Frau so darzustellen, dass es fremd wirke. „Sind im Kubismus kaum die Gestalten als Frauen zu erkennen, besticht beispielsweise der Maler Peter Paul Rubens im 17. Jahrhundert mit detaillierten Darstellungen des weiblichen Körpers in seinen Gemälden“.

Forschungsreisen – Das Fremde als Exotikon

Die Namen von Entdeckern wie Christoph Columbus, der, statt Indien zu finden, Amerika entdeckte, und Alexander von Humboldt, der Lateinamerika, die USA und Zentralasien bereiste, sind heute noch ein Begriff, weil ihre Reisen entscheidenden Einfluss auf die Geschichte genommen haben. Der Name Humboldt schmückt heute noch die Berliner Universität, die passend zu seiner Person auch die naturwissenschaftliche Tradition pflegt. Auch der Name Columbus ist in den Geschichtsbüchern verewigt. Der Dozent für Neuere Deutsche Literaturwissenschaft an der Uni-

versität Erfurt, Professor Dr. Wolfgang Struck, lud am 29. April 2008 das Publikum auf eine Weltreise ein. Die Entdeckungstour begann in Gotha, denn hier gründete Justus Perthes seinen eigenen geografisch-kartografischen Verlag, in dem er Atlanten und Karten erstellte. Die Zauber ausstrahlende Vorliebe für Ausländisches, „Exotismus“ genannt, führten zahlreiche Entdecker in die weite Welt hinaus. So reiste Paul Fleming nach Persien, um am Ende für sich festzustellen, dass die Faszination des Fremden „eitler Wahn“ sei, denn Persien schien ihm „ungreifbar“. „Es gab also auch gegenläufige Tendenzen, die sich klar gegen das Reisen und Entdecken richteten“, so Struck. Eine Ansicht war, dass Gott den Menschen auf einen Teil der Erde platziert habe, auf dem er sein Leben verbringen solle. Reisen waren also nicht erwünscht. Der religiöse Aspekt floss auch in die „Göttliche Komödie“ von Dante ein, in der Odysseus aus Neugier die „Säulen des Herkules“ überschreitet, gemeint ist die Meerenge von Gibraltar, die als Grenze der Alten Welt galt. „Diese Neugier wird als göttlicher Frevel gesehen und mit der Hölle bestraft“. So verarbeitete die Literatur verschiedene Aspekte zum Thema Forschungsreisen.

Das Fremde schreibt zurück – Die Sicht des Orients auf Europa

Der Koran spielt eine besondere Rolle im Leben der Muslime, denn sie ist die heilige Schrift Allahs. Doch in ihr stehen nicht nur religiöse Verhaltensregeln, sondern auch das Familien-, Zivil-, Straf-, Völker- und Wirtschaftsrecht. Sie wird bei Gebeten hinzugezogen und dient als Lebensbegleiter, aus diesen Gründen sei sie ein fester Bestandteil im Alltag der Muslime, erklärte Professor Dr. Birgit Schäßler am 6. Mai 2008 den Zuhörern im Rathausfestsaal. Die Dozentin für Westasiatische Geschichte an der Universität Erfurt verwies auf die Fehlinterpretation einiger Stellen im Koran auf Seiten des Dschihads. Das Wort stehe hier für gewaltbereite Gruppen, die sich kriegerisch für ihren Glauben einsetzten. Auch wenn das Netzwerk um Osama bin Laden sich auf den Koran stützte, so nur, weil es in dem Text diesen Befehl zum Glaubenskrieg hineinlesen will. Der berüchtigte Vers: „die Heiden zu töten, wo immer ihr sie findet“, beziehe sich nicht auf

RINGVORLESUNG

(Fortsetzung von Seite 24)

Christen oder Juden, wie es der Dschihad glauben möchte. „Denn Religionen mit einer eigenen Schrift erhalten einen Sonderstatus vom Koran und sind hier ausdrücklich nicht gemeint“. Zudem solle der Muslim einem schutzsuchenden Heiden den erhofften Schutz gewähren. Diese Sure entkräfte damit die Vorherige.

Der fremde Nächste

Es wird getuschelt, ob die Hecke des Nachbarn ordentlich geschnitten ist oder ob das Unkraut in den eigenen Garten wächst. Doch es gibt auch Nachbarn, die die Blumen füreinander im Urlaub gießen oder auf das Haustier aufpassen. Die Beziehungen zwischen den Menschen sind ebenso vielfältig wie die Nachbarschaft an sich. Das „Verhältnis zwischen den Beziehungspolen der Nähe und Fremde ist veränderlich, ja sogar schwankend“, erklärte am 13. Mai 2008 Professor Dr. Michael Gabel. Der Dozent für Fundamentaltheologie und Religionswissenschaft an der Universität Erfurt gab den Zuhörern im Rathausfestsaal einen Einblick in die Arten der Nachbarschaft, deren Struktur und Zielsetzung. Er unterschied dabei zwischen Menschen, die Nachbarn innerhalb eines Kultur- und Siedlungsraumes sind, und Menschen, die zwar „benachbart“ sind, aber nicht im selben kulturellen Raum leben. Damit wird auf die Beziehung zwischen Menschen aus unterschiedlichen Nationen angespielt. „Aber auch Faktoren wie Weltanschauung und Religion nehmen Einfluss auf den zwischenmenschlichen Umgang“. In diesem Zusammenhang verstehe sich Nachbarschaft als ein dynamischer Prozess, der nie abgeschlossen sei und sich in Richtung Freundschaft oder Feindschaft verändern könne. Innerhalb einer Gemeinschaft gehe es darum, ein „möglichst vollkommenes, gutes, glückliches Leben“ des Einzelnen zu garantieren, so der Referent Gabel. „Um diesen Grundsatz in die Tat umzusetzen, sollten sich Nachbarn gegenseitig helfen und füreinander da sein“. Doch dies könne nur gelingen, wenn die Bereitschaft auf beiden Seiten vorhanden sei.

Voneinander lernen vor Ort

Schon gewusst, dass direkter Blickkontakt in ostasiatischen Ländern als unhöflich gilt? Dass Männer und Frauen in Pakistan ihre Gefühle nicht in der Öffentlichkeit zeigen, und dass die Frauen dort ihre Kopftücher selbst bei 40 Grad im Schatten freiwillig tragen? Ganz im multi-kulturellen Sinne eröffnete Petra Eweleit, Projektleiterin von „Fremde werden Freunde“, am 27. Mai 2008 ihren Vortrag zum Thema „Voneinander lernen vor Ort“ mit den Worten „Guten Abend, Good evening, Dobryj vecer, Bonsoir, Buenos tardes, Buena sera, Labas vakares, Selamat malam, Kush Amdeed“. Neben dem Fremdsprachenerwerb soll der Austausch zwischen den Kulturen vor allem zur Erweiterung des eigenen Horizonts führen und andere Perspektiven eröffnen. Nur so könne man Vorurteile beseitigen, und etwas voneinander lernen, betonte Petra Eweleit. Dieses Ziel hat auch das Projekt „Springboard to Learning“, welches dem Publikum im Rathausfestsaal von Vorstandsmitglied Elisabeth Geffers-Strübel vorgestellt wurde. Hierbei handelt es sich um eine Initiative, die Menschen aus fremden Kulturen mit Schülern zusammenbringen soll, so-

Gleichzeitig findet er, dass „die jungen Leute hier viel unabhängiger und freier“ seien.

Das Fremde in der Oper

Ein Zaubertrank vereint „Tristan und Isolde“ in Richard Wagners Oper für die Ewigkeit, auch sein bunter „Parsifal“ erscheint überraschend im schlichten Weiß. „Aber das Fremde hat Grenzen, denn es muss einen Sinn haben“, sagte Guy Montavon. Der Generalintendant des Theaters Erfurt ließ am 3. Juni 2008 die Finger über die Klaviertasten fliegen, um im Publikum im Rathausfestsaal ein Gespür für Musik zu wecken. Anhand musikalischer Proben aus dem Opern-Repertoire erklärte er das Zusammenspiel von Musik und Bühnengeschehen.

„Wenn bei der Oper ‚Don Giovanni‘ von Mozart eine Statue an die Tür klopft, kommt es zu einer Umkehrung der bisherigen Harmonie, des Rhythmus und der Tonart in das genaue Gegenteil“. Dadurch werde auf die Fremdheit der Statue aufmerksam gemacht und die Wirkung dieser Figur verstärkt. Andere Verfremdungseffekte könnten didaktische Mittel wie der Zaubertrank sein, ein Chor, der mit geschlossenem Mund singt, Nacktheit der Darsteller oder moderne Maschinen wie Motorräder in klassischen Opern. Da diese Kreativität zu immer neuen Ideen führe, bezeichnete Guy Montavon das Fremde in der Oper als „eine inhaltliche Nabelschnur“.



(v.l.n.r.) Elisabeth Geffers-Strübel, Petra Eweleit, Misbah Rehman und Doris Winter bei der Ringvorlesung im Rathausfestsaal

dass Vorurteile frühzeitig abgebaut und Neugierde füreinander geweckt werden kann. „Das Alltagsleben interessiert die Schüler am meisten“, erklärte Elisabeth Geffers-Strübel. In wie weit der Kulturaustausch die persönliche Sichtweise erweitern könne, berichtete der Patenstudent Misbah Rehman. Der aus Pakistan stammende Student erklärte, dass in seiner Heimat die Religion den „absoluten Maßstab“ setze und die Familie an vorderster Stelle stehe.

Atlanten: Gebundene Schätze

Internationale Atlastage in der Forschungsbibliothek Gotha

Vom 1. bis 4. Mai bot die Forschungsbibliothek Gotha einer der faszinierendsten Buchformen Raum für Forschung, Austausch und Präsentation: Atlanten, aus Kartensammlungen der frühen Neuzeit erwachsen, wurden als wissenschaftlich ausgerichtete Kartenwerke zum Signum der letzten Phase des Entdeckungszeitalters im 19. und 20. Jahrhundert. Sie gaben den vielfältigen Anstrengungen um die Entschleierung des noch weitgehend unbekannteren Inneren der nichteuropäischen Kontinente kartographische Gestalt. Für diese modernen Atlantenwerke ist die 2002 vom Freistaat Thüringen erworbene und seitdem von der Universitäts- und Forschungsbibliothek betreute Sammlung Perthes eine der allerersten Adressen – weit über Deutschland hinaus. Denn die Sammlung überliefert gleichermaßen die Atlanten des 19. und 20. Jahrhunderts international führenden geographisch-kartographischen Gothaer Verlages Justus Perthes, wie sie in einzigartiger und noch kaum erschlossener Fülle

die europäische und außereuropäische Atlasproduktion der Moderne versammelt. Es war deshalb kein Zufall, sondern lang geplantes Vorhaben, dass die Universitäts- und Forschungsbibliothek in diesem Jahr zusammen mit dem Urania Bildungs- und Kulturverein Gotha e.V. und Jürgen Espenhorst vom Pangaea-Verlag Schwerte, einem der renommiertesten Experten für die Atlanten des 19./20. Jahrhunderts, die Internationalen Atlastage ausrichtete. Vier Tage lang versammelten sich in der Forschungsbibliothek fast 50 Atlasforscher aus fünf europäischen Ländern. Wissenschaftler, Atlasexperten und -sammler aus den Niederlanden, Großbritannien, Russland, Schweden und Deutschland tauschten ihre Erfahrungen aus, informierten sich in Vorträgen und Führungen über die vielfältigen Aktivitäten zur Erschließung der Sammlung Perthes und wandten sich in mehreren Workshops den geographischen und historischen Atlanten zu, die im und für das Ausland von 1800 bis 1945 produziert wurden.

In den Workshops wurden Sammlerstücke und Bestände der Sammlung Perthes zusammengeführt, um den vielfältigen inhaltlichen und verlegerischen Verästelungen der Atlasproduktion von 1800 bis 1850 nachzugehen. Einmal mehr erwies sich dabei die überragende Bedeutung des Perthes-Verlages für die moderne Geographie und Kartographie. Im Nebeneinander der zahlreichen Atlasausgaben zeichnete sich eindrucksvoll ab, wie in Gotha in fruchtbarer Rezeption vor allem angelsächsischer Karten- und Atlantenstile eine Kartographie entwickelt wurde, die seit der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts prägend für die europäische Atlasproduktion werden sollte. Für die seit 2002 angelaufenen umfassenden Maßnahmen zur Erschließung und Nutzbarmachung der Sammlung Perthes ist dies ein höchst ermutigendes, ansponrendes Ergebnis der Internationalen Atlastage.

Petra WEIGEL

Projekt mit großen und kleinen Entdeckungen

Über 10.000 Dokumente der Reformationsgeschichte erschlossen

Im Rahmen des DFG-Projekts zur Erschließung der Reformationshandschriften der Forschungsbibliothek Gotha konnten mittlerweile 220 Handschriften mit mehr als 10.000 Einzelstücken erschlossen werden. Die Handschriften zur Geschichte und Rezeption der Reformation, die über die ehemals herzogliche Sammlung heute in den Bestand der Forschungsbibliothek Gotha eingegangen ist, waren bisher weitgehend unerschlossen. Das im Dezember 2004 begonnene Projekt konnte daher mit einer Reihe großer und kleiner Entdeckungen aufwarten. Die Arbeitsergebnisse des Projekts werden fortlaufend in die Handschriftendatenbank HANS eingetragen und stehen daher unmittelbar nach ihrer Entstehung der wissenschaftlichen Öffentlichkeit zur Verfügung.

„Das Erschließungsprojekt hat einmal mehr zutage gefördert, welche herausragende Bedeutung die Gothaer Bestände für die Reformationgeschichte haben“, freut sich Dr. Kathrin Paasch,

Leiterin der Forschungsbibliothek Gotha: „Gerade im Hinblick auf die Vorbereitungen zum Reformationsjubiläum 2017 wird daher der Standort Gotha zunehmend in das Blickfeld der internationalen Forschung rücken.“ Allein ein Viertel des Gesamtbriefwechsels von Martin Luther und ein Sechstel des Melanchthon-Briefwechsels befinden sich auf Schloss Friedenstein. Weitere Schätze sind die Nachlässe, Korrespondenzen und Handschriften der zentralen Gestalter der Reformation, darunter von Theologen wie Georg Spalatin, Paul Eber, Friedrich Myconius und Stephan Reich oder der ernestinischen Kurfürsten und Herzöge von Friedrich dem Weisen bis Johann Friedrich dem Mittleren. Dieses einzigartige Sammlungsprofil steht im engen Zusammenhang mit der Thüringer Landesgeschichte, erklärt Dr. Daniel Gehrt, wissenschaftlicher Mitarbeiter des DFG-Projekts.

Während der letzten Jahre konnten schon viele Forschungsprojekte mit aktuellen Arbeitsergebnissen aus dem

DFG-Projekt unterstützt werden, wie Projektmitarbeiter Gehrt berichtet. Dissertationsprojekte, Aufsätze, aber auch große Editionsprojekte, wie die von Professor Irene Dingel am Institut für Europäische Geschichte (Mainz) geplante Herausgabe der ernestinischen Bekenntnisschriften, haben bereits von den Erschließungen profitiert. Doch die Bedeutung der Gothaer Reformationshandschriften reiche weit über die unmittelbare Protestantismusgeschichte hinaus, hebt Gehrt hervor: Die von Wissenschaftlern bisher wenig benutzten Bestände haben zahlreiche neue Quellen zur Universitätsgeschichte, zur Theologie- und Kirchengeschichte, zum deutschen Humanismus, zur historischen Astronomie und Astrologie sowie zur Kirchenlieddichtung an den Tag gebracht.

Campus@service

<http://hans.uni-erfurt.de/hans/index.htm>

VERANSTALTUNGEN

“Women, Rituals and Liturgy“

Die Judaistin Judith Frishman in Erfurt

Das Judentum ist durch zwei Phasen der Reform charakterisiert, und zwar im 19. und im 20. Jahrhundert. Hieraus ist mit der Reformbewegung, dem liberalen Judentum, eine eigene Bewegung hervorgegangen. Sie zielte schon im 19. Jahrhundert auf die Neugestaltung der Gottesdienstordnung in zentralen Bereichen wie der Einführung neuer Gebetbücher oder dem Predigen in der jeweiligen Landessprache. Im 20. Jahrhundert ist die Gleichberechtigung von Frauen und Männern zu einem zentralen Thema der Reformbewegung geworden.



USA und Westeuropa war Gegenstand eines Vortrags der Judaistin Judith Frishman von der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Tilburg am 11. Juni in der Kleinen Synagoge. Veranstaltet wurde der Vortrag

(Liturgiewissenschaft).

Judith Frishman führte in ihrem Vortrag in das Verhältnis von Geschlecht und Liturgie ein und demonstrierte anhand ausgewählter liturgischer Passagen aus der jüdischen Alltagspraxis, inwiefern Gebete männlich konnotiert sind und sich nicht nur in unterschiedlicher Weise an Frauen und Männer richten, sondern Frauen explizit als ungleichwertig adressieren. In der jüdischen Reformbewegung kam es vor diesem Hintergrund seit den 1990er Jahren verstärkt zu einer feministisch orientierten Reformulierung von Gebeten für alle Lebensbereiche und Jahresfeste. Nach Frishman stellen sie nicht nur einen gleichwertigen Kanon an Gebeten dar, sie sind auch fest institutionalisierter Bestandteil religiöser Praxis von Frauen im Judentum.

Die Entwicklung religiöser Gebete und Rituale für und von Frauen innerhalb der jüdischen Reformbewegung in den

im Rahmen des BMBF-Projektes „Mobilisierung von Religion“ vom Lehrstuhl Wobbe (Geschlechtersoziolo-

Avi Primor an der Universität Erfurt

Vortrag aus Anlass des 60. Jahrestages der Staatsgründung Israels

Avi Primor, israelischer Botschafter a.D., war am 20. Juni zu Gast in Erfurt. Aus Anlass des 60. Jahrestages der Staatsgründung Israels hielt er auf Einladung der Deutsch-Israelischen-Gesellschaft (DIG) zwei Vorträge. An der Erfurt School of Public Policy sprach er über „60 Years of Israel – Drawing a balance“.

Am Abend referierte Primor dann auf der „Freifläche“ von Radio F.R.E.I. über „Die besondere Freundschaft – 60 Jahre Israel und die Deutsch-Israelischen Beziehungen“. Im anschließenden Gespräch mit Professor Dr. Dietmar Herz, Politikwissenschaftler an der Universität Erfurt und ehemaliger Vorsitzender der DIG Erfurt, erörterte Avi Primor, wie er die künftige Beziehung beider Staaten sieht, welche Rolle Europa in der Region spielt und wie die Chancen auf einen dauerhaften Frieden stehen.

Avi Primor wurde 1935 in Tel Aviv geboren, seine Mutter war drei Jahre zuvor von Frankfurt in das damalige

Palästina eingewandert. Er studierte Politikwissenschaft und Internationale Beziehungen in Jerusalem, New York und Paris und spricht fließend Hebräisch, Französisch, Deutsch und Englisch. 1961 trat Avi Primor in den diplomatischen Dienst ein und war von 1970 bis 1975 Gesandter des Staates Israel in Frankreich. 1973 war er Sprecher der israelischen Delegation bei der Friedenskonferenz in Genf nach dem Jom-Kippur-Krieg. Von 1987 bis 1991 amtierte er als Israels Botschafter in Belgien, Luxemburg und bei der Europäischen Gemeinschaft. Danach ließ er sich beurlauben und wurde Vizepräsident der Hebräischen Universität in Jerusalem. Dort gründete er das „Institut für Europa-Studien“, das 1995 in „Helmut-Kohl-Institut“ umbenannt wurde. Sei-

nem Einsatz und der Fürsprache von Helmut Kohl war zu verdanken, dass der Europäische Rat 1994 beschloss, Israel einen privilegierten Status in den Beziehungen zur EU zu verleihen. Von 1993 bis 1999 war er israelischer Botschafter in Bonn und Berlin. Avi Primor erhielt unter anderem 1998 den „Kulturpreis Europa“ und den Merite Européen in Gold und 2003 das Große Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland. Avi Primor war von 2000 bis 2004 im Vorstand der Stiftung „Erinnerung, Verantwortung und Zukunft.“ Seit 2005 ist er an der Privatuniversität Interdisciplinary Center (IDC) Herzliya tätig, wo er das von ihm gegründete Zentrum für Europäische Studien leitet.



TAGUNGEN

Die Organisation der Universität

6. Staatswissenschaftliches Forum



Die Organisatoren des 6. Staatswissenschaftlichen Forums: Alexander Thumfart und Hermann-Josef Blanke im Gespräch mit Vizepräsidentin Myriam Wijlens und dem Vorsitzenden des Hochschulverbandes Bernhard Kempen (v.l.n.r.)

Vom 12. bis 13. Juni fand im Max-Weber-Kolleg der Universität Erfurt das 6. Staatswissenschaftliche Forum statt. Thema der von Professor Dr. Hermann-Josef Blanke und HD Dr. Alexander Thumfart in Kooperation mit der Heinrich-Böll-Stiftung Thüringen ausgerichteten Veranstaltung war „Die Organisation der Universität“. Ein hochaktuelles Thema, welches den fundamentalen Veränderungen in der deutschen Hoch-

schullandschaft in den letzten etwa zehn Jahren Rechnung trägt. Veränderungen, die in dieser geballten Form und in der kurzen Zeit wahrscheinlich noch nie auf die Hochschulen gewirkt haben.

Der potentiellen Komplexität der Materie begegneten die Veranstalter, indem sie Dozenten aus diversen Fachdisziplinen und aus verschiedenen Statusgruppen (neudeutsch: Stakeholder) ermöglichten, ihre Perspektive auf die sich vollziehenden Veränderungen zu präsentieren. So bereicherten die Gastbeiträge des Präsidenten des Deutschen Hochschulverbandes, eines Mitgliedes des Wissenschaftsrates, eines Vertreters der Hochschulrektorenkonferenz, eines Feuilletonisten der Frankfurter Allgemeinen Zeitung und von Vertretern der Hochschulforschung die

Diskussion. Die behandelten Aspekte reichten von der Bedeutung des eher theoretisch ausgerichteten Steuerungsmodells ‚New Public Management‘ bis hin zu den konkreten Auswirkungen des Bologna-Prozesses. Insbesondere der Bologna-Prozess, oder genauer gesagt: dessen deutsche Umsetzung, wurde vielfach kritisch bewertet. Dass dabei manches Problem Bologna zugeschoben wurde, was ursächlich andere Hintergründe hat, mag letztendlich der notwendigen Schwerpunktsetzung geschuldet sein und soll hier daher nur am Rande erwähnt werden.

An zwei Tagen bot das Forum abwechslungsreiche, teilweise provokante und kritische Beiträge, die nicht nur eine ungeteilte Aufmerksamkeit ermöglichen, sondern auch ein größeres Publikum verdient hätten. Wer nun die Nichtteilnahme bedauert, der sei auf die geplante Veröffentlichung mit den Beiträgen der Tagung hingewiesen.

Gangolf BRABAND

Spezialisten, Asketen, Märtyrer

Religionswissenschaftler diskutierten Formen religiösen Virtuositums

Vom 15. bis 19. Juni 2008 fand im Internationalen Begegnungszentrum der Universität auf Einladung von Professor Dr. Jörg Rüpke eine internationale besetzte Konferenz zum Thema „Spezialisten, Asketen, Märtyrer: Formen religiösen Virtuositums in vergleichender Perspektive“ statt. Neben den Erfurter Religionswissenschaftlern Professor Jamal Malik, Professor Jörg Rüpke, Dr. Katharina Waldner, Professor Dr. Johan Leemans, Nicole Hartmann waren für die Konferenz sieben Forscher von den schwedischen Universitäten Uppsala und Linköping angereist. Drei Tage lang beleuchteten sie das Thema u. a. aus islamischer, jüdischer, römisch-kaiserzeitlicher, frühchristlicher Perspektive. Bei einem Besuch in Buchenwald ließen sie sich über „Archäologie in Buchenwald“ unterrichten.



TAGUNGEN

Qualität geisteswissenschaftlicher Studiengänge im Blick

Philosophischer Fakultätentag erstmals an der Universität Erfurt

Der Philosophische Fakultätentag hat erstmals seine Sommer-Plenarsitzung an der Universität Erfurt abgehalten. Vom 19. bis 21. Juni stand dabei das Thema „Qualität geisteswissenschaftlicher Studiengänge“ auf der Tagesordnung. 50 Delegierte von Universitäten aus ganz Deutschland kamen auf Einladung von Professor Dr. Fritz-Wilhelm Neumann an die Erfurter Uni.

Der Fakultätentag wurde mit einem öffentlichen Streitgespräch zwischen dem Präsidenten der Humboldt-Universität Berlin, dem Theologen Professor Dr. Christoph Markschies, und dem ehemaligen Vizepräsidenten der Universität Erfurt und Heidelberger Soziologen Professor Dr. Wolfgang Schluchter eröffnet. Auf der Tagesordnung der Versammlung standen auch die Neuwahlen des Vorstandes. Nach zehn Jahren übergab Professor Dr. Reinhold Grimm (Friedrich-Schiller-Universität Jena) sein Amt als Vorsitzender des Philosophischen Fakultätentages, bleibt aber weiterhin an der Spitze des Akkreditierungsrates. „Mit der Schwerpunktsetzung auf Qualitätssicherungsmodelle und Systemakkreditierung wurde auf

der Plenartagung unverkennbar an einer Optimierung des Akkreditierungsverfahrens gearbeitet, wobei von dem Konsens auszugehen ist, dass das deutsche Hochschulwesens einer solchen Kontrollinstanz bedarf“, so Professor Neumann. Nicht unberechtigte Zweifel seien ja durchaus schon aufgekommen. Das Gremium hat bereits in den letzten

Jahren die auch für die Universität Erfurt wichtigen Themen Akkreditierung und „kleine Fächer“ bearbeitet. „Gerade die so genannten kleinen Fächer sind in dem Gremium eher stark vertreten“, betonte Neumann, der in Erfurt Professor für Anglistische Literaturwissenschaft ist.



Eröffneten den Philosophischen Fakultätentag: (v.l.n.r.) Prof. Dr. Jörg Rüpke, Prof. Dr. Christoph Markschies, Prof. Dr. Reinhold Grimm, Prof. Dr. Wolfgang Schluchter

Wielands Übersetzungen

Internationale Tagung der Universität in Erfurt und Oßmannstedt

Eine hochkarätig besetzte Tagung von Literaturwissenschaftlern und Wieland-Experten aus aller Welt fand vom 26. bis 28. Juni an der Universität Erfurt statt. Der Blick wurde dabei auf die Übersetzungen Christoph-Martin Wielands gerichtet. Getagt wurde sowohl in der Kleinen Synagoge in Erfurt als auch in Oßmannstedt, wo Wieland von 1797 bis 1803 lebte.

Zu den 20 Referenten zählten u. a. die Literaturwissenschaftler Professor Dr. Wilhelm Voßkamp (Köln), Professor Dr. Rüdiger Campe (USA/Yale University), Professor Dr. Stefan Rieger (Bochum) und Professor Dr. Alexander Honold (Basel). „Wir wollen junge Nachwuchswissenschaftler mit renommierten Wieland-Forschern zusammenbringen“, umriss Professor Dr. Wolfgang Struck das Anliegen der Tagung, die er zusammen mit der Literaturwissenschaftlerin Professor Dr. Bettine Menke

organisiert hat und die von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wurde.

Im Rahmen der Tagung wurden die Übersetzungen Wielands selbst als Thema angesprochen, darüber hinaus seine Übersetzungskommentare und damit eine „Verdoppelung des Verhältnisses von Text und Übersetzung in der Relation von Text und Paratext“, so Struck. „Die Shakespeare-Übersetzungen, einer der Kerne unseres Interesses an Wieland, weisen darüber hinaus in ein weites Feld der Übertragungen und Wirksamkeiten – wie auch der gerade in diesem Feld auftretenden Verstellungen und Blockaden“. Das Feld des auf Wielands Übersetzungen zu datierenden Deutschen Shakespeare sei namentlich durch die brisante Konstellation von Wieland – Goethe – Romantik abgesteckt. Es könne bezüglich der Wirksamkeiten, Verstellungen und Blo-

ckaden gerade nicht darum gehen, die Positionen Wielands etwa als Aufklärer, gegen die vermeintlichen Schwärmer usw. zu rekonstruieren und derart Wieland gleichsam zu vereinnahmen, um ihn in Stellung zu bringen gegen diverse vermeintliche Irrationalismen, sondern Wielands Positionen selbst, seine diversen Vereinnahmungen und Verwerfungen seien (in ihren gegenseitigen Abhängigkeiten) zu beobachten und zu hinterfragen. Die Tagung behandelte neben den Leistungen Wielands als Übersetzer und Kulturvermittler auch die Missverständnisse und Verstellungen.

Campus@service

www.uni-erfurt.de/literaturwissenschaft/wieland_tagung.htm

(Mobile) Media and the Change of Everyday Life

Internationale Tagung an der Universität Erfurt



Aktuelle Theorien und Befunde zur Nutzung und Aneignung von Kommunikationsmedien werden im Herbst dieses Jahres in einem internationalen Rahmen an der Universität Erfurt vorgestellt. Vom 28. September bis zum 2. Oktober 2008 treffen sich europäische Forscher, um über Wandlungsprozesse der Gesellschaft und die Rolle der Medien hierbei zu debattieren. Als Referenten werden unter anderem Rich Ling aus Norwegen, Alexandra Weilenmann aus Schweden, Leopoldina Fortunati aus Italien, Richard Harper aus England, Amparo Lasén aus Spanien sowie Friedrich Krotz von der Universität Erfurt erwartet. Mit ihnen, so freuen sich die Veranstalter, sind namhafte Forscher und Forscherinnen in diesem Feld vertreten und versprechen einen innovativen und spannenden wissenschaftlichen Diskurs. Dabei stellt die Tagung insbesondere die Themenfelder „Handeln in verschiedenen Mediensituationen“, „Mobile Medien und soziale Beziehungen“ sowie „Die Relevanz mobiler Lebensstile im alltäglichen Handeln“ ins Zentrum.

Ziel der Tagung ist es, eine Bestandsaufnahme von kommunikationswissenschaftlichen Theorien vorzunehmen, mit denen alltägliches Medienhandeln fassbar und beschreibbar wird. Neben einer theoretischen Fundierung steht der Aspekt der adäquaten Methodenauswahl zur Diskussion. Im Rahmen der Vorträge und Debatten werden innovative Konzepte erörtert, die für die Erforschung kommunikativen Handelns besonders geeignet sind und somit zu einer empirischen Bestandsaufnahme beitragen können.

Die Tagung wird im Rahmen des von Joachim R. Höflich geleiteten Projektes „Mobile Kommunikation, Mediatisierung des Alltags und der Wandel medialer Praktiken“, das seit 2006 an der Universität Erfurt läuft und von der Deutschen Forschungsgemeinschaft gefördert wird, ausgerichtet. In dem dreijährigen Projekt wurden seit 2006 unterschiedliche empirische Studien zu mobiler Kommunikation konzipiert und durchgeführt, darunter Beobachtungen im öffentlichen Raum, Grup-

pendiskussionen sowie Befragungen. Ergebnisse des Projektes werden bei der Tagung präsentiert. Das Erfurter Forschungsteam freut sich über die Gelegenheit, seine aktuellen Befunde direkt mit den internationalen Kollegen diskutieren zu können.

Der zweitägigen Konferenz folgt ein Doktorandenworkshop, bei dem Promovierenden im Bereich Kommunikationswissenschaft die Chance gegeben wird, Aspekte ihrer eigenen Arbeit vorzustellen und mit renommierten Wissenschaftlern zu diskutieren.

Die Tagung findet im Internationalen Begegnungszentrum und in den Räumen der Universität Erfurt statt. Für die Teilnahme an der Tagung ist eine Kostenpauschale in Höhe von 30 Euro (15 Euro für Studenten) zum Tagungsbeginn zu entrichten. Aktuelle Informationen zum Tagungsprogramm und zur Registrierung finden sich unter <http://www.uni-erfurt.de/mobile/>.

Isabell SCHLOTE

Absolute Armut und Globale Gerechtigkeit

Internationaler Forschungsworkshop und öffentlicher Abendvortrag in Erfurt

Extreme und lebensbedrohende – absolute – Armut kommt in Deutschland nicht vor. Weltweit leben jedoch 20 Prozent der Menschen unter so schlechten Bedingungen, dass sie hungern, extreme Not leiden, frühzeitig sterben oder jederzeit der Gefahr eines frühen Todes ausgesetzt sind. Es werden Ihnen fundamentale Menschenrechte vorenthalten.

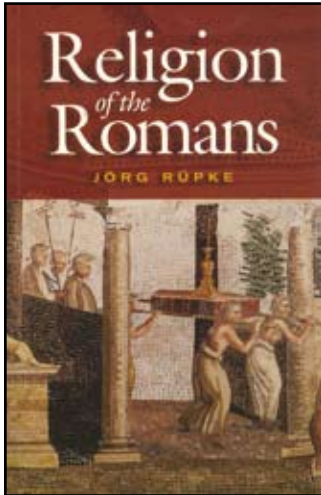
Die berechnete Frage stellt sich, ob es eine ethische Pflicht von Staaten, internationalen Institutionen, Unternehmen, oder sogar von jedem Einzelnen von uns gibt, umfassende Hilfe an absolut Arme bereitzustellen? Stellt

Armutsbeseitigung bei fremden Menschen, bedingt durch das Zusammenwachsen einer globalen Weltgesellschaft, eine Gerechtigkeitsforderung an alle diejenigen dar, die dazu in der Lage sind? Und wie weitreichend müsste Hilfe gehen, um eine möglichst große Armutsminderung zu erzielen? Diese Fragen diskutieren vom 18. bis 20. Juli 2008 hochrangige Wissenschaftler aus der Ökonomie, der Philosophie und der christlichen Theologie bei einem internationalen Forschungsworkshop an der Universität Erfurt, der im Rahmen des durch die DFG geförderten Projekts „Absolute Armut und Globale Gerechtigkeit“ stattfindet.

Am 19. Juli 2008, 19.00 Uhr wird der renommierte deutsch-amerikanische Philosoph Thomas Pogge einen öffentlichen Vortrag im Rathaussaal zum Thema „Weltarmut, Menschenrechte und unsere Verantwortung“ halten, zu dem die Veranstalter neben interessierten Studierenden auch gerne die Erfurter Bevölkerung einladen möchte.

VERÖFFENTLICHUNGEN

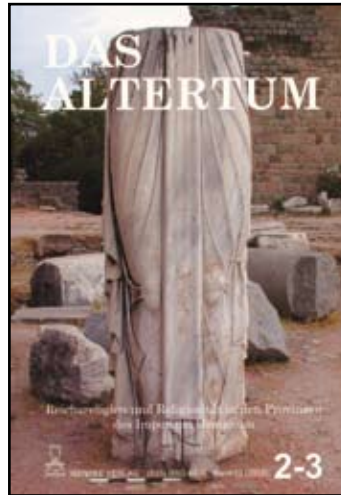
Philosophische Fakultät



Jörg Rüpke

Religion of the Romans

Polity Press, 2007, 350 S., ISBN 987-0-7456-3015-1, 26,95 \$

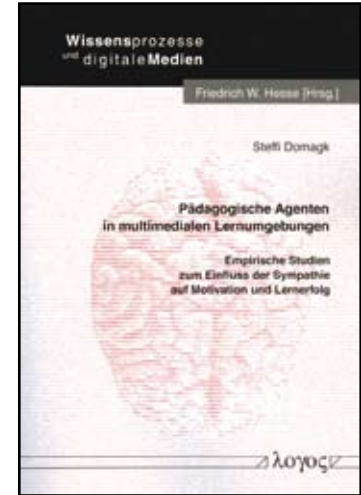


Themenheft hg. von Henrik Hildebrandt und Jörg Rüpke für das Schwerpunktprogramm „Römische Reichs- und Provinzialreligion“ der DFG

Das Altertum. Reichsreligion und Religiosität in den Provinzen des Imperium Romanum

Isensee Verlag, Band 53 (2008), Seiten 81-240, ISSN 0002-6646, 20 EUR

Erziehungswissenschaftliche Fakultät

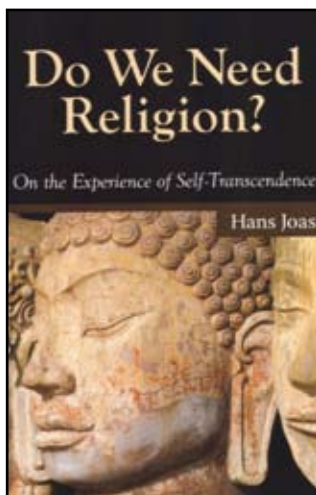


Steffi Domagk

Pädagogische Agenten in multimedialen Lernumgebungen. Empirische Studien zum Einfluss der Sympathie auf Motivation und Lernerfolg

Logos Verlag, Berlin 2008, 341 S., ISBN 978-3-8325-1851-6, 40,50 EUR

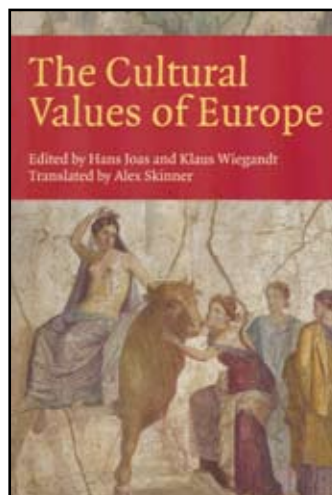
Max-Weber-Kolleg



Hans Joas

Do We Need Religion? On the Experience of Self-Transcendence

Paradigm Publishers, 2008, 153 S., ISBN 978-1-59451-439-5, 26,95 \$



Hans Joas / Klaus Wiegandt (ed.)

The Cultural Values of Europe

Liverpool University Press, Liverpool 2008, 374 S., ISBN 978-1-84631-139-0, 9.99 £



Michael Makropoulos

Theorie der Massenkultur

Wilhelm Fink Verlag 2008, 170 S., ISBN 978-3-7705-4597-1, 22,90 EUR

Diskussionsforum für Kirche und Gesellschaft

Katholisch-Theologische Fakultät auf Katholikentag in Osnabrück vertreten

Mit drei Professorinnen und Professoren war die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Erfurt beim 97. Deutschen Katholikentag in Osnabrück vertreten. Diese regelmäßig veranstalteten Laientreffen sind ein Diskussionsforum des deutschen und internationalen Katholizismus. Vom 21. bis 25. Mai beschäftigten sie sich mit Gegenwartsfragen von Kirche und Gesellschaft und boten einen Ort, um u.a. nach Perspektiven für die Präsenz der Kirche in der Gesellschaft zu suchen und über die Ökumene, aber auch das Zusammenleben von Kulturen und Religionen in Deutschland nachzudenken. Traditionell dienen die Foren der Katholikentage einer kritischen Diskussion über innerkirchliche Themen. Dabei wurde der Austausch mit Wis-

senschaftlern aus verschiedenen theologischen wie nichttheologischen Disziplinen gesucht.

Die Erfurter Pastoraltheologin Professor Dr. Maria Widl beteiligte sich an einem Podium, das unter der Überschrift „Das Weite suchen?“ stand. Es beschäftigte sich mit der seit einigen Jahren quer durch ganz unterschiedliche gesellschaftliche Gruppen und mit vielfältigen Motivationen neu entdeckten Faszination des Pilgerns. Professor Dr. Eberhard Tiefensee, der sich als Professor für Philosophie seit langem mit Fragen von Kirche und Glauben in Ostdeutschland und mit Konfessionslosigkeit und Areligiosität befasst, arbeitete auf einem Podium „Kirche auch für andere“ mit. Hier wurden theologische

Grundsatzfragen und Praxisbeispiele erörtert, um nach pastoralen Wegen der Kirche in neuen Milieus und veränderten Lebenswelten zu suchen. Der Liturgiewissenschaftler Professor Dr. Benedikt Kranemann äußerte sich u.a. zum Streit um Sprache und Ritus katholischer Liturgie, der mit der jüngsten Wiederzulassung der vorkonziliaren lateinischen Liturgie durch Papst Benedikt XVI. aufgebrochen ist. Das Podium stand unter der Überschrift „Latein – ordentlich oder außerordentlich?“

Am Katholikentag 2008 in Osnabrück nahmen 60.000 Menschen teil. „Alle relevanten Themen, die Katholiken heute betreffen, sind angesprochen worden“ hieß es in einer abschließenden Pressekonferenz.

Wie Unsichtbares sichtbar machen?

3. Thüringentag „Medien und Ethik“

Wie wird Religion in den Medien dargestellt? Kann man etwas eigentlich Unsichtbares überhaupt abbilden? Wo geraten die Möglichkeiten von Medien dabei an ihre Grenzen? Diese Fragen standen am 21. Juni im MDR-Landesfunkhaus im Zentrum der Tagung „Medien und Ethik“, die mit 60 Teilnehmern erneut auf breites Interesse stieß.

Darstellung, Darstellbarkeit und Pluralismus waren die drei Themenbereiche, anhand derer das Verhältnis von Religion und Medien im Rahmen des 3. Thüringentages „Medien und Ethik“ näher beleuchtet werden sollte. Eingeladen hatten dazu auch in diesem Jahr die Lehrstühle für Theologische Ethik der Universitäten Erfurt und Jena zusammen mit der Fakultät für Sozial- und Verhaltenswissenschaften Jena und dem Deutschen Journalistenverband (DJV).

Nach der Begrüßung durch den Direktor des MDR-Landesfunkhauses Werner Dieste und Professor Dr. Martin Leiner (Universität Jena) boten zunächst zwei Beiträge einen Einblick zur Darstellung von Religion in den Medien: Professor Dr. Kai Hafez (Universität Erfurt) sprach über die Medienpräsenz des Islam, Journalist Stephan Kulle (Redakteur bei ZDF und Phoenix) aus seiner

Sicht als Vatikanexperte zur katholischen Kirche in den Medien. In einem zweiten Block zur Darstellbarkeit von Religion und deren Grenzen erörterte Professor Dr. Joachim Valentin (Universität Freiburg) Grundlegendes aus theologischer Perspektive. Praktische

von Religion zum gesellschaftlichen Leben und den religiösen Pluralismus realisieren. Gesprächspartner waren hier Ralf-Uwe Beck (Pressesprecher des evangelischen Landesbischofs), Gerhard Stöber (Mitglied der Thüringer Landesmedienanstalt-Versammlung),

Susanne Sturm (Kirchenredaktion des MDR), Dr. Karl-Heinz Ducke (Vorsitzender des MDR-Rundfunkrates) und Thomas Bickelhaupt (epd-Medien) unter der Moderation von Wolfgang Marr (Vorsitzender des DJV Thüringen).



Erkenntnisse folgten von PD Dr. Ronald Uden (Universität Erlangen-Nürnberg) zum Pfarrerbild im Fernsehen und von Friedemann Schuchardt (Kinderfilm GmbH Erfurt) anhand der Filmproduktion „Unsere Zehn Gebote“.

Ein anschließendes Podium diskutierte, ob und inwiefern die privaten und öffentlich-rechtlichen Medien den Beitrag

„Im Kern von Religion ruht etwas Undarstellbares“. Mit dieser These sprach Valentin einen Aspekt im Verhältnis von Religion und Medien an, der im Verlauf der Tagung immer wieder deutlich wurde. Die Glaubenserfahrung, als eine hochindividuelle und gefühlsgebundene, könne nicht angemessen abgebildet werden, so Valentin. Gleichzeitig dürfe dies nicht dazu führen, sich der Herausforderung, Religion in den Medien Präsenz zu verschaffen, nicht mehr zu

(Fortsetzung von Seite 32)

stellen. Vielmehr gelte es, sich dem Aspekt des Entzugs als einem Charakteristikum des Religiösen, über eine rein informative Darstellung hinaus, deutlicher zu stellen. Dass dies möglich ist, zeigte vor allem ein Ausschnitt aus der Kurzfilmreihe „Unsere Zehn Gebote“ der in Erfurt ansässigen Kinderfilm GmbH. Wichtig sei es, religiöse Inhalte eng mit

Alltagserfahrungen zu verknüpfen, um deren Relevanz sichtbar zu machen, so Friedemann Schuchardt, theologischer Berater dieser Produktion, die es sich zum Ziel gemacht hat, Kindern die christlichen Grundlagen auf verständliche Weise nahe zu bringen. Die Präsentation des 5. Gebots „Du sollst nicht töten“ unterstrich bildhaft, welche

Chancen in einer Darstellung liegen, die bewusst Leerstellen lässt und so aufmerksam bzw. neugierig macht auf eine Dimension des Lebens, die nicht ohne weiteres abbildbar ist.

Cäcilia HILLE

Ehrendoktorwürde für drei Theologen

Erste Ehrendoktoren an der Katholisch-Theologischen Fakultät



Dekan Prof. Dr. Kranemann (Mitte) mit den Zeptern der Fakultät und den ersten Ehrendoktoren.

Erstmals in ihrer über 50-jährigen Geschichte hat die Katholisch-Theologische Fakultät der Universität Erfurt am 4. Juni die Ehrendoktorwürde verliehen. Eine solche Würde wird nur an Persönlichkeiten verliehen, die sich um die Wissenschaft in besonderer Weise verdient gemacht haben. Für die Fakultät sei die Vergabe des Doctor honoris causa deshalb ein bedeutsamer akademischer Akt, mit dem man sich bewusst Zeit gelassen habe, so der Dekan der Fakultät, Professor Dr. Benedikt Kranemann.

Die Fakultät hat sich im vergangenen Jahr entschlossen, drei Theologen auszuzeichnen, die auf ganz unterschiedliche Weise die Umsetzung des Zweiten Vatikanischen Konzils in Deutschland

unterstützt und begleitet haben. Mit Professor em. Dr. Peter Hünemann, Professor em. Dr. Klemens Richter und P. Augustin Schmied verleihen die Erfurter Theologen die Ehrendoktorwürde an drei Persönlichkeiten, die in sehr unterschiedlicher Weise an der Konzilsrezeption beteiligt waren. Eigene profilierte Forschung, weit beachtete wissenschaftliche Publikationen und eine Lehrtätigkeit, die mehrere Theologengenerationen geprägt hat, charakterisieren in unterschiedlicher Weise die drei Theologen. Für die innerkirchliche Reformarbeit, die Ökumene und auch den Dialog zwischen den Religionen haben sie sich eingesetzt. Die Konzilsbeschlüsse auf die Zeichen der Zeit hin immer wieder neu zu buchstabieren, haben sich die Theologen mit sehr unterschiedlichem Herkommen und unterschiedlichem wissenschaftlichen Interesse zu einem zentralen Anliegen gemacht. Ihre wissenschaftliche Arbeit sei ein Impuls, sich immer wieder jener Theologie und jenem Reformprogramm zu stellen, die sich mit dem Konzil verbinden. Dass das ein alles andere als einfacher Weg ist, machte das Thema des Festvortrags von Peter Hünemann deutlich: „Das II. Vatikanum und seine

Rezeption. Anmerkungen zu einem dornenvollen Thema“.

Durch die Verleihung der Ehrendokortitel wolle die Fakultät Engagement und Geisteskraft dieser Theologen würdigen, so Dekan Kranemann. Sie wolle zugleich deutlich machen, was die Basis der eigenen Arbeit sei. Der Dekan hob zudem hervor, alle drei Theologen seien mit der Theologischen Fakultät Erfurt und der Kirche in der Region eng verbunden. Peter Hünemann gehörte dem Strukturausschuss der Gründungskommission der Universität Erfurt an und zählte früh zu den Befürwortern einer Integration der Fakultät in die Universität. Der Leipziger Klemens Richter hat sich als Professor an der Universität Münster mit vielen Initiativen und hohem persönlichen Engagement für Kirche und Theologie in der DDR eingesetzt. P. Schmied prägte über viele Jahre die „Theologie der Gegenwart“, jene Zeitschrift, die heute die Fakultät herausgibt.



Ehrendoktoren: Prof. em. Dr. Klemens Richter, P. Augustin Schmied und Prof. em. Dr. Peter Hünemann (v.l.n.r.)

Mathematisches Sommerkaleidoskop

Merkwürdige Spiralen und Zahlen

Wenn Sie einmal einen Kiefernzapfen an der Treppe zur Mensa aufheben und sich ihn in Ruhe anschauen, können Sie merkwürdige Spiralen entdecken.



13 rechtsdrehende Spiralen



8 linksdrehende Spiralen

Testen Sie auch einmal Zapfen von anderen Nadelbäumen. Schauen Sie sich Omas Kugelkaktus genauer an oder eine Ananas. Nehmen Sie ein Bild von einer reifen Sonnenblume. Auch hier fallen sofort Spiralen auf. Es lohnt sich, die Anzahl der sichtbaren Spiralen zu zählen.



34 rechtsdrehende Spiralen



21 linksdrehende Spiralen

Sie werden bei den genannten Beispielen Anzahlen finden, die benachbarte Glieder der Zahlenfolge

$$1, 1, 2, 3, 5, 8, 13, 21, 34, 55, \dots$$

sind. Diese Zahlenfolge heißt die Fibonaccifolge, benannt nach Leonardo von Pisa (1170-1250), der auch als Fibonacci – Sohn des Bonacci – bekannt ist. Sie genügt dem Rekursionsgesetz

$$a_n = a_{n-1} + a_{n-2}$$

mit den beiden Anfangswerten $a_1 = 1$ und $a_2 = 1$.

Wenn Sie zum Taschenrechner greifen und die Quotienten aufeinanderfolgender Glieder berechnen, werden Sie vielleicht feststellen, dass sich die Quotienten immer weniger unterscheiden. In der Mathematik sagt man, die beiden Quotientenfolgen *konvergieren*. Sie nähern sich den Zahlen

$$\varphi = \frac{\sqrt{5}-1}{2} \approx 0,61803 \text{ und}$$

$$\tau = \frac{\sqrt{5}+1}{2} \approx 1,61803$$

Diese beiden Zahlen sind bemerkenswert. Stellen Sie sich eine Strecke AB vor und einen Punkt P auf dieser Strecke, der weder ein Endpunkt noch der Mittelpunkt ist. Dann entstehen zwei unterschiedlich lange Teilstrecken. Man sagt, P teilt die Strecke AB im Verhältnis des *goldenen Schnittes*, wenn der Quotient aus der Länge der kürzeren zur längeren Teilstrecke gleich dem Verhältnis der längeren zur Gesamtstrecke ist. Nimmt man der Einfachheit halber für die Strecke AB das Zahlenintervall von Null bis Eins, so entspricht P genau dem Zahlwert φ .

Die Zahl des goldenen Schnittes ist in der bildenden Kunst wohlbekannt. Doch wir kehren zu unseren Spiralen zurück. Die Samenkörner wachsen auf einer Spirale, die auf einem Kreiskegel liegt. Ist Korn 1 angelegt, so entsteht Korn 2 – von oben betrachtet – an der Stelle, die den Vollwinkel im Verhältnis des goldenen Schnittes teilt (Abb. 1).

Da die Quotienten aufeinanderfolgender Glieder der Fibonaccizahlen gute rati-

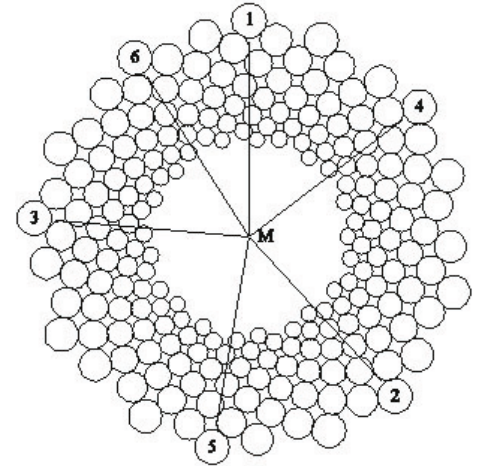


Abb. 1

onale Approximationen dieses Wertes sind, ergeben sich entsprechend viele sichtbare Spiralen. Je nach Wahl der Parameter ergeben sich verschiedene Werte (Abb. 2).

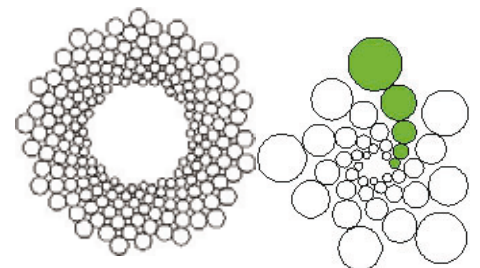


Abb. 2

Eine Spirale im Raum nennt man *rechtsdrehend*, wenn die Finger der rechten Hand in die Wachstumsrichtung und der Daumen zur Kegelspitze zeigen. Andernfalls nennt man die Spirale linksdrehend. Beim Kiefernzapfen ist der Wachstumskegel sehr hoch im Gegensatz zur Sonnenblume. Außerdem wurde der Kiefernzapfen von der Basis her und die Sonnenblume von der Spitze des Kegels aus betrachtet. So erklärt sich das scheinbare Missverständnis bei den Bildunterschriften.

Autor dieser Doppelseite:
Bereich Mathematik und ihre Didaktik

Literatur

Conway, John Horton [et al.]: The Book of Numbers. New York, 1995

Würfeln Mathematiker?

„Gott würfelt nicht.“ – Dieses populäre, aber verkürzte Zitat kennzeichnet nicht Albert Einsteins Verhältnis zur Wahrscheinlichkeitstheorie. Es steht vielmehr für seine kritische Haltung zu Deutungen der Quantenmechanik, die von über lange Zeit unstrittigen Paradigmen abrückten. Sie betonen nicht die subjektiven Grenzen menschlicher Erkenntnismöglichkeit, sondern schreiben den physikalischen Untersuchungsobjekten grundsätzlich nicht deterministischen Charakter zu.

Die mathematische Wahrscheinlichkeitstheorie nimmt nicht Stellung zu den Fragen, was „Zufall“ ist oder ob es ihn überhaupt gibt. Unter dem Begriff Stochastik werden heute die mathematischen Teildisziplinen Wahrscheinlichkeitsrechnung und Schließende (nicht Deskriptive) Statistik zusammengefasst. Dabei geht es um das formale Abbilden außermathematischer Sachverhalte in mathematische Modelle. Die Interpretation dieser nicht mathematischen Ausgangssituationen bedient sich des Begriffs der Unsicherheit, des Zufalls. Dies kann in intuitiv nahe liegender Weise geschehen, etwa im Falle von Glücksspielen. Es kann sich dabei ganz allgemein um Prognosen handeln, die – abhängig von der Informationslage – mehr oder weniger „sicher“ zu stellen sind. Beispiele dazu sind der Ausgang der Bundestagswahl 2009, ein bestimmter zukünftiger Krankheitsverlauf oder auch die Wirksamkeit gezielter Maßnahmen, etwa einer Zinssenkung oder der Verabreichung eines Medikaments. In den genannten Beispielen ist die Einbeziehung zufälliger Komponenten nach allgemeinem Verständnis unvermeidbar. Für die Mathematisierung spielt es keine Rolle, ob darin hinsichtlich des Erkenntnisanspruchs ein Defizit gesehen wird.

Das mathematische Modell, die Auswahl der mathematischen Instrumente, folgt nicht allein objektivierbaren Kriterien. Selbst die Mathematisierung von Vorgängen, die nach herkömmlichem Verständnis als determiniert betrachtet werden, kann stochastische Elemente enthalten. Ein Beispiel dafür sind die Hochrechnungen kurz nach Schließung der Wahllokale. Großen Anteil an der Entstehung der Wahrscheinlichkeitstheorie als mathematische Disziplin hatte Pierre Simon Laplace (1749 – 1827).

Er ging von einer endlichen Anzahl elementarer Ereignisse aus, die alle eine gleiche Wahrscheinlichkeit besitzen. Der daraus abgeleitete Wahrscheinlichkeitsbegriff basiert wesentlich auf dem Abzählen solcher Ereignisse. Beispielsweise gibt es beim Werfen eines Würfels sechs mögliche Augenzahlen, die als gleich wahrscheinlich angesehen werden. Die Wahrscheinlichkeit jedes dieser Elementarereignisse ist damit $1/6$. Wird ein Ereignis betrachtet, das aus Elementarereignissen zusammengesetzt ist, ergibt sich dessen Wahrscheinlichkeit als das Verhältnis der Anzahl der für das Ereignis „günstigen“ Fälle und der Gesamtzahl der Elementarereignisse. So ist die Wahrscheinlichkeit, eine gerade Zahl zu würfeln, $3/6 = 1/2$. Vorsichtiger muss man bei der Augensumme zweier Würfel sein. Hier sind nicht die möglichen Additionsergebnisse $2, 3, \dots, 12$ die Elementarereignisse, sondern die zu Grunde liegenden Additionsaufgaben. Es gibt also 36 Elementarereignisse; die elf Summen besitzen unterschiedliche Wahrscheinlichkeiten: Z. B. kommt das Ergebnis $7 = 1 + 6 = 2 + 5 = \dots = 6 + 1$ auf sechs Arten zustande, für die 12 gibt es dagegen nur die eine Realisierung $12 = 6 + 6$. Die Wahrscheinlichkeit der Augensumme 7 beträgt also $6/36 = 1/6$, die der Augensumme 12 nur $1/36$.

Für viele Zwecke reicht der Laplacesche Ansatz nicht aus. Bereits Alltagssituationen, z. B. das Warten bis zum Eintreten eines bestimmten Ereignisses, deuten auf die Nachteile der Beschränkung auf eine endliche Zahl elementarer Ereignisse hin. Erst in den dreißiger Jahren des vergangenen Jahrhunderts legte Alexander Kolmogoroff (1903 – 1987) ein Konzept vor, das die Wahrscheinlichkeitsrechnung zu einer Wahrscheinlichkeitstheorie machte, die als eigenständige mathematische Teildisziplin akzeptiert wurde.

Stochastische Methoden werden inzwischen in vielen Gebieten der Wissenschaft eingesetzt. So ist zum Beispiel die stochastische Finanzmathematik ein hochaktuelles Forschungsthema. Ebenso wenig wie in den mathematischen Theorien zu Glücksspielen geht es hier um „Tricks“, deren Anwendung an der Börse oder im Casino zu schnellem Reichtum führen. Es werden vielmehr verschiedene mathematische

Modelle erstellt, die bestimmte Aspekte komplexer Situationen abbilden und erklären können. In vielen Fällen ergeben sich daraus Empfehlungen für das operative Vorgehen in Form mathematisch formulierbarer Strategien, oder es werden Fehler in der Konstruktion von Finanzmarktinstrumenten vermieden bzw. aufgedeckt.

Zum Schluss soll noch ein altes Problem vorgestellt werden, zu dem es in der Geschichte sehr verschiedene Lösungsvorschläge gab: Zwei Spieler A und B treffen sich zu einer Serie von Glücksspielpartien. Jede Einzelpartie kann nur A oder B gewinnen, die Möglichkeit eines Remis ist nicht vorgesehen. Die Chancen sind bei jeder Partie für beide Spieler gleich. Das Turnier gewinnt, wer zuerst fünf Einzelsiege erreicht. Nun muss das Turnier aus irgendeinem Grund beim Stand von $4 : 3$ für Spieler A abgebrochen werden. Wie werden die Einsätze an die Spieler verteilt? – In der nächsten CAMPUS-Ausgabe werden die Lösungen genannt.

Humor

Lehrer: „Angenommen, die Anzahl der Schafe ist $x \dots$ “

Schüler: „Ja, aber was ist, wenn sie nicht x ist?“

Der Lehrer fragt: „Wie viel ist zwei plus drei?“

Schüler: „Fünf.“

Lehrer: „Richtig, zur Belohnung bekommst Du fünf Bonbons.“

Schüler: „Wenn ich das gewusst hätte, hätte ich hundert gesagt.“

Literatur

Gigerenzer, Gerd [et al.]: Das Reich des Zufalls. Heidelberg, Berlin, 1999

Isaac, Richard: The Pleasures of Probability. New York, 1995

Kütting, Herbert: Elementare Stochastik. Heidelberg, Berlin, 1999

Schneider, I. [Hrsg.]: Die Entwicklung der Wahrscheinlichkeitstheorie von den Anfängen bis 1933. Darmstadt, 1988

Zwischenfazit im Netzwerk Erfurter Schulen II

Kooperation der Schulen unterstützen

In Zusammenarbeit mit dem Staatlichen Schulamt Erfurt, der Universität Erfurt und Professor Dr. Stephan Gerhard Huber, Leiter des Instituts für Bildungsmanagement und Bildungsökonomie (IBB) der Pädagogischen Hochschule Zentralschweiz Zug und kooperiertes Mitglied im Zentrum für Lehr-, Lern- und Bildungsforschung (ZLB) der Universität Erfurt, wurde im Jahr 2006 das kooperationsfördernde „Netzwerk Erfurter Schulen“ (NES) initiiert. Das Schulnetzwerk ist ein stark bedarfsorientiertes Qualifizierungs- und Unterstützungsangebot für pädagogische Führungskräfte eigenverantwortlicher Schulen in der Region Erfurt und wird mittlerweile im zweiten Durchlauf angeboten. Ziel ist es, die Kompetenzen der Führungskräfte im Sinne eines schulischen Qualitätsmanagements zu entwickeln sowie die Kooperation in und zwischen Schulen und, sofern möglich, die Kooperation von Schulen mit anderen Partnern nachhaltig zu unterstützen und zu begleiten. Damit ist dieses Qualifizierungsangebot keine Fortbildung im klassischen Sinne. Die Veranstalter sehen sich in der Rolle der Kooperationsvermittler, Kooperationsförderer und Kooperationsunterstützer.

Im Mai trafen sich die 45 Netzwerk-Teilnehmer aus 15 Schulen zu einer eintägigen Veranstaltung in der Walter-Gropius-Schule in Erfurt. Am Vormittag fand zunächst eine Fortbildung zu den Themen „Teamentwicklung in Schule“ und „Gelingensbedingungen von Kooperation“ statt. Dabei berichteten die Teilnehmer über ihre eigenen Erfahrungen bzgl. der Zusammenarbeit in Teams, identifizierten Stolpersteine und diskutierten Möglichkeiten der Unterstützung von Teamarbeit durch die Schulleitung. Am Nachmittag zogen sie gemeinsam mit den Initiatoren und Organisatoren, Stephan Huber, Hilde Dötsch (Staatliches Schulamt Erfurt) und Nadine Schneider (ZLB der Universität Erfurt), ein Zwischenfazit der bisherigen Arbeit.

Die Reflexion der Teilnehmer ergab ein durchweg positives Bild, wobei in erster Linie die offene und angenehme Atmosphäre sowie der intensive Erfahrungsaustausch über die Schulformen hinweg betont wurden. Der Begriff „Netzwerk“ sei nicht mehr nur Titel, sondern mittlerweile real, da gegenseitige Unterstützung und Hilfe tatsächlich stattfinde. Auch von Seiten der

Veranstalter wird diese positive Entwicklung wahrgenommen und weiterhin intensiv gefördert.

Aus der Reflexion ergaben sich auch Hinweise für die zukünftige Gestaltung der Arbeit im Netzwerk und die weitere Optimierung der Organisation. So soll auch weiterhin ein Wechsel zwischen bedarfsorientierter Fortbildung im Plenum und der Arbeit in Arbeitsgruppen stattfinden, um auch zukünftig vom Erfahrungsaustausch und dem „Blick über den Tellerrand“ profitieren zu können. Für die Arbeit in den Arbeitsgruppen wünschen sich die Teilnehmer ein besseres Zeitmanagement sowie eine stärkere Ergebnisorientierung. Auch sollen in zukünftigen Plenumsveranstaltungen Theorie und Praxis noch stärker verzahnt werden. Die Teilnehmer äußerten zudem den Wunsch nach Besuchen anderer Schulen, die als Beispiele für einen gelungenen Theorie-Praxis-Transfer gelten. Damit erhoffen sich die Teilnehmer wertvolle Hinweise für die Umsetzung in der eigenen schulischen Praxis.

Einblicke, Überblick und Ausblicke

Praxisorientierte E-Learning-Sommerschule geht in die dritte Runde

Vom 8. bis 13. September 2008 findet zum dritten Mal die eLearning Sommerakademie in Jena und Weimar statt. Auch in diesem Jahr hat die zweiteilige Veranstaltung das Ziel, die Brücke zwischen Theorie und Praxis – Forschung und Anwendung zu schlagen: Wie beeinflussen neue Nutzungsformen im Internet die Vermittlung von Wissen? Welche Lehr- und Lernstrategien sind für die Erreichung bestimmter Bildungsziele geeignet? Wie kann man die Nachhaltigkeit der Lerninhalte und -szenarien sicherstellen und welche urheberrechtlichen Gesichtspunkte müssen beachtet werden? Diese und weitere Fragen werden im Seminarteil der Veranstaltung beantwortet, der vom 8. bis 10. September 2008 in Jena stattfindet. Die Seminare führen in wichtige Wissensgebiete des E-Learning ein und geben einen Ausblick auf aktuelle und künftige Entwicklungen. Dies geschieht

anhand verständlich aufbereiteter Vorträge, Diskussionsrunden und Beispielen aus der Praxis.

Neben Referenten aus Wirtschaft und Bildung konnten dieses Jahr namhafte deutsche Wissenschaftler gewonnen werden, u. a. Professor Dr. Niegemann, Direktor des Zentrums für Lehr-/Lern- und Bildungsforschung der Universität Erfurt, Professor Dr. Rolf Schulmeister von der Universität Hamburg, der IMS Learning-Design-Experte Juniorprofessor Dr. Michael Klebl von der Fern-Universität in Hagen. „Wir sind froh, in diesem Jahr so viele hochkarätige Referenten und Expertise im Bereich E-Learning begrüßen zu dürfen“, so der Leiter des DFG-Leistungszentrums für E-Learning Professor Dr. Bernd Krämer. „Ich bin mir sicher, dass ein reger Gedankenaustausch zwischen Vortragenden und Teilnehmern der

Veranstaltung stattfinden wird und entscheidende Impulse für kooperative Bildungsprojekte gibt.“

Abgerundet wird die Veranstaltung durch einen anwendungsorientierten Workshopteil. Vom 11. bis 13. September 2008 finden in Weimar drei parallele Lehrgänge mit den thematischen Schwerpunkten „Mediendidaktik“, „Authoring, Tutoring und Support“ und „Medienproduktion und -gestaltung“ statt. Gemeinsam mit praxiserfahrenen Kursleitern erarbeiten die Teilnehmer als E-Learning-Produktionsteams ein komplettes E-Learning-Szenario. So können die Teilnehmer vorhandene Kenntnisse vertiefen und neue Fähigkeiten für die zielgerichtete Umsetzung von E-Learning Projekten erlernen.

Campus@service
www.elearning-sommerakademie.de

MARKETING

Universität Erfurt wirbt in Schülerzeitungen

Pilotprojekt zur Studierendenwerbung

Die auch in Thüringen rückläufige demografische Entwicklung von Studienberechtigten sowie deren zunehmende Wanderungsbewegung zum Studieren in die alten Bundesländer erfordert Maßnahmen zur Studierendengewinnung für die Universität Erfurt. Im Juni/Juli 2008 startet nun ein erstes Pilotprojekt zur Studierendenwerbung für die Uni Erfurt – die Schaltung von Anzeigen in zunächst etwa 30 Schüler- und Abizeitungen der Gymnasien verschiedener Bundesländer.

Als Sympathieträger soll in den Anzeigen die von der Studentin Anja Traute für die studentische Kampagne „Ich mag meine Uni, weil...“ entwickelte Studierendengrafik die junge Zielgruppe



für die Universität Erfurt begeistern. Neben der Vermittlung wesentlicher Vorzüge der Hochschule wird über die Anzeigenwerbung das Interesse an einem Besuch der Website für Studieninteressierte durch einen besonderen Weblink geweckt. Die Anzeigenkampagne zielt damit auf eine Vergrößerung des Bekanntheitsgrades der Uni Erfurt und ihrer Angebote bei potentiellen Studierenden.

Schülerzeitungen genießen bei Abiturienten eine hohe Aufmerksamkeit und werden von ihnen intensiv gelesen. Die Wirkung der erstmaligen Anzeigenschaltung in diesem Medium wird im Hinblick auf mögliche künftige Werbeaktivitäten evaluiert.

Hochschulinformationstag

Befragung und Promotion für studentische Marketingkampagne

Etwa 400 junge Leute kamen am 24. Mai zum Hochschulinformationstag (HIT) der Universität Erfurt, um sich über die Uni und deren Angebote zu informieren. Ein guter Anlass, um den Studieninteressierten einige Fragen zu stellen. An einem durch die Marketingmitarbeiterin Christina Schulz und zwei Studenten betreuten Stand im Foyer des Audimax füllten etwa 180 Studieninteressierte bereitwillig den Fragebogen aus. Sie äußerten sich beispielsweise dazu, was Anlass für ihren Besuch des HIT war, wie sie darauf aufmerksam geworden sind, was für ihre Studienentscheidung besonders

interessant ist, wo sie sich üblicherweise dazu informieren und wie ihnen der HIT gefallen hat. Bei Rückgabe des ausgefüllten Fragebogens überreichten Christoph Kunze und Andree Hochbach die aktuellen Postkarten zur Kampagne „Ich mag meine Uni, weil...“ und stellten mittels Leinwandprojektion die Website www.ich-mag-meine-uni.de vor. Die HIT-Besucher zeigten sich sehr interessiert am studentischen Projekt und ließen sich gern von den Studierenden die Vorteile der Uni Erfurt erläutern. Zum Fazit des Präsentationsstandes für die studentische Marketingkampagne auf dem HIT meinte Andree Hochbach tref-

fend: „Der HIT war ein Hit.“ Aus Marketingsicht kann dies nur unterstrichen werden, eine ähnliche Aktion von Studierenden der Universität soll auch im nächsten Jahr den HIT bereichern.



Neue Internetseite für Studieninteressierte

Alles auf einen „Klick“

Zur Verbesserung der Außendarstellung des Studienangebots der Universität Erfurt wurde im Vorfeld des Wintersemesters 2008/2009 eine neue Website zur Ansprache jetziger Abiturienten und anderer Interessierter (z. B. potentielle Promovenden) gestaltet. Diese ist seit Mitte Mai 2008 online und kann über den Button „Studieninteressierte“ auf der Homepage der Uni Erfurt erreicht werden. Die neu gestaltete Website richtet sich an die unterschiedlichen

Zielgruppen des Studienangebots der Universität und nennt auch Promotionsmöglichkeiten in Erfurt. Künftigen Studierenden gibt sie beispielsweise Antworten auf ihre Fragen ‚Was ist das Besondere an der Universität Erfurt?‘, ‚Was kann ich hier studieren und was neben dem Studium machen?‘. Einen Eindruck vom Studium an der Universität Erfurt erhalten die Studieninteressierten auch von den Studierenden selbst – deren Statements finden sie auf

der studentischen Kampagnen-Website www.ich-mag-meine-uni.de.

Es ist vorgesehen, die „Website Studieninteressierte“ durch weitere Inhalte zu ergänzen. Bei den Projektverantwortlichen Christina Schulz (Konzeption/ Inhalt) und Susan Bretschneider (Gestaltung/Umsetzung im Web) gibt es bereits einige Ideen. Doch auch weitere Anregungen sind willkommen.

SPORT

8. Kirschlauf des USV Erfurt

476 Teilnehmer beim Volkslauf an der Fahner Höhe

Der 8. Kirschlauf des USV Erfurt am 15. Juni in Kleinfahner bei Erfurt verzeichnete mit 476 Startern erneut eine gute Resonanz. Beim 14-Kilometer-Hauptlauf um den „Fahner-Höhe-Pokal“ gewann Marcel Knappe aus Döllstädt zum vierten Mal in Folge in einer Zeit von 53:12. Der 24-jährige Lokalmatador, der für den Erfurter Laufclub startet, hatte am Ende 42 Sekunden Vorsprung auf den Zweitplatzierten Stefan Neidhardt vom Rennsteiglaufverein/LG Süd. Dritter wurde André Fischer vom FSV Jena in 55:18. Auch der Siegerin bei den Frauen, der 18-jährigen Erfurterin Stephanie Kade, gelang ein Hattrick. Die ASV-Läuferin blieb in 1:04:42 nur 9 Sekunden über ihrer Vorjahressiegerzeit. Auf Platz Zwei kam Anett Bergmann aus Windischholzhausen (1:05,51), Dritte wurde Ina Oschmann aus Gotha (1:08,24).

Cheforganisator und Vorsitzender Jens Panse zeigte sich sehr zufrieden. „Mit Ausnahme der Startpistole hat alles hervorragend funktioniert, und auch das Wetter passte wieder“. Bei guten äußeren Bedingungen kamen 230 Männer und Frauen ins Ziel des 14 Kilome-

ter-Hauptlaufes, der zugleich zweiter Wertungslauf im Erfurter LaufCup war. 53 Läuferinnen und Läufer kamen beim 4,0 Kilometer Jedermannslauf in die Wertung. Schnellster war Steffen Tostlebe vom SV Blau-Weiß Bürgel in 15:37. Die Schülerin Jasmin Reinhardt vom Luisenthaler SV war in 23:13 die beste Läuferin auf dieser Strecke. 73 Schüler und 80 Erlebnisläufer und Nordic Walker komplettierten das Teilnehmerfeld. Rund 40 Bambini wetteiferten um die Kirschlaufmedaillen. Die Kirschkönigin von 2006, Janine Klette aus Erfurt, löste ihr Vorjahresversprechen ein und absolvierte erfolgreich den 14-Kilometer-Lauf. Landrat Konrad Gießmann ging beim 4-Kilometer-Jedermanns-Lauf an den Start und ehrte anschließend als Schirmherr die Sieger des Hauptlaufes. Viel Lob gab es wieder von Teilnehmern für die Organisatoren vom USV Erfurt, unterstützt von örtlichen Vereinen. Die Strecke war sehr gut markiert und durch Streckenposten abgesichert. Trommler und Cheerleader-Girls feuerten die Läufer auf den letzten Metern an. Im Ziel erwarteten die Teilnehmer nicht nur das traditionelle Köstritzer Läuferbier, sondern



Die Siegerinnen bei den Schülern D und C, Alicia Willing (Nr. 413) vom Luisenthaler SV und Alexandra Worch vom SV Creaton Großengottern (Nr. 465) setzten sich schon am Start an die Spitze des Schülerlaufes durch die Kirschplantagen.

auch erstmals warme Duschen und Massagemöglichkeiten. Kirschen und Küsschen im Ziel gab es noch mal von der Kirschkönigin des Jahres 2005, Katja Trommer. Bis zum 14. Juni 2009 hoffen die Organisatoren, dass eine neue Amtsinhaberin gefunden wird, die dann mit der – hoffentlich funktionierenden – Pistole den Startschuss zum 9. Kirschlauf geben wird.

Campus@service
www.kirschlauf.de

Erfurts Kinder in Bewegung bringen

Unisportverein unterstützt Initiative für Familiensportangebote



Wollen mehr Erfurter Kinder in Bewegung bringen: Mercure-Direktor Stefan Götz, Stadtsportbund-Chefin Birgit Pelke, Übungsleiterin Erika Wellmann und USV-Präsident Jens Panse (v.l.n.r.)

Kinder haben schon frühzeitig einen großen Bewegungsdrang. Doch in der Stadt sind ihnen oft enge Grenzen gesetzt. Deshalb sind schon kurz nach dem Laufenlernen gezielte Sportangebote sinnvoll. Wer in Erfurt danach sucht, muss jedoch Geduld aufbringen. „Die Nachfrage beim Eltern-Kind-Sport

übersteigt das Angebot deutlich“, beschreibt Stefan Götz, Direktor des Mercure Hotels Erfurt Altstadt, die Situation. Der Hotelier, der bereits in vielerlei Weise im Sportbereich aktiv ist, startet deshalb gemeinsam mit dem Stadtsportbund eine Initiative unter dem Titel „Erfurts Kinder in Bewegung“.

„Es ist unser Ziel, das Sportangebot für Kinder zwischen 2 und 6 Jahren deutlich zu erhöhen“, so Stefan Götz. Die Möglichkeiten dafür sollen auf einer Konferenz Ende Mai mit interessierten Sportvereinen ausgelotet werden. Grundsätzlich dürfte es dabei zwei Probleme geben: Erstens werden Trainingszeiten in Turnhallen benötigt, zweitens müssen für die Kurse geeignete Übungsleiter gefunden und ausgebildet werden. Das Mercure Hotel Erfurt Altstadt will hier gemeinsam mit weiteren Partnern die sprichwörtlichen Steine aus dem Weg räumen und

es den Vereinen ermöglichen, mehr Angebote zu machen. Einen konkreten Ansatz gibt es schon beim Universitäts-sportverein: Nach Fertigstellung des Sporthallenneubaus soll der regelrecht überlaufene Eltern-Kind-Sportkurs unter der Leitung von Erika Wellmann um einen weiteren Kurs ergänzt werden.

Die Vorsitzende des Stadtsportbundes Erfurt e.V., Birgit Pelke, begrüßt die Initiative des Mercure Hotel Erfurt Altstadt und sieht sie als wichtigen Baustein in der Kinder- und Jugendarbeit. „Schon im Alter von 2 bis 4 Jahren ist es möglich, Interesse an Sport und Bewegung zu wecken. Es ist sehr wichtig, diesen Einstieg möglichst vielen Kindern zu ermöglichen“, erklärt sie. Deshalb plant Stefan Götz perspektivisch eine Erweiterung seiner Initiative: Wenn das Angebot groß genug ist, soll in den Kindergärten aktiv für die Nachmittagskurse geworben werden.

SPORT

Erfurter Hochschulstaffel auf dem Rennsteig dabei

Studentische Laufgruppe mit guten Leistungen

Bei guten äußeren Bedingungen erreichten zwei Erfurter USV-Staffeln beim 10. Rennsteigstaffellauf am 21. Juni nach 170,1 Kilometern erfolgreich das Ziel in Hörschel bei Eisenach. Wegen des Ausfalls zweier Läufer in der 2. Staffel mussten aber dazu der Vereinsvorsitzende Jens Panse und Abteilungsleiter Frank Becker gleich zweimal ran.



Panse wechselte nach seinem Start auf dem 2. Streckenabschnitt nur schnell das Trikot und lief gleich auf dem 3. Abschnitt nach Neuhaus für das zweite USV-Team weiter. Becker lief zunächst die 1. Staffel auf der Startstrecke von Blankenstein auf Platz 19 und übernahm dann in der 2. Staffel noch den 6. Streckenabschnitt nach Oberhof. Sehr gut machte erneut die einzige Frau im Männerteam, die Lehramtsabsolventin Susanna Recknagel, ihre Sache. Sie absolvierte die 13,8 Kilometer vom Grenzzadler zur Neuen Ausspanne in 1:07 Minuten. FH-Student Albrecht Knabner gab ein sehr gutes Debüt in der Staffel. Am Ende unterbot das USV-Team die eigenen Planungen und die Vorjahreszeit um 30 Sekunden. 13:12,19 bedeuteten Platz 34 unter 193 Teams. Die zweite –

überwiegend aus Studierenden der Universität und der Fachhochschule bestehende – USV-Staffel erreichte das Ziel noch vor Einbruch der Dunkelheit und ließ mit ihrer Zeit von 15:59:13 als 156. immerhin noch 37 Teams hinter sich. Die Uni-Studentinnen Janina Coronel und Johanna Heidrich als Schlussläuferin sowie die Studenten Timo Kaldenbach und Sebastian Schmidt schlugen sich bei ihrem ersten Staffelstart achtbar. Robert Oemus von der Fachhochschule Erfurt und Christoph Baumgart von der TU Ilmenau sowie zwei Eisenacher Läufer komplettierten das Team um die zwei Unimitarbeiter Panse und Becker, die auf die Ergebnisse, der von ihnen trainierten studentische Laufgruppe stolz sein können.

Verdienstmedaille für Gudrun Hoch

Langjähriges ehrenamtliches Engagement der USV-Übungsleiterin gewürdigt

Mit der Verdienstmedaille der Bundesrepublik Deutschland wurde die langjährige USV-Übungsleiterin Gudrun Hoch auf einer Festveranstaltung in der Thüringer Staatskanzlei geehrt. Bundespräsident Horst Köhler hatte die Urkunde bereits am 12. März unterzeichnet. Thüringens Wirtschaftsminister Jürgen Reinholz (im Bild) übergab sie der engagierten Ehrenamtlerin am 18. Juni mit den Worten „damit wird ihr Lebenswerk geehrt“. Das wollte die dynamische Seniorensportlerin so aber

nicht stehen lassen. „Lebenswerk“ klinge etwas nach Verabschiedung. Sie wolle aber auf jeden Fall weitermachen. Das hört ihr Vorsitzender Jens Panse gern, denn sie leitet die 40 Mitglieder umfassende Seniorensportgruppe, engagiert sich im Hochschulsport mit Yoga-Angeboten und ist zudem die einzige Frau im Vorstand des Universitäts-sportvereins. Fast 40 Jahre ist sie nun schon an der Hochschule in Erfurt als Übungsleiterin tätig.



Doppelsieg für Erfurter Karateka

Sabine Schneider und Franziska Krieg wieder erfolgreich

Die Erfurterin Sabine Schneider hat in Wiesbaden zum vierten Mal den Titel einer Deutschen Hochschulmeisterin im Karate Einzelwettbewerb errungen. Für die 25-jährige Ausnahmeathletin vom USV Erfurt, die an der Universität Lehramt studiert, war es insgesamt bereits der 20. Deutsche Meistertitel in der Disziplin Kata – dem Kampf gegen imaginäre Gegner – und der dritte Titel in diesem Jahr. Den Erfurter Hochschulen gelang bei den, vom Allgemeinen deutschen Hochschulsportverband ausgerichteten, Meisterschaften ein

Doppelsieg. Die 20-jährige amtierende Seniorenvizemeisterin Franziska Krieg, die an der Fachhochschule Soziale Arbeit studiert und ebenfalls für den USV startet, gewann zum zweiten Mal die Silber-Medaille. Alle beide hatten ihre vier Vorrundenkämpfe souverän gewonnen. Im Finale hatte dann die erfahrene Sabine Schneider knapp mit 3:2 die Nase vorn. Der amtierende Universitätspräsident Professor Dr. Jörg Rüpke, FH-Rektor Professor Heinrich Kill und der USV-Vorsitzende Jens Panse gratulierten den Erfurter Studentinnen

zu ihrem Erfolg, mit dem sie sich für Hochschulweltmeisterschaften am 17. Juli im polnischen Wroclaw qualifiziert haben. Sabine Schneider wird im Einzel und im Team zusammen mit Franziska Krieg und Malin Herbertz (ebenfalls USV Erfurt) antreten. „Die Chancen auf Medaillen für unsere drei Frauen stehen dabei gut“, zeigt sich Trainer Andreas Kollek optimistisch. Die Universität, die Fachhochschule und der Universitätssportverein drücken ihren erfolgreichen Karate-Sportlerinnen die Daumen.

Vier Jahrzehnte Hochschullehrer

Prof. Franzen verabschiedet sich in den Ruhestand

Ein bisschen mulmig sei ihm schon, aber zugleich sei er gespannt und erwartungsvoll auf die Zeit nach dem 1. Oktober. Professor Dr. Winfried Franzen verabschiedete sich Ende Juni mit einem Empfang, zu dem Kollegen und Weggefährten, aber auch Studierende zahlreich in den Senatssaal gekommen waren. Franzen erinnerte an seinen Berufseinstieg vor fast 40 Jahren. Im Dezember 1968 hatte er seine akademische Laufbahn nach dem 1. Staatsexamen als wissenschaftliche Hilfskraft an der Justus-Liebig-Universität Gießen begonnen. Er lehrte außerdem in Bielefeld, Frankfurt/M., Marburg, Karlsruhe und Köln, bevor er 1991 als Professor für Praktische Philosophie an die Pädagogische Hochschule Erfurt (PH) berufen wurde. „Genau 205 Monate werden es am Ende seiner Dienst-



Prof. Dr. Winfried Franzen freute sich über die guten Wünsche für den Ruhestand.

zeit sein, in denen ich sehr gern hier tätig war“, so Franzen. Es erfülle ihn mit „Genugtuung und Befriedung“, die zahlreichen verschiedenen Anforderungen in der Zeit bewältigt zu haben. Schließlich gab es drei „Sondersituationen“: die Nachwendesituation an der PH, die Universitätsgründung und Integration der PH und der Umbruch im deutschen Hochschulsystem Ende der 90er Jahre. „Phönix“, „Bologna“, „ECTS“ und „LUBOM“ waren die Schlagworte – all diesen Dingen hat sich Franzen gestellt und dabei in verschiedensten Funktionen gestaltend mitgewirkt. Im Fakultätsrat und im Senat, als Prodekan von 1993 bis 1997 und als letzter Prorektor der PH von 1997 bis 2000. „Er hat den Laden mitgeformt, das Fach Philosophie aufgebaut und sich beim Aufbau der Universität und der Philosophischen Fakultät verdient gemacht“, dankte Dekan Professor Dr. Carsten

Held. Maßgeblich seinem Engagement sei auch die Einführung des Fachs Ethik in der Lehramtsausbildung und der erfolgreiche Abschluss der Akkreditierung zu verdanken. Interimspräsident Professor Dr. Jörg Rüpke betonte, „die Universität Erfurt hat vielfältigen Grund zu danken“. Franzen sei ein „Brückenbauer“ beim Übergang der PH zur Uni gewesen. „Er hat die Philosophische Praxis campusöffentlich gemacht“. Für sein Engagement in der Lehre würde u. a. die Zahl von 2.572 abgenommenen Prüfungen seit 1999 deutlich sprechen. Die Arbeit mit den Kollegen im Studium Fundamentale und die Gespräche mit den Studierenden, die „zum Teil auf Augenhöhe stattfanden“, gehörten denn auch zu seinen schönsten Erfahrungen als Hochschullehrer, sagte Franzen. Neben den Kolleginnen und Kollegen dankte er besonders der langjährigen Sekretärin Heidrun Sanft. Auch für die Verwaltung gab es Lob, aber auch noch einen Wunsch: Er würde gern noch mal durch den Hintereingang des Lehrgebäudes 4 zu seinem Arbeitsplatz gelangen, was durch die kaputten Treppenstufen schon seit längerer Zeit nicht mehr möglich sei. Auf jeden Fall komme er gern in den Hörsaal zurück, nur eben nicht mehr, um Prüfungen abzunehmen. Erfurt und der Universität bleibe er erhalten. „Meine Frau und ich fühlen uns in Erfurt wohl und bleiben hier“.



Jan-Hendrik Heinrichs (Hrsg.)

Wahrheit in Wissenschaft und Ethik. Festschrift zu Ehren von Winfried Franzen

Mentis-Verlag, Paderborn 2008, 251 S., ISBN 978-3-89785-621-9, 39,80 EUR

4. Promidebatte

Studiengebühren

Ein altes, aber immer noch sehr bri-
santes Thema in der demokratiebe-
wussten Bundesrepublik wurde auf In-
itiative des Wortfechter Vereins Erfurt,
in den Hörsälen der Universität debat-
tiert. Die Rede ist von der Einführung
von Studiengebühren. Anfangs lag eine
leichte Lethargie in der Luft des Hör-
saals 3, denn die Diskussion über Stu-
diengebühren ist ja kein wirklich neues
Thema. Die Redner aber brachten alte
Gedanken in neuer Form zu Tage, die
auf Empörung und Zustimmung seitens
des Publikums stießen. Die Pro-Seite
wurde von den Professoren Blanke,
Scherzberg und Thumfart vertreten
und die Kontra-Seite von den Studie-
renden Moritz Manschrek, Lisa Marie
Sachs und Arne Weiß besetzt. Die Folge
war eine klassische Polarisierung im
Saal. Die Studenten, die das alte, für sie
„günstigere System“ verteidigten und
die Professoren, die ein neues und ef-
fizienteres System, vermitteln wollten.
Professor Thumfart übernahm die Rol-
le des Entertainers, der seine zum Teil
scherzhaften Beiträge mit bayerischen
Anglizismen unterfütterte. Professor
Blanke hatte keinerlei Hemmungen,
die Einführung von Studiengebühren
zu befürworten. Seine wortgewaltigen
Ausführungen waren ein Vergnügen für
die Ohren aller Beteiligten. Der sach-
lichste der ganzen Debatte war Profes-
sor Scherzberg. Als Jurist stand er am
Pult und machte eine äußerst ernste
Miene. Die Botschaft kam an, mit ru-
higen und logischen Ausführungen.
Auch die Studierenden schlugen sich
gut. Angriffslustig und keiner Unter-
würfigkeit zollend, droschen sie mit
schlagfertigen Argumenten auf die
Professoren ein. Dem schon erfahrenen
Debattierer Moritz Manschrek sah man
an, dass er in seinem Element war. Lisa
Marie Sachs dagegen warf immer einen
kontrollierten Blick auf ihre Gegner. Sie
wollte, dass die Herren der Gegenseite
verstehen, dass sie mit ihren Annahmen
falsch lagen. Mit seinem braunen Sak-
ko wirkte Arne Weiß schon als ein sehr
eingesessener Student, der weiß womit
Studierende konfrontiert sind. Beson-
ders für seine Parodie auf Professor
Blanke wurde er vom Publikum gefei-
ert. Einen klaren Sieger der Debatte gab
es am Ende nicht. Vereinzelt wechselte
man gar das Lager von „gegen Studien-
gebühren“ in „für Studiengebühren“.

Ernesto LEMBCKE



Zum **1. November 2008** vergibt die Universität Erfurt

Stipendien für Doktoranden/-innen

in folgenden Schwerpunktbereichen:

1. Interdisziplinäre Religionsforschung (Graduiertenschule des Max-Weber-Kollegs, des Forschungszentrums Gotha und des Interdisziplinären Forums Religion)
2. Kommunikations- und Bildungsforschung (Communication und Digital Media)
3. a) Empirische Wirtschafts- und Sozialforschung
b) Monetäre und Finanzmarktforschung
4. a) Literaturwissenschaft: Texte. Zeichen. Medien
b) Language and Mind
5. a) Historische Weltregionalforschung
b) Rechts-, wirtschafts- und sozialwissenschaftliche Europaforschung

Im Schwerpunktbereich 1 (Religionsforschung) werden mehrere

Postdoc-Stipendien

vergeben.

Darüber hinaus steht insgesamt ein

Postdoc-Stipendium für eine Frau

in den Schwerpunktbereichen 2. - 5. zur Verfügung.

Erfolgreiche Bewerber/innen erwartet ein exzellentes Forschungsumfeld. Die Nachwuchswissenschaftler/innen profitieren von einem innovativen Förder- und Betreuungskonzept und werden aktiv in interdisziplinäre Forschungsteams eingebunden.

Als Stipendiat/in kann aufgenommen werden, wer ein hervorragendes Examen bzw. eine Promotion in einem der relevanten Schwerpunktbereiche vorweisen kann. Ein Stipendium beträgt für Doktoranden/-innen 1.000 EUR/Monat (Postdoc 1.500 EUR) und kann für einen Zeitraum von bis zu drei Jahren gewährt werden. Hinzu kommen Sach- und Reisemittel. Jedem/Jeder Stipendiaten/-in wird ein Arbeitsplatz in Erfurt zur Verfügung gestellt. Es besteht Präsenzpflcht sowie die Verpflichtung, an den Veranstaltungen des jeweiligen Kollegs teilzunehmen.

Nähere Informationen erhalten Sie unter **www.uni-erfurt.de/forschung**.

Bewerbungsschluss ist **der 12. Juli 2008**.



Studentenbike

Ein Verkaufsportaal für gute & günstige Fahrräder der Serie »studentenbike« sowie wechselnde Sonderangebote aus der Produktion von Europas größtem Fahrradhersteller, der Mitteldeutschen Fahrradwerke AG (MIFA). Verkauft wird nicht nur an Studenten.



Sonder-
verkäufe
verschiedene
Modelle schon
ab **99 €**

Einfach nur
radeln war
gestern!



* Abbildungen können abweichend

HOL DIR + DEIN BIKE + www.studentenbike.de

Nicht nur für Studenten! + info@studentenbike.de

USV Sport-Service GmbH, Seidelstraße 20 a, 07749 Jena